

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Sackstraße 48, Fernspr. 1667. Redaktion und Druckerei: G. Mänßler, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 861.

Brünnernummer zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 3 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 ziff. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insektionsgebühr: die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 890

Nr. 293.

Magdeburg, Sonntag den 16. Dezember 1906.

17. Jahrgang.

Reichstagswahl am Freitag 25. Januar 1907!

Es mehren sich heute die Stimmen, die das gestern von uns angegebene Datum für die Neuwahlen zum Reichstag ebenfalls melden. Der Wahltermin ist amtlich zwar noch nicht bekannt gegeben, aber unsere Angabe wird richtig sein. Die Regierung wünscht wegen der Fertigstellung des Stats die „Bande“ so schnell wie möglich wieder zu versammeln in der Hoffnung, das Volk werde zu der „Bande“ eine Mehrheit von freisinnig-liberal-konservativen Kaffernkartellisten senden, um mit ihrer Hilfe dann dem Reichstagswahlrecht und dem Parlamentarismus den Garaus machen zu können.

Genossen! Vom Wahltag trennen uns nicht mehr ganz sechs Wochen! An die Arbeit! Rührt die Stunde!
Die internationale Sozialdemokratie erwartet von euch, daß ihr sofort und bis zur Erschöpfung eure Pflicht tut!

Die Bückeburger Depesche.

Wie Kriege entstehen, weiß man seit der Enser Depesche. Wie Parlamente aufgelöst werden — in Deutschland und allenfalls noch in Rußland — weiß man seit jenem Bückeburger Telegramm, durch das dem Fürsten Wilow befohlen wurde, den Reichstag aufzulösen, falls er sich widerspenstig erwiese. Der deutsche Kanzler hat an das Urteil der Geschichte und der Welt appelliert. Faures hat bereits in der „Gumantee“ das Endurteil gefällt, wie es nicht wieder abgeändert werden wird: Der Reichstag ist vom Fürsten Wilow nach Hause geschickt worden, wie die Duma vom General Trepow.

Unter welchem Vorwand und zu welchem Zweck hat man Reichstag aufgelöst? Weil die Mehrheit die Mittel zur nationalen Verteidigung durch — Beides ist plumpe Fiktion.

Das Zentrum hat durch Herrn Spahn noch zuletzt ganz richtig erklären lassen, es habe keinen Mann und keinen Groschen der Regierung verweigert. Die bisher regierende Partei hat ungefähr eine halbe Milliarde für den verbrecherischen Wüstenkrieg bewilligt; jetzt hat sie lumpige neun Millionen abgegriffen. Und darum Räuber und Mörder? Oder besteht die Herkule Wasserlandslosigkeit darin, daß das Zentrum die Regierung zu dem Versprechen nötigen wollte, im Laufe des nächsten Rechnungsjahres die westafrikanischen Truppen bis auf 2500 Mann allmählich zu vermindern? Mit derartigen Versprechungen hat bisher immer Politik getrieben. Mit Versprechungen und Verpflichtungen, die nicht gehalten wurden, ist die ganze deutsche Flotte beispielsweise gebaut worden. Und auf einmal erklärt diese Regierung die heiligsten Interessen der Nation bedroht, weil man wieder solche billige papierne Zusage verlangt?

Nein, die Ablehnung der Regierungsvorlage ist für die verbündeten Regierungen nur ein Anlaß, keine Ursache gewesen.

Ebenso denkt man nicht daran, an das Volk zu appellieren. Darüber ist sich doch wohl niemand unklar, daß auch der rückständigste deutsche Bauer sich nicht für die Idee begeistern wird, neue Steuern bezahlen zu müssen, um auch den winzigen Rest der noch nicht gefötelten Schwarzen zur Strecke zu bringen. Diese fluchwürdige Negerjagd kann lediglich Armeelieferanten, heutigerer Abenteuerer, schiffswachsende Kreder und Karrierejüchtige oder bankrotte Militärs begeistern. Hinter dem Appell an die Nation steht der Ruf an die Gewalt. Fürst Wilow und das regierende Zentrum wollen die deutsche Nation ausschalten aus der Bestimmung über ihre Geschichte!

Das Zentrum ist die Regierungspartei geblieben, die sie war; allerdings eine flügere Regierungspartei als die um Wilow. Es kennt seine Wähler zu gut, als daß es nicht fürchten mußte, schließlich selbst zur Verantwortung gezogen zu werden, wenn es die tolle Wirkhaft so weiter gehen ließe. Darum versuchte es zu hemmen, zu säufstigen, zu lindern. Darum mußte es endlich seine parlamentarische Macht in die Waagschale werfen, um dem System Wilow Einhalt zu gebieten. Und damit zog es sich bei der herrschenden Macht den tiefen Groll zu, der sich jetzt katastrophal entladen hat.

Weil die Mehrheit des Reichstags denn doch die kümmerlichen Rechte des Reichstags wahrte, weil auch das Zentrum diesen Boden seines Einflusses nicht preisgeben konnte, darum wurde der Krieg erklärt. Nicht um die „nationale“ Vernichtung der Gottentotten in Afrika handelt es sich, sondern um die feudale Ausrottung der Deutschen im Deutschen Reich. Ja, man schätzt diese braven deutschen „Untertanen“ noch niedriger ein als die Wilden in Südwest, vor deren sicherer Schießkunst man doch wenigstens Respekt hat. Dem deutschen Staatsbürger aber wird zugemutet, sich gefälligst selber ums politische Leben zu bringen und eine Stellung wieder einzunehmen wie in dem patriarchalischen Zeitalter, das gerade vor 100 Jahren zusammenbrach. ~~Man vertritt die Ansicht, daß die Nationalzeitung so gut gekocht würde, daß man davon in der Reichstagswahl nicht mehr mit dem Zentrum gemein.~~ Wir Sozialdemokraten aber wollen durch das Parlament die Freiheit, das Zentrum die Knechtschaft erringen. Wir brauchen ein sozialdemokratisches Parlament. Jetzt oder nie handelt es sich um das Schicksal der deutschen Nation, die im deutschen Proletariat wurzelt! —

Das Kaffernkartell.

Der erste Streich.

Die konservative und Regierungspresse wird national trommeln und die liberalen Organe werden antiklerikal trompeten — so wird mit vereintem Lärm der Wahlfeldzug gegen die Roten und Schwarzen geführt werden. Schon der Abend der Auflösung hat das Wahlfeld geklärt.

Freilich hat der liberal-konservative Kaffernblock, der den Ehrgeiz hat, für die noch abzuschlachten 700 Gottentotten je 100 Millionen auf den einzelnen Schwarzen dem deutschen Volke zu entwenden, gleich mit einer Niederdumtheit begonnen. Die „Nationalzeitung“ hat nämlich noch am Donnerstagabend eine, wie sie meinte, für das Zentrum vernichtende Enthüllung aus den nicht veröffentlichten Abschnitten der Hohenzollerns Memoiren verraten. Die Sensation besteht darin, daß 1893 beim Kampf um die Militärvorlage Caprivis Papst Leo 13. von Wilhelm 2. ein Geldgeschenk in Höhe von 500 000 Frank gewünscht habe. Fürst Hohenzollern habe sich, um seine Ansicht befragt, damit einverstanden erklärt, doch geraten, das Geldgeschenk erst dann zu geben, wenn die Militärvorlage angenommen sei, es aber sofort in Aussicht zu stellen. Vorläufig solle General von Doe dem Papst einen — Edelstein überreichen.

Ist das wahr, so beschuldigt damit die „Nationalzeitung“, in der Verwirrung vollendeten Schwachsinn, indem sie das Zentrum bloßzustellen sucht, daß es die deutsche Reichsregierung unternommen habe, 1893 den Papst zu bestechen — mit einer halben Million — um durch seine Vermittlung einen Druck auf das Zentrum auszuüben. Für die Beurteilung dieses schimpflichen Versuches ist es ganz gleichgültig, ob die Anregung zu dem Handel vom „Heiligen Vater“ ausgegangen ist oder nicht. Daß dieser Stimmenmacher mittels

eines ausländischen Souveräns überhaupt nur erzwungen worden ist, würde schon allein genügen, um ein unauflösliches Brandmal auf diese Politik der Kuschelme zu drücken.

Was will man aber mit dieser Enthüllung gegen das Zentrum beweisen? Das Zentrum hat ja trotz der Beeinflussungen durch den Papst 1893 ebenso wie 1887 gegen die Militärvorlage gestimmt. Schon 1887 hatte ja Bismarck beim Vatikan erreicht, daß er öffentlich das Zentrum zum Eintreten für die Septennatsvorlage aufforderte. Das Zentrum erklärte damals, die deutsche Politik nicht nach den Weisungen des Papstes zu treiben. Wenn 1893 in der Tat dem Papst 500 000 Frank oder 400 000 Mark versprochen worden sind, so hat man mit diesem Bestechungsversuch nichts anderes erreicht, als daß der Papst dort wegen schon nach dem gekommenen Grafen Ballestrem gezeigter „Einheit und Klugheit“, vor allem dem Zentrum nötig. Graf Ballestrem war dann so klug, mit den beiden andern konservativen Kollegen v. Guene und Porck aus dem Vorstand des Zentrums auszuschneiden und der mehr demokratischen Richtung die Herrschaft zu überlassen. Das Zentrum stimmte — trotz der 500 000 Frank oder dem Edelstein — gegen die Militärvorlage, und der Reichstag wurde, wie dann erst wieder am 13. Dezember 1906, aufgelöst.

Wieviel hat denn der Papst jetzt gewünscht, damit das Zentrum für die Regierung stimme, und was hat Fürst Wilow in Aussicht gestellt?

Um weiteren Enthüllungen vorzubeugen, sei gleich heute enthüllt: Morenga hat der Sozialdemokratie 10 Millionen angeboten, um sie zu veranlassen, für die Kolonialvorlage zu stimmen, weil die Gottentotten ohne den Krieg nicht leben können! —

Bis zum Staatsstreich!

Das Zentralorgan der Bündler, die „Deutsche Tageszeitung“, die als reaktionärstes aller deutschen Blätter naturgemäß die politische Führung des nationalen Kaffernkartells übernommen hat, erklärt offen und bestimmt, daß die Auflösung des Reichstags nur ein Vorspiel für den Staatsstreich und die Beseitigung des Reichstagswahlrechts sein dürfe. In den Zeitungsstimmen, die von der bürgerlichen Presse wiedergegeben werden, finden wir diese interessanten Ausführungen merkwürdigerweise nicht. Gerade das veranlaßt uns, sie etwas ausführlicher wiederzugeben. Das Organ für innere Knutenkolonisation schreibt:

In die Zukunft blicken wir einigermassen trübe. Wir fürchten, daß der Reichstag nicht wesentlich anders aussehen werde. Das sagen wir nicht etwa, um den Kampfesmut zu lähmen, sondern um ihn anzufeuern. Wir sagen es auch deshalb, weil wir es für nützlich erachten, schon jetzt die Regierung und unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, welche

Konsequenzen

diese Auflösung haben kann, ja nach menschlichem Ermessen haben muß. Schon jetzt muß man sich an den maßgebenden Stellen und im Volke darüber klar sein, daß es

kein Partierer mit dem neuen Reichstage

geben kann, wenn er sich in einer eminenten Frage so verhält, wie es der bisherige getan hat. Die weiteren Konsequenzen brauchen wir nicht darzulegen, sie ergeben sich von selbst. Die Zukunft ist trübe. Das Deutsche Reich steht vor der

allerhöchsten Entscheidung!

Es hat seit seiner Begründung keine schwerere, keine auch nur annähernd so schwere gegeben. Die Verantwortung für diese Entscheidung ist groß.

zentruerischer,

aber sie lastet auf denen, die es dazu gebracht haben. Wir gehen erst in den Kampf im vollen Bewusstsein der Schwere der Entscheidung, aber unsere Herzen sind getrost. Der ob den Sternen waltend sitzt, der hat mit unserm deutschen Volke gewiß noch Großes vor, er wird es auch durch das Dunkel dieser Entscheidung führen zum Licht.

Der liebe Gott, den die „Deutsche Tageszeitung“ scheinheilig anruft, braucht wirklich nicht in den Wahlkampf herabzusteigen, um das deutsche Volk „zum Licht zu führen“. Die „Deutsche Tageszeitung“, nimmt ihm die Arbeit ab. Denn wenn angesichts dieser verbretterischen Drohungen kein Licht aufgeht, dem kann kein lieber Gott mehr helfen!

Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht aus, was ist. Das Davonjagen der ganzen Bande, die unbotmäßig genug war, der Regierung ein paar Millionen zu verweigern, war nur ein erster Streich des Bismarck'schen Junkerregiments. Wenn das Volk nicht der Regierung, sondern der Opposition, d. h. vor allem der Sozialdemokratie Recht gibt, wenn sich im nächsten Reichstag eine Mehrheit findet, die sich nicht willenlos der „militärischen Kommandogewalt“ unterwirft, dann bleibt der Regierung nichts andres übrig, als einen schmachvollen Rückzug anzutreten oder Gewalt zu gebrauchen.

Eine solche Auffrischung Deutschlands zu verhindern, gibt es nur zwei Mittel. Entweder das deutsche Volk kriecht feige und geduckt ins Joch und erhält sein Wahlrecht nur dadurch, daß es darauf verzichtet, freien Gebrauch davon zu machen — dann wird ihm gnädigst das letzte erspart werden. Oder aber, das Volk erhebt sich gegen den Krepowischen Streich dieser Reichstagsauflösung mit so elementarer Gewalt, daß keine Macht der Welt es mehr wagen darf, an seine Rechte zu tasten.

Das Volk mag entscheiden, welchen Weg es gehen will. Ein Lump, wer sich fürchtet und unterkriecht! Der Wähler hat sein freies Wahlrecht auszuüben, nach seiner Ueberzeugung und seinem Gewissen, ohne vor Tod und Teufel zurückzuschrecken. Es wird sich auch nicht fürchten vor dem schwarzen Mann der „Deutschen Tageszeitung“. Ein Schlag am Tage der Wahlen und der Gegenpuls frommelmelnder Säbelschleifer ist gelohnt auf Nimmertwiedersehen.

Wahrlich, das Licht, das die „Deutsche Tageszeitung“ erleuchtet hat, strahlt, daß einem die Augen weizen. Nur der Freisinn zieht es nicht. Indes die Scharfmacher zum Letzten rufen, laßt er, ein hilfloser blinder Kreis, das Hofmann der neuen — „liberalen“ Zeit des junkerlichen Absolutismus! —

Das Recht der Volksvertreter.

Während der Session der Reichstagskommission 1848 von den Bienenen darauf geachtet wurde, die Steuern zu bewilligen. Aber sie haben nicht das Recht, Steuern zu verweigern.

Genau so denkt sein Nachfolger Bismarck noch im Jahre 1906 über das Recht der Volksvertreter. Sie haben das Recht, zu allem, was geschieht, ja zu sagen, aber sie haben heilighes nicht das Recht zu irgend etwas, was von oben herab angeht, nein zu sagen.

Sie sollen parieren wie die elf Gardisten dem Köpenicker Hauptmann. Um sie es nicht, so wird zur Strafe die ganze Bande nach Hause gejagt.

Und das ist erst der Anfang der neuen „liberalen Aera“! —

Wahlansichten der Sozialdemokratie.

Darüber schreibt die „Germania“, das Zentrumsblatt: Eigentlich wohl ist angeht die Auflösung nur den Sozialdemokraten, die denn auch mit Recht die Auflösungsverordnung im Reichstag beklagt haben. Rechts und Links sieht man mit Bestimmtheit eine Verstärkung der Sozialdemokratie bei den Wahlen entgegen. Auch nach unserer Ueberzeugung werden sie allein Vorteil aus der Auflösung ziehen. Das Zentrum verliert möglicherweise das eine oder das andere Mandat an Sozialdemokraten und Polen.

Die Reichstagsauflösung ist keine Arbeit „pour le roi de Prusse“, für den König von Preußen, sondern für die Elenden, die Schloßen, die vaterlandlosen Gesellen, die Schlimmsten aller „Kerls“.

Die „Bande“ — hurra! —

Die Abstimmung der Bande.

Die amtliche Abstimmungsliste des Auflösungsstages liegt nunmehr vor. In den beiden entscheidenden Abstimmungen über die Kolonialkredite haben 348 Abgeordnete teilgenommen. Der freisinnige Antrag blieb, wie gestern schon erwähnt, nur mit vier Stimmen Mehrheit abgelehnt werden. Dafür wurden 171 Stimmen, dagegen 175 abgegeben, unglücklich war eine Stimme. Bei der Abstimmung über die Regierungsvorlage wurde die Mehrheit auf zehn Stimmen. 168 Abgeordnete stimmten mit ja, 177 mit nein, bei einer Stimmenthaltung und zwei unglücklichen Zeilen. Die für unglücklich erklärten Stimmenthalter erklären die Differenz gegen das vorläufige Resultat, es haben einige Abgeordnete aus Reihen zwei Stimmenthalter abgegeben.

Die Abstimmung ergibt, daß außer der Rechten und den Nationalliberalen auch alle Freisinnigen sich vor dem persönlichen Regiment gebeugt haben. Von der Sozialdemokratischen Partei haben die anwesenden Abgeordneten — die Mehrheit — sich vor dem Junkerregiment gebeugt.

hardt und Wagner vollständig für den Antrag abgab wie für die Regierungsvorlage gestimmt.

Zu den unbedingten Befürwortern zählt auch der Reichstagspräsident Graf Ballestrem. Er hat von seiner Fraktion, dem Zentrum, drei Kollegen, und zwar die Abg. v. Strombeck, v. Savigny und Humann, zur Abgabe von Wahlscheiteln anmündet. Dagegen blieb er mit seinem Ja auch für die Regierungsvorlage in seiner Partei allein. Abg. v. Strombeck enthielt sich der Stimme, während die beiden andern Abgeordneten mit dem Gros ihrer Partei mit Nein stimmten.

Aber dieses Gros war nicht groß. Die Abstimmungsliste ergibt, daß nicht weniger als 27 Zentrumsabgeordnete und Herikale Elsäßer an diesem entscheidenden Tage gefehlt haben. Ist das Fraktionsband so gelodert oder handelt es sich hier um ein Doppelspiel, das nur durch eine Ungeschicklichkeit bereitet worden ist? Von bekannten Zentrumsabgeordneten fehlten Prinz Arenberg, der Verwandte des Morchspringen; Frhr. v. Gerling, der Hofprofessor und Leibgarde von Kaiser und Papst, der steuernmachende Müller-Fulda, Burslage, der Verteidiger des poternen Justizministers Rühlstrat, Gerold, das Haupt der Zollwächter, der Kanalkompromißler am Behnhoff, der hoffähige Graf Prasthina und Ofel, der „genaue Kenner“ der Darwinischen Theorie. Auch sonst waren von den stärksten Staatsräubern einige gezogen: es fehlten der Bornjörger Lederkönig Hehl zu Herrnsheim und der unvergleichliche Präsident der erdweisen Herrenhäuser, Fürst zu Jän- und Knipphausen.

Um so eifriger haben unsere Parteigenossen im Reichstag ihrer Pflicht genügt. Von den 78 Vertrauensmännern des Proletariats fehlten nur die Genossen Schlegel und Sperla, die der württembergische Wahlkampf im Dienste der Partei festhielt. Gegen solche Pflichttaten konnten keinerlei Abkommandierungen und keinerlei nachträgliche Heranziehung von Gajenjägern die übliche Mogelei zwischen zweiter und dritter Lesung ermöglichen. Fürst Bülow konnte daher ruhig schon in der zweiten Lesung das Auflösungsdekret aus der Tasche ziehen.

An der Pflichttätigkeit der Sozialdemokraten ist das Kaffern-Partei im Reichstag gescheitert. An der Agitation der Sozialdemokraten wird es auch beim Volke der Wähler scheitern! —

Der sozialdemokratische Wahlaufruf.

In später Vormittagsstunde geht uns der Wahlaufruf unserer bisherigen Reichstagsfraktion zu.

Das Manifest ist umfangreich. Es füllt annähernd zwei Seiten unseres Blattes.

Da zur Stunde des Eintreffens über den Raum der heutigen Nummer schon disponiert war und bei der ohnehin starken Anspannung der technischen Arbeitskräfte eine Verstärkung des textlichen Teils in so vorgerückter Stunde nicht mehr zu erreichen war, so werden wir den Aufruf der Fraktion in der nächsten Nummer veröffentlichen.

Inzwischen aber handelt schon nach der Meinung mit der das sozialdemokratische

schließt: Nieder mit allem, was uns hudelet und bützelt, was sich dem Fortschritt der Menschheit zur vollen Sonnenhöhe der Kultur entgegenstemmt!

Der reaktionäre Kaffernblock.

Der Präsident aller Scharfmacher, der Freiherr von Beldig und Reukirch, der schon Hunderte Artikel gegen das Reichstagswahlrecht geschrieben und schon Dutzende von Malen den Staatsstreich von oben empfohlen hat, gibt im „Tag“ und in der „Post“ den Freisinnigen und Nationalliberalen die Wahlparole. Im „Tag“ schreibt er:

Die Lage, in der der Wahlkampf auszufechten ist, gehört zu den denkbar eigenartigsten. Das zeigt schon die Gruppierung der Parteien. Hier Zentrum, Sozialdemokraten und Polen, auf der andern Seite alle andern Gruppen, von der äußersten Rechten bis zur Deutschen Volkspartei.

Damit ist zunächst, sofern die beiden Schlachtfrenten geschlossen bleiben, die Zoll- und Wirtschaftspolitik aus dem Wahlkampfe ausgeschaltet. Der Wahlkampf ist demzufolge von nationalpolitischer Natur. Gegen die Sozialdemokratie gilt es die Existenz, gegen das Zentrum die Ehre und das Ansehen unseres nationalen Gemeinwesens zu verteidigen.

Der Erfolg wird davon abhängen, daß die große Stunde eine ihr ebenbürtige Wählerchaft findet. Es gilt aber nicht nur, sich überall mit dem kräftigen Nationalbewußtsein zu durchdringen, das alle Schwierigkeiten des Augenblicks zu überwinden vermag, sondern die volle Kraft der nationalgejagten Wählerchaft auf den Kampf gegen den gemeinsamen Feind zu konzentrieren. Dazu ist vor allem notwendig, die Zersplitterung der Kräfte durch gegenseitige Bekämpfung der auf der nationalen Seite kämpfenden Parteien zu verhindern. Der richtige Weg zu diesem Ziele ist die Bildung eines Wahlblocks nach deutschem Muster, zu dem sich alle diese Gruppen unter voller Wahrung ihrer politischen Selbständigkeit zu gemeinsamer Führung des Wahlkampfes bereithalten.

Das ist es, was die jetzige politische Lage gebieterisch erfordert: die Bildung eines Wahlblocks um das gemeinsame nationale Banner gegen Zentrum und Sozialdemokratie!

In der scharfmacherischen, über den „Reichstagsaufruf“ höhnenden „Post“ wird derselbe Kafferngefang angestimmt. Auch hier schließt er unter Verweisung auf die Kartellwahlen von 1887 mit dem Refrain:

Dieser Appell richtet sich an alle Gruppen, die diesmal unter gemeinsamer nationaler Flagge stehen, von der

äußersten Rechten bis zur Deutschen Volkspartei, und an sie alle geht die Aufforderung: Willen wir einen Wahlblock zur Verteidigung der Ehre und des Ansehens des Deutschen Reichs gegen Sozialdemokraten und Zentrum.

Somit: bilden wir einen Wahlblock zur Aufrechterhaltung des Junkerregiments! Willen wir einen Wahlblock zur Ausschaltung des Prot- und Fleischtuchers aus dem Wahlkampf! Willen wir einen Wahlblock zur Hinterräumung des Reichstagswahlrechts, zur Förderung des Staatsstreichs, zur Vorbereitung des Umsturzes von oben! Willen wir einen Wahlblock von der äußersten feudalen Rechten bis zur äußersten bürgerlichen Linken, um endlich, endlich die Absichten und Forderungen des absolutistischen preussischen Junkertums durchzusetzen.

Ihr demokratischen, freisinnigen, liberalen und nationalliberalen Mitkaffern — herbei, herbei zu diesen löblichen zartistischen Zwecken!

Und sie kommen, die „Demokraten“, die Freisinnigen“, die „Liberalen“, und, wie selbstverständlich, die Nationalliberalen! Was Fleischrot, was Lebensmittelsteuerung — die letzten dreihundert Gottentotten müssen erschossen werden! Was Junkerregiment, was Dreiklassenhande — die Heeder und Tuppelskämpfengänger müssen bereichert werden. Was Reichstagswahlrecht, was Staatsstreich — die selbstherrliche Kommandogewalt muß gegen die schwarz-rote Bande geschickt werden.

Herbei, herbei, ihr Kaffern! So tönt der Ruf durch alle freisinnigen Kaffernkreise. Die Berliner „Post. Ztg.“ wirft sich jubelnd dem Oberstscharfmacher Beldig an die Brust:

An dem freisinnigen Bürgertum wird es nicht fehlen; es wird in jedem Fall seine Pflicht tun, gegen die Schwarzen und die Roten, um seine ganze Kraft einzusetzen, um die Gesetzgebung und Verwaltung in freierwilliger und vollkommener Weise zu lenken.

Arm in Arm — nein, so viel werden sie nicht einmal gewündigt — als dienstwilliger Gelotenvorspann des Junkerwagens tragen die Freisinnigen in den „freiherrlichen und volkstümlichen Bahnen“ — der nimmerfatten Agrarier und eingekerkerten Reichstagswahlgegner! Jener preussischen Feudalen, in deren Namen die „Kreuzzeitung“ gegen die „unförmige Ueberhebung des parlamentarischen Budgetrechts“ wettet und erklärt:

Heute handelt es sich um den Schutz des Kaisers und des Reiches gegen eine unverantwortliche, auf Schleichwegen gehende Nebenregierung, die das Recht des Parlaments nur zum Vorwand nehmen wollte, um mit Hilfe der Revolutionspartei der obersten Kriegsgewalt ein Kanossa zu bereiten. Die Parole gegen diesen politischen Gegner muß lauten: „Für den deutschen Kaiser und die deutsche Ehre!“ Unsere Freunde im Lande werden mit Begeisterung für unsern obersten Kriegsherrn und die verbündeten Fürsten in den Wahlkampf ziehen, zu allen Opfern bereit.

So stehen die Freisinnigen. Die Freude, die endlich klare Verhältnisse geschaffen werden können, wird alle Arbeit und alle Entfaltung leicht machen.

O ja, es steht günstig genug für die volksverräterische, umsturzlistige preussische Junkerrotte und Agrarierchar! Die Liberalen aller Richtungen vereinigen sich endlich nach jahrzehntelangen Hader, um — den letzten Rest von Liberalismus zu verscharren.

Ihr liberalen Kaffern herbei, herbei zur Totengräberarbeit! —

Kaffernkriegsgeschrei.

Aus der Kafferngruppe des fortgejagten Reichstags sind die 51 Nationalliberalen — die negerhaftesten unter den Kolonialneigern — mit ihrem Wahlaufruf zuerst auf der Bildfläche erschienen. Allzuviel von dem halben Hundert werden wohl nicht wieder in den Reichstag zurückkehren, aber sie geben sich den Anschein frohen Mutes und großer Zuversicht. Die Auflösung sei eine „erlösende Tat“, meinen die Wassermänner, und sogar von den Meinen derjenigen Abgeordneten habe „helle Freude“ geleuchtet, „die sich sagen mußten, daß vor ihnen doch ein besonders schwerer Wahlkampf steht zu winterlicher Zeit“. In der Tat: Anstatt nach der Riviera müssen die Herren im Januar in ihre Wahlkreise gehen und im gemütlich erwärmten Saal vor ihren Getreuen — natürlich unter Ausschluß freier Diskussion — Wahlreden halten. Wer staunt nicht über solchen Opfermut und wer wolle nicht, daß nationalliberaler Bürgertugend, die trotz solcher Aussichten keine langen Gesichter schneidet, der gebührende Lohn werde!

Aber die Fraktion Drehscheibe hat auch Ursache zur Freude. Die Regierung hat den Reichstag nämlich nur aufgelöst, weil sie im Grunde ihres Herzens — nationalliberal ist. „Die Auflösung ist nichts andres, als das Bekenntnis der verbündeten Regierungen zu derjenigen Politik, welcher unsere Partei von jeher zu dienen gesucht hat.“ So steht wörtlich im Wahlaufruf. Es ist also nichts als eine elende Verleumdung, wenn man den Nationalliberalen unterstellt, ihr Programm bestehe darin, daß sie immer wollen, was die Regierung will. Umgekehrt verhält sich die Sache: die Regierung will immer das, was die Nationalliberalen wollen. Leider konnten diese treuen Freunde nicht immer zusammenkommen, weil sich im Reichstag auch andre Parteien befinden. Das Zentrum, der Verbündete beim Geschäftsordnungsbruch und Zollwächter, und Sozialdemokraten terroristen nämlich den Reichstag. Er beschloß „in vielen wichtigen Fragen“ — welchen, ihr nationalliberalen Herren? — das, was diese beiden Parteien diktierten. So kamen die Nationalliberalen um die Früchte der nationalliberalen Regierungspolitik.

Jetzt aber füllt froher Mut ihre teufliche Mannesbrust,

Als „freie Deutsche“ wollen sie in den Wahlkampf gegen Zentrum und Sozialdemokraten ziehen, deren Maß voll ist, nachdem sie es abgelehnt haben, die Wünsche des Kaffernkartells zu befriedigen.

Auch der geschäftsführende Ausschuss der Freisinnigen Volkspartei hat sich bereits bemerkbar gemacht. Er will den „entschiedenen Liberalismus in Deutschland die ihm gebührende Stellung im Staatsleben“ erringen, wozu zu bemerken wäre, daß dieser „entschiedene Liberalismus“ doch schon seit jeher von allen Seiten die Prügel empfangen hat, „die ihm gebühren“. Und auf etwas andres haben diese „Liberalen“ doch keinen Anspruch.

Der Kurier.

Eine Kaffernkorrespondenz bringt folgende Postkassett:

Die kaiserliche Postkassett über die Auflösung des Reichstags muß verfassungsgemäß die eigenhändige Unterschrift des Kaisers tragen. Die Auflösung war auf telegraphischem Wege beraten und beschlossen worden. Der Kurier des Kaisers hatte die Urkunde am Vormittag zur Beförderung erhalten und fuhr mit dem Schnellzuge über Hannover nach Berlin. Hier konnte er jedoch vor vier Uhr nicht eintreffen, und man soll deshalb in Regierungskreisen sich dahin verständigt haben, daß die Beratung unbedingt bis zur Ankunft des Kuriers hinausgezogen werden müsse und daß, falls sich kein Abgeordneter mehr zum Worte melden sollte, die Vertreter der Regierung nochmals das Wort ergreifen sollten. Als kurz nach 4 Uhr der Kurier im Reichstag eintraf, atmete man erleichtert auf. Der Reichskanzler wurde benachrichtigt, er kam aus dem Sitzungssaal heraus und steckte das Kurier in die Brusttasche seines Gehrockts. Im Saale legte er es dann in einem unbeachteten Moment auf seinen Tisch.

Einundeinhalb Stunden später war die „ganze Bande“ draußen!

In Wüdeburg.

Wie ist so frisch, fromm, frei und fröhlich
Die Jagd in Wüdeburger Wald,
Wenn durch den Forst mit lautem Klänge
Des Weidmanns helles Hifthorn schallt.
Da bricht auch nicht der höchste Keiler
Der Treiber enge Kette durch;
Man bringt so leicht da Wild zur Strecke
In Wüdeburg, in Wüdeburg!

Und zwischen ein paar wilden Schweinen
Empfängt man von Berlin Bericht:
Posttausend! Dort sind, will es scheinen,
Just auch die zahmsten Eber nicht.
Da warte nur, du Wild, du Leides,
Du brichst doch nicht die Kette durch —
Vierhundert bringt man leicht zur Strecke
In Wüdeburg, in Wüdeburg!

Wir werden euch schon Mores lehren
Wer sich nicht willig treiben läßt,
Den wollen gerne wir entbehren,
Wir sitzen doch im Sattel fest.
Die nächste Jagd macht euch gefügig,
Dann jagen leicht wir alles durch —
Wir brauchen nichts wie Wüdeburger
In Wüdeburg, in Wüdeburg!

Berl. Btg. a. M.

M. Sch.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 15. Dezember 1906.

Keine Russenanleihe.

Anfang November hielt sich Herr von Jzowlsty, der russische Minister des Aeußern, in Paris auf, und zur selben Zeit trieb sich dort auch Herr Witte herum. Der letztere, erzählt man, war täglicher Gast bei Nothfild, „mit dem ihn eine innige Freundschaft verbindet.“ — während Jzowlsty, der in Begleitung Komparas, des französischen Botschafters in Petersburg, gekommen war, um mit Clemenceau und Bichon zu konferieren.

Nach der Abreise des russischen Ministers erschienen in der Presse halbhoftigste Wackzettel, dahinlautend, daß Jzowlsty nach Paris gekommen sei, um sich über das Auftreten des Herrn Komparas zu — beschweren. Jedoch, hieß es, Herr von Jzowlsty sei wieder abgereist, ohne seinen Zweck zu erreichen, da man Herrn Komparas zu den Unterredungen zugezogen habe. Einzelne wollten wissen, daß Clemenceau erklärt habe, von einer neuen Anleihe — denn darum handelte es sich natürlich — könne erst gesprochen werden, wenn die Duma diese beschließe. Das schien alles sehr plausibel, denn immerhin war Herr Clemenceau die einfältige Lumperei einer neuen Russenanleihe nicht so glatt zugestanden.

Indessen mehrten sich in der letzten Zeit die Gerüchte, daß eine neue Russenanleihe im Gange sei. An der Pariser Börse erzählte man sich sogar, daß der neue Pump sich auf 800 Millionen belaufen werde und daß ein Minister für seine Durchbrückung eine Million bekommen habe. Diese Gerüchte, die immer hartnäckiger sich wiederholten und mit einem Steigen der russischen Papiere zusammengingen, wurden höher beheizt werden als die diesbezüglichen Wahlenten der russischen Regierung in Rußland selbst. Die sozialistische Kammerfraktion beschloß deshalb, darüber die französische Regierung zu interpellieren. Auf eine Anfrage des Genossen Bailant bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern erklärte Herr Bichon rund und nett: „Es ist keine Rede von einer russischen Anleihe und es wird keine Rede davon sein.“

Der „Temps“ jagt dazu: „Und das ist recht.“ Was nun, Nikolaus?

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 15. Dezember. Das amtliche Telegraphenbureau teilt entgegen andern Meldungen mit, daß das Telegramm, das Graf Ballestrem bei dem Diner des Reichstagsvorstandes am Dienstag erhalten habe, nicht vom Kaiser gewesen sei und keinen Bezug auf den Nachtragsetat für Südwestafrika gehabt habe. Diese Mitteilung wird dahin ergänzt, daß das fragliche Telegramm nicht vom Kaiser, sondern vom Kronprinzen ausgesprochen war, der darin dem Reichstagspräsidenten den Wunsch aus sprach, gelegentlich einmal auch einer Sitzung der Budgetkommission des Reichstags als Zuhörer beizuwohnen zu dürfen. Graf Ballestrem hat darauf dem Thronfolger geantwortet, daß die Geschäftsordnung des Reichstages es ihm zu seinem Bedauern nicht ermögli che, dem Wunsche des Thronfolgers zu willfahren.

* Berlin, 15. Dezember. Der Wahlausruf der Freisinnigen Volkspartei (siehe oben) schließt mit den Sätzen: „Wir vertrauen darauf, daß die Partei ihre Geschlossenheit, Kampfesfreudigkeit und Stohkraft von neuem befestigen wird. Im Geiste unres dahingeshiedenen großen Führers kämpfen wir für die Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands, den Ausbau der politischen Freiheit und die Hebung der Wohlfahrt des gesamten Volkes.“ — Ja, die Hebung der Macht des Imperiums!

* Oberkirchen, 15. Dezember. Wilhelm II. hat gestern das hiesige adelige Damenstift besucht. Bei der Besichtigung der Klosterküche hat er nach der Meinung der patriotischen Blätter gesagt: „Wenn in allen Küchen so gut gekocht würde, dann dürfte die Stimmung im Lande auch eine bessere sein; denn Küche und Tisch machen viel aus. Gutes Essen trägt viel bei zur allgemeinen Zufriedenheit.“ — Wer sich

„gutes Essen“ verschaffen will, der hat bei der bevorstehenden Reichstagswahl sozialdemokratisch zu stimmen. —

* Posen, 15. Dezember. Die polnische Presse bringt erregte Kommentare zur Reichstagsauflösung. Die Polen hoffen auf Gewinne in Westpreußen und Oberschlesien. Alle sind einig in der Ausnutzung des Schulstreiks für die Wahlagitatio n. Das hiesige Landgericht hat den Beschluß des Amtsgerichts in Schroda, wonach dem Polen Jettit das Erziehungsrecht seines Sohnes wegen Schulstreiks entzogen werden sollte, auf dessen Beschwerde aufgehoben. —

Hd. Bern, 15. Dezember. Professor Keller und Professor Watermann aus Berlin haben ein Serum gegen die Genickstarre entdeckt. Keller hat diesbezügliche Erklärungen bei der Berner medizinischen Gesellschaft gemacht und u. a. einen Fall angeführt, wo ein Kind, das man bereits dem Tode verfallen glaubte, durch eine Einspritzung wieder geheilt wurde. —

Hd. Petersburg, 15. Dezember. Ein Ullas des Synods enthob den höheren Geistlichen und Professor der hiesigen geistlichen Akademie Archimandrit Michael seines Amtes, weil er in einem Blatte seine Zugehörigkeit zur Volks-sozialistischen Partei erklärt hatte. —

Hd. Buenos Aires, 15. Dezember. Die Freimaurerlogen Estrella del Oriente hat einstimmig beschlossen, die 300 Freimaurerlogen der Republik aufzufordern, an einem Tag ein großes liberales Meeting abzuhalten, um der französischen Regierung die Sympathie der Freimaurer auszubilden. Es sollen auch die andern Liberalen dazu eingeladen werden, auch soll eine Note an die französischen freimaurerischen Abgeordneten gerichtet werden, wonach diese in der Kammer eine Resolution einbringen sollen, der französischen Regierung die Sympathien der Kammer auszubilden. —

Hd. Paris, 15. Dezember. Die Fraktionen der Linken hielten gestern eine Beratung ab über die kirchenpolitische Situation. Die radikale Linke nahm eine Tagesordnung an, welche sich für die Durchführung des Trennungsgesetzes und die Erhaltung der Kultusfreiheit ausspricht. Die Fraktion der vereinigten Sozialisten sprach sich für ein neues Gesetz zur Durchführung der absoluten Versammlungsfreiheit aus. Sämtliche Fraktionen haben sich weitere Beschlüsse vorbehalten in Erwartung der angekündigten Regierungsvorlagen. —

Hd. Rom, 15. Dezember. Der Vatikan veröffentlicht eine längere Erklärung betreffend den Konflikt mit Frankreich. Die französische Regierung, so heißt es darin, hat trotz feierlichen Vertrages verschiedentlich und öffentlich eine feindselige Haltung gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche an den Tag gelegt. Die Freude, welche die Freimaurer hierüber ausdrücken, beweist, daß der jehige Krieg gegen die katholische Kirche und Religion geführt wird. Der Heilige Stuhl wird sich mit allen Kräften an dem Kampfe beteiligen. Der Vatikan ist über die Abhaltung von Gottesdiensten nicht feindlich gestimmt. Wer der Vatikan ist ein Gegner des Geistes, welchen der französische Kultusminister Briand in seiner Note gezeigt. —

Hd. Petersburg, 15. Dezember. Der wegen des Affentats auf den General Krennienkampff verurteilte begehrtete sich kurz vor seiner Hinrichtung als ein Sohn des Obersten Korpschurneis. Er war aus Charkow nach Kachim verbannt worden, von wo er nach Rußland kam. —

Hd. Budapest, 15. Dezember. Der Pariser Orientexpresszug, der hier um 10 1/2 Uhr nachts fällig ist, stieß bei Dorafelzlag, in der Nähe der Hauptstadt, mit einem Lastzug zusammen. Von den Passagieren wurde einer verwundet. Die Passagiere des verunglückten Zuges trafen nachts mit einem Hilfszug in Budapest ein. —

Hd. Odessa, 15. Dezember. Eine bewaffnete Schar überfiel das Marinehospital in Sebastopol, um die dort wegen Meuterei inhaftierten Matrosen zu befreien. Die Angreifer wurden jedoch von der Wache vertrieben. —

Grosse öffentliche

Sozialdemokratische Partei-Versammlung

Dienstag den 18. Dezember 1906, abends 8 1/2 Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstr. 1c.

Tagesordnung:

Die Auflösung des deutschen Reichstags.

Referent: Bisheriger Reichstagsabgeordneter Wilhelm Pfannkuch.

Aufstellung des Reichstags-Kandidaten.

Berschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

H. L. Lublin

Handtücher · Tafelzeuge

Drell-Handtücher grau und weiß	Dph. 2.95	1.75
Drell-Handtücher grau, weiß, farbig gestreift	48/100 Dph. 3.70	2.75
Drell-Handtücher weiß, Halbleinen und Baumwollz.	48/100 Dph. 5.50	3.85
Drell-Handtücher Halbleinen, gewirnt, weiß, gefäunt und gebündert	50/115 Dph.	7.75
Drell-Handtücher grau Halbleinen	48/105 Dph.	4.00 4.75 5.50 5.75
Gerstenkorn-Handtücher grau und weiß	48/110 Dph.	3.75
Gerstenkorn-Handtücher weiß, mit Jacquard-Vordrüse, Halbleinen, extra Qualität	48/110 Dph.	5.75
Gerstenkorn-Handtücher weiß, Halbleinen	48/115 Dph. 9.75	8.75
Militär-Handtücher grau Leinen, gefäunt u. gebündert	42/100 49/110 49/125 Dph.	5.00 6.00 7.00
Jacquard-Handtücher Relief- und Figurenmuster	48/110 48/120 Dph.	5.25 7.25 8.50
Jacquard-Handtücher rein Leinen	50/125 Dph.	10.25 11.50

Drell-Tischtücher 90/90	Stück 50	
Jacquard-Tischtücher	100/110	115/125
	Stück 75	1.35
Jacquard-Tischtücher Halbleinen	115/125	1.85
	Stück	1.65
Reinleinenene Jacquard-Tischtücher	115/130 130/165 165/225 165/280 165/330	
	Stück	2.25 3.25 5.50 6.75 8.00
Servietten	Duzend	6.75
Damast-Tischtücher, beste Qualität	130/170 160/225 160/280 160/340	
	Stück	4.75 7.75 9.75 11.50
Servietten	Duzend	8.75
Drell-Servietten	60/60 65/65	
	Duzend	3.00 4.00
Jacquard-Servietten	60/60 60/60 65/65	
	Duzend	4.00 5.50 6.50
Weißer Damast-Gedecke mit farbiger Vordrüse	Decke 130/130 und 1/2 Duzend Servietten	3.50

Kinder-Taschentücher weiß, mit farbiger Vordrüse	Dph. 1.25	70
Kinder-Taschentücher mit Bildern, Märchen u. Weihnachtshilbern	Dph. 75	45
Kinder-Taschentücher gefäunt, mit Märchen u. Weihnachtshilbern	Dph. 1.20	95
Linon-Taschentücher 44 cm groß, gefäunt	Dph. 1.50	95
Linon-Taschentücher 46 cm groß, gefäunt, in eleganter Kartonpackung	Dph. 2.50	1.85
Linon-Taschentücher mit Steppsaum, in eleg. Kartonpackung	Dph. 3.75	2.45
Englisch Batist-Taschentücher weiß, mit Hohlsaum	Dph. 3.75	1.45
Englisch Batist-Taschentücher mit Hohlsaum und farbiger Vordrüse	Dph. 4.50	2.25
Batist-Taschentücher weiß, mit glattem und kariertem Fond und Atlasborde	Dph. 3.00	2.50
Reinleinenene Taschentücher 46 49 52 cm	Dph. 7.25 6.00 5.50 4.50 3.75 3.00 2.50	2.00
Buchstabentücher weiß Batist, mit gestickten Buchstaben	1/2 Dph.	1.10
Buchstabentücher weiß Batist, mit Hohlsaum, weiß gestickt	Dph.	1.50
Kindertücher mit farbigen tamé. Buchstaben	Dph.	90

Farbige Bettgarnituren	
Satin Couverture 1 Deckbett, 2 Kissen	Satin Augusta 1 Deckbett, 2 Kissen
3.00 bis 4.50	4.75 bis 6.25

Farbige Bettgarnituren	
Bettzeug □ 1 Deckbett, 2 Kissen	Bettzeug □ 1 Deckbett, 2 Kissen
3.00 bis 4.50	5.50 bis 6.50

Bett-Inletts aus grau-rot gestreiftem Körper-Stout
Oberbett Unterbett Kopfkissen
2.50 3.50 2.50 3.50 85 1.05

Weisse Bettgarnituren	
Simon 1 Deckbett, 2 Kissen	Dimiti 1 Deckbett, 2 Kissen
3.25 4.00 bis 6.00	3.50 5.50 bis 6.50

Weisse Bettgarnituren	
Damast 1 Deckbett, 2 Kissen	Damast 1 Deckbett, 2 Kissen
5.25 7.25	8.25 bis 9.75

Bett-Inletts aus prima echtfarbigem federdichtem Körper-Fulett
Oberbett Unterbett Kopfkissen
6.00 7.25 6.00 7.25 1.75 2.00

Betttücher	
Dawlas 130x200 130x200 130x220	Simon 130x200 130x200 160x225
85 1.90 2.75	1.10 1.30 2.90

Betttücher	
Halbleinen 130x200 150x200 150x230	Halbleinen 160x210 160x225
1.50 2.25 2.50	2.95 3.50

Bett-Inletts aus rot und rot-rosa gestreiftem Fulett
Oberbett Unterbett Kopfkissen
2.50 3.25 5.25 2.50 3.25 5.75 80 95 1.35

Fertige Betten		
1 Deckbett 1 Unterbett 2 Kopfkissen	aus prima grau-rot gestreiftem Körper-Stout, gefüllt mit 14 Pfund Federn . . . komplett	15.50

Fertige Betten		
1 Deckbett 1 Unterbett 2 Kopfkissen	aus rot u. rot-rosa gestreiftem Fulett, gefüllt mit 14 Pfund prima Füllfedern . . . komplett	22.50

Fertige Betten		
1 Deckbett 1 Unterbett 2 Kopfkissen	aus prima echtfarb. federdichtem Körper-Fulett, rot u. rosa gestreift gefüllt mit 14 Pfund. Enten-Federn . . . komplett	35.00

Fertige Betten		
1 Deckbett 1 Unterbett 2 Kopfkissen	aus rot-rosa gestreiftem Körper-Stout, mit 14 Pfund Federn . . . komplett	10.50

Fertige Betten		
1 Deckbett 1 Unterbett 2 Kopfkissen	aus prima grau-rot gestreiftem Körper-Fulett, gef. mit 14 Pfund prima Füllfedern . . . komplett	26.50

Fertige Betten		
1 Deckbett 1 Unterbett 2 Kopfkissen	a. ha. echtfarb. federd. Körper-Fulett, rot u. rot-rosa gestreift, Deckbett u. Kopfkissen m. Enten-daunen gefüllt . . . komplett	45.00

Rautendelein in blau mit Leinen, mit farbiger Paspel, in gleicher Garnitur

Reform-Schürzen 1.75
Träger-Schürzen 1.75

Kinder-Reform-Schürzen
50 60 70 80
1.00 1.25 1.50 1.75

Sonntags sind meine Verkaufsräume bis abends 7 Uhr geöffnet.

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 293.

Magdeburg, Sonntag den 16. Dezember 1906.

17. Jahrgang.

Öffentliche Parteiversammlung!

Am Dienstag den 18. Dezember, abends 8¹/₂ Uhr, spricht Genosse Pfannkuch, Berlin, im „Luisenpark“ über die Reichstagsauflösung! —
Sorgt für einen Massenbesuch!

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Sigung vom 13. Dezember 1906.

Mit einem Hinweis auf die Reichstagsauflösung eröffnet der Vorsitzende die Sitzung. Die nächsten Wochen seien Wochen des Kampfes. Es gelte, energisch den Kampf zu führen gegen Brotwucherer und Fleischverwerter, gegen die Reaktionskräfte aller Schattierungen. Jeder müsse darum in volstem Maße und mit ganzer Kraft seine Schuldigkeit tun, dann werden die Wahlen mit einem vollen Sieg den Arbeitern bringen.

Die Verlesung der Präsenzliste ergibt das Fehlen der Delegierten der Friseur-, Hutmacher und Kürschner. Von den Gewerkschaftsvorständen sind nicht vertreten die der Kupferschmiede, Kürschner, Porzellanarbeiter Vulkan und Neustadt und Schulleiter. Mit Bezug auf die in der letzten Sitzung erfolgte Bekanntmachung, daß einige Gewerkschaften mit der Bezahlung der Jahresberichte im Rückstande seien, erklären die Völkcher und Lagerhalter zu Protokoll, daß die Jahresberichte von ihnen bezahlt seien, was vom Kassierer bestätigt wird.

Der erste Punkt der Tagesordnung lautet:

Mitteilungen der Sekretäre.

Bernide teilt mit, daß die dem Vorstand überwiesene Angelegenheit Hafnarbeiter Kontra städtische Arbeiter vom Vorstand in einer gemeinschaftlichen Sitzung mit den Vorständen der beiden Organisationen erledigt worden sei. Bezüglich des in der letzten Sitzung dem Vorstand überwiesenen Antrags betreffend die Umfrage in den Gewerkschaften nach der Mitgliedschaft im Konsumverein ist der Vorstand zu der Ansicht gekommen, die Umfrage erst nach Neujahr vorzunehmen.

Im Sekretariat hat ein Vertreter des englischen Arbeiterrates vorgeprochen, von welchem in nächster Zeit in Deutschland eine staatsliche Aufnahme über die Lebensverhältnisse der deutschen Arbeiterfamilien aufgenommen werde. Die hierauf bezüglichen Fragebogen werden an die Gewerkschaften abgegeben werden; von den Gewerkschaftsvorständen ist für schnelle Ausfüllung und Ablieferung dieser Fragebogen Sorge zu tragen. Bernide schließt mit einigen kleinen Mitteilungen.

Wender beantragt darauf mit Rücksicht auf die durch die Reichstagsauflösung eingetretene Situation die staatsliche Aufnahme bis auf weiteres zu vertagen. Der Antrag wird angenommen.

Von Brandes wird dann ein Bericht über die Ursachen und den günstigen Ausgang der Rohbewegung bei Mundlos u. Co. gegeben. Hierauf berichtet Deder ausführlich über die Schwierigkeiten, den Verkauf und das Resultat des Vinnenschiffes.

Der nächste Punkt betrifft die Beratung des Vorstands-

Abänderung des Anstellungsvertrags der Sekretäre.

Von Vorsitzenden Gähnen werden die Vorschläge des Vorstandes erläutert. Das Anfangsgehalt soll wie bisher 2000 Mark betragen. Während der ersten 4 Jahre soll eine Aufbesserung von jährlich 150 Mark eintreten, während bisher nur 100 Mark festgelegt waren. Die folgenden 4 Jahre soll dann wie bisher die jährliche Aufbesserung 100 Mark betragen. Danach würden die Sekretäre in 8 Jahren das Höchstgehalt von 3000 Mark erreichen, nach dem früheren Vertrag war dies erst in 12 Jahren der Fall. Gähnen erörtert auch die Gründe des Vorstandes, u. a. soll durch den neuen Vertrag einem öfteren Wechsel der Sekretäre vorgebeugt werden, da ein solcher nicht von Vorteil für das Arbeitersekretariat sei.

Der Antrag zitiert eine sehr lebhafte Debatte. Gegen die Aufbesserung werden Einwendungen nicht gemacht. Doch glauben Uebe und Fischer verlangen zu können, daß die Sekretäre nicht so viel nach außerhalb gehen, da immer von der Ueberlastung der Sekretäre die Rede sei.

Saube kann Uebe nur zum Teil zustimmen, da oft Umstände eintreten, welche die Sekretäre nötigen, nach außerhalb zu gehen. Kleine und Deder sind der Meinung, den Sekretären kann nicht verboten werden, Reserte nach außerhalb zu übernehmen, und Brandes verweist auf das in den Kartellkonferenzen gestellte Verlangen, daß das Vorstandsmitglied nebenher stellen solle, welcher Verpflichtung wir uns auch nicht entziehen können.

Der Antrag wird dann gegen eine Stimme angenommen.

Als dritter Tagesordnungspunkt stellt ein

Antrag des Vorstandes betreffend Abänderung des § 6 des Kartellstatuts

zur Veranlassung. Der Vorstand bringt folgende neue Fassung des § 6 in Vorschlag:

„Der Beitrag zum Gewerkschaftskartell und Arbeitersekretariat beträgt pro Mitglied und Jahr 60 Pfg. Die Zahl der zu leistenden Beiträge wird ermittelt, indem die im Quartal von jeder Gewerkschaft eingenommenen Wochenbeiträge durch 13 geteilt werden, die auf diese Weise ermittelte Zahl x 15 Pfg. ergibt den zu leistenden Beitrag pro Quartal. Der Beitrag ist umgehend nach erfolgter Quartalsabrechnung unter Angabe der umgesetzten Wochenbeiträge an den Kartellkassierer abzuführen.“

Gähnen begründet den Antrag und macht bekannt, daß ein Antrag der Metallarbeiter vorliege, der besage, pro Mitglied und Quartal 12 Pfg. festzusetzen. Er übergibt dann den Vorschlag an Wender, den zweiten Vorsitzenden.

Wender gibt bekannt, welche Gründe den Vorstand veranlassen, den Antrag zu stellen. Es habe sich herausgestellt, daß einige Gewerkschaften bei der Beitragszahlung nicht genau nach dem Statut handelten. Die Gerechtigkeit erfordere aber, daß alle bei gleichen Rechten auch gleiche Pflichten hätten. Unter anderem werde von den Metallarbeitern jedes Quartal die runde Summe von 1000 Mark abgeliefert, während die Mitgliederzahl ständig steige.

Brandes ist erstarrt, daß er hier als Angeklagter stehen solle, er sei vielmehr der Meinung, daß dem Kartellvorstand ein Vorwurf gemacht werden könne. Der Kartellvorstand sei rechtzeitig von dem Beschluß der Metallarbeiter, der auch in der Volksstimme veröffentlicht sei, in Kenntnis gesetzt. Der Kartellvorstand hätte dann früher dazu Stellung nehmen müssen, wenn er nicht damit einverstanden war. Redner hebt persönlich auf dem Standpunkt, das Kartell ist eine Institution, die wir fördern müssen nach jeder Richtung, aber das Kartell habe nicht notwendig Gelder aufzuspeichern. Viele würden viel nötiger in den Organisationen gebraucht. Der Beitrag von 15 Pfg. sei zu hoch, 12 Pfg. seien

genügend. Wenn der Vorschlag der Metallarbeiter angenommen wird, dann sind noch genügend Mittel vorhanden, um alle Ausgaben zu decken.

Wender wendet sich gegen Brandes. Der Kartellvorstand habe ein Schreiben nicht erhalten. Die Metallarbeiter hätten aber die Pflicht gehabt, sich an das Statut zu halten. Es kämen auch noch andre Gewerkschaften in Frage, z. B. hätten die Hafnarbeiter immer rund 86 Mark bezahlt.

Deder und Hohmann erläutern, wie die Hafnarbeiter die Beitragszahlung handhaben. Von ihnen sei immer richtig bezahlt.

Lang erklärt, daß die Lederarbeiter nicht für den Antrag des Kartellvorstandes stimmen könnten.

Uebe verlangt in energischer Weise, daß eine strikte Regelung vorgenommen werde.

Gorgas ist der Meinung, daß den Kartellvorstand die Schuld nicht allein treffe. Die Schuld treffe alle. Es konnte bisher aus den Abrechnungen nicht festgestellt werden, was von den einzelnen Gewerkschaften bezahlt werden mußte. Er stellt den Antrag, daß in Zukunft die Abrechnungen so gegeben werden, daß zu ersehen ist, wie die Gewerkschaften abrechnen. Er spricht sich für den Antrag der Metallarbeiter aus, da Gelber in der Kartellklasse anzusammeln nicht notwendig sei.

Rechsler bemerkt gegen Gorgas, daß nicht alle die Schuld treffe. Wenn jemand Schuld treffe, dann könnte nur die ein Vorwurf treffen, die schon lange von der Sache gewußt haben. Von den Metallarbeitern sei nicht richtig gehandelt worden. Im weiteren spricht er für den Antrag des Kartellvorstandes.

Saube hat bewundert, wie Brandes es verstanden habe, die Schuld von sich abzuwälzen. Er müsse jede Verantwortung ablehnen. Die Metallarbeiter hätten sich an das Statut halten sollen. Die Herabsetzung der Beiträge sei nicht angebracht. In das Kartell treten oft Aufgaben heran, die nicht erfüllt werden können, weil die Mittel fehlen. Er spricht die Hoffnung aus, daß in Zukunft besser verfahren werde.

Wagner hat wohl gewußt, wie die Metallarbeiter bezahlen. Den erwähnten Brief habe er nicht gelesen. Er erläutert in längeren Ausführungen, wie von den einzelnen Gewerkschaften abgerechnet wird und weist dann nach, daß eine Herabsetzung der Kartellbeiträge nicht angängig sei. Die Aufgaben, die dem Kartell obliegen, erfordern noch größere Mittel. Er bittet, den Antrag der Metallarbeiter abzulehnen und den Antrag des Kartellvorstandes anzunehmen.

Kleine spricht gegen den Antrag des Vorstandes.

Wender weist darauf hin, daß der Antrag des Vorstandes eigentlich eine Beitragsverminderung bringe.

Fischer vermutet, der Kartellvorstand habe doch von der Sache gewußt. Für eine Herabsetzung der Kartellbeiträge ist er nicht wohl mächtig. — Inwieweit gezahlten Beiträge nachgezahlt werden.

Möjlinger weist die Art zurück, wie von Uebe diskutiert werde. Er spricht dann noch in längeren Ausführungen für den Antrag des Kartellvorstandes, da die Aufgaben, welche das Kartell zu erledigen habe, noch höhere Mittel erfordern.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt.

Nichter hat erst die Wichtigkeit gehabt, für Herabsetzung des Beitrags zu stimmen. Nach den Darlegungen des Kartellvorstandes ist er anderer Meinung geworden. Er erklärt sich für den Antrag des Vorstandes, daselbe tun auch Krause und Ged.

Zeising hat bei den Revisionen beobachtet, daß verschiedene Gewerkschaften immer gleiche Summen abliefern, in Wirklichkeit hätten die Summen doch immer verschieden sein müssen.

Reimer erklärt sich nach den Darlegungen des Vorstandes für den Vorstandsantrag. Es müsse aber eine richtige Abführung der Beiträge eintreten. Bei der Bezahlung der Beiträge sei von den Metallarbeitern jedoch nicht nach dem Statut gehandelt worden.

Gähnen hält einen 12-Pfg.-Beitrag für genügend, um die gegenwärtigen Aufgaben des Kartells erfüllen zu können.

Brandes spricht in längeren Ausführungen nochmals für den Antrag der Metallarbeiter und beantragt, die Beschlußfassung zu vertagen. Seien größere Mittel notwendig, dann müsse der Vorstand eine Vorlage machen, dann würden sie auch ihre Schuldigkeit tun.

Wender verliest einen Antrag, welcher verlangt, daß von allen Gewerkschaften, welche weniger Beiträge abführten, nachgezahlt werde, und bemerkt dazu, daß dieser Antrag wohl nicht gut angenommen werden könne. Der Vorstand wolle durch den vorliegenden Antrag nur bezwecken, daß in Zukunft eine genauere Regel für die Bezahlung Geltung erhalte.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Gähnen erklärt berichtend, daß die Kartell ihre Beiträge richtig abgeführt haben.

Der Verlagsantrag Brandes wird abgelehnt, der Antrag der Metallarbeiter bei 20 Stimmen dafür mit 99 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag des Vorstandes wird angenommen, ebenso der Antrag Gorgas bezüglich genauer Abrechnung unter Angabe der Mitgliederzahl neben der gezahlten Summe auf den gedruckten Quartalsabrechnungen.

Gähnen wendet sich dann noch in einer persönlichen Bemerkung gegen Wender.

Der letzte Punkt wird verlagert und die Sitzung nach 12¹/₂ Uhr geschlossen.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Magdeburger Saal, der in aller Knappheit die Geschichte Magdeburgs erzählt.

Links an der mächtigen Wand des großen Saales beginnt diese Geschichte: mit einer kraftvollen Erzählung der Beziehungen Ottos des Großen zu Magdeburg, erzählt durch drei monumentale Gemälde von der Hand Professor Artur Kampf. Das erste Bild zeigt Otto und seine erste Gemahlin Editha gewissermaßen als Gründer der Stadt: auf einem Inspektionsgang über die verbenden Mauern Magdeburgs, das Editha als Morgengabe geschenkt war. Das zweite Bild zeigt Otto siegreich aus Kämpfen gegen die Slawen und Wenden heimkehrend. In dem dritten Bilde sehen wir den greisen Otto neben seiner zweiten Gemahlin Adelheid an der Gruft Edithas knien.

Dies dreiteilige Wandgemälde erzählt nicht nur in einer imponierenden Knappheit von den Frühzeiten Magdeburgs, sondern es schmückt auch in einer monumentalen Größe den weiten Raum, die höchste Bemüherung verdient. Meisterhaft gliedern Gruppen und Linien die architektonische Fläche, meisterhaft dient die Farbendisposition der drei Gemälde den gleichen Zwecken. Und doch erhebt an keiner Stelle die psychologische Charakterisierung durch formale Prinzipien unterbunden. Artur Kampf hat in diesen Wandbildern das nahezu unlösbar erscheinende Problem gelöst, Stimmensbilder von lebendigster Realität zu schaffen und doch rhythmische Beleuchtungen einer architektonischen Fläche zu geben, die den monumentalen Reiz des Raumes betonen und dadurch erhöhen.

Unter diesen Wandbildern und an der Gegenseite des Saales berichten zahlreiche Schauläden in dürftigen Urkunden, in Miniaturen, Münzen, Druden, Prospelen von der weiteren Geschichte Magdeburgs. Alle Höhepunkte der Entwicklung sind doch zu belegen, so arm das Erinnerungsgut ist.

Wenn man dann aber am Ausgang des Saales steht, dann sagt einen doch wohl das Verlangen, mehr aus all diesen Zeiten zu erfahren. Unwillkürlich hält man Ausschau nach gewichtigeren Zeugnissen der Kultur, von der man so armelige Kunde erschließt. Und die Sammlungen sorgen dafür, daß man nicht vergeblich Ausschau hält. Man blickt in Kapellen hinein, die von der kirchlichen Kultur des frühen Mittelalters erzählen; und man schreitet — da die Kultur des Hauses sich zu entwickeln beginnt — durch geschlossene Wohnräume vom späten Mittelalter bis zur Gegenwart und erlebt, wie eine Periode sich von der andern entwickelt.

Da steht man in einem Zimmer des 16. Jahrhundert mit dem schwerer Balkendeckel und wuchtigen Möbeln, angefüllt mit dem Hierat, den die Freiheit des deutschen Bürgertums liebt. Noch liegt es über dem Haupte wie eine trübende Atmosphäre. Dann sieht man, wie sich allmählich die Zeiten wandeln und ein neues Geschlecht heranwächst. Man steht in einem Raum der Renaissance mit reicher Deckenmalerei, feingewebten Säulen, italienische Luft, antiker Geist durchweht das Gemach.

Und weiter geht es: schwerer, dicker werden die Möbel, wird das Gerat üppiger, reicher die Formen; und plötzlich öffnet sich unsern Blicken ein Saal aus der Barockzeit mit hohen Spiegelwänden, goldenen Stuckarbeiten und einem gewaltigen Kristallleuchter. Das Zeitalter des alternden Louis 14. wird vor uns lebendig. Die zierlichen Jahre des Rokoko schließen sich an. Es geht an Gruppen von eingelegten oder geschmiedeten Möbeln vorbei, an Schauläden und Wandbildern entlang, die alle jene liebesschwüchtige Kleinart enthalten, die den Menschen des 18. Jahrhunderts beglückte, bis man zu einem Vouloir gelangt, das im Zeitalter der Marie Antoinette in einem neopalladianischen Schlosse erstand. Die antikisierenden Interessen kündigen sich in Supraporten an, Wedgewoods Gedanken werden in das Gewebe des Wandstoffs übertragen; aber noch liegt über allem eine Frenze an zierlichem Spiel und phantastischem Tand.

Dann folgt ein Raum mit schweren Mahagonimöbeln und reichen Goldbeschlagen, mit Napoleon-Bildern und weichen Visitingruppen: wir stehen in der Zeit des Empire. Ein Schritt weiter: das Wiedererwachen wird uns lebendig. Die „Gutbürgerlichkeit“ des Spiegbürgerturns, die Ludwig Richters Griffel so gern schilberte, breitet sich behaglich um uns aus. — Und dann? Um die Mitte des 19. Jahrhunderts hatte auch das Wiedererwachen altertümlicher Selbstständigkeit, der letzte, verhältnismäßig selbständige Stil einer häuslichen Kultur. Und es folgte in Wirklichkeit aus den historischen Interessen heraus jene wunderliche Stilgagd, die sich mühte, die „historischen Stile“ wieder einzufangen. Man suchte bald in Gotik, bald in italienischer, bald in deutscher Renaissance, bald in Barock und bald in Rokoko „echt“ zu sein. Kann es einen Zweck haben, in einem Entwicklungsgang der Kultur des Hauses diese Nachbildungen vergangener Epochen vorzuführen? Wir ersehen es zweckmäßiger, an dieser Stelle einige Gruppen einzufügen, die das Typische dieses Zeitalters der geschichtlichen Rückblicke, dieser Epoche der Sammlerleidenschaft klar zum Ausdruck brachten. Deshalb schließt sich hier ein Saal an, der die Geschichte der Tonwarenkunst von den Zeiten Griechenlands bis zur Gegenwart erzählt, und ein weiterer Saal, der über die Entwicklung der Textilkunst von optischen Geweben bis zu modernen Webereien berichtet. Dann aber tritt — entsprechend der wiedererwachten Selbstständigkeit in der Gestaltung des Heims — der Wohnraum wieder in seine Rechte, und als Abschluß der ganzen Entwicklungreihe von der Gotik bis zur Gegenwart erscheint ein modernes Zimmer, das Albin Müller entworfen und das Magdeburger Kunsthandwerker ausgeführt haben.

Damit ist der Rundgang um das Zentrum des Magdeburger Saales beendet. Die Besucher stehen wieder im Vestibül des Museums. Aber jetzt vielleicht mit einem Wunsche, den der Rundgang geweckt hat, mit dem Wunsche nämlich, die große Kunst, die in jedem einzelnen Kulturraum als Anregerin — gewissermaßen hinter den Wänden — erschien, näher kennen zu lernen. Wie oft brach der Führer, der durch die Räume ein ständiger Begleiter war, von der Wirkung der Antike. Jetzt ist die Möglichkeit gewährt, von dieser Wirkung selbst etwas zu spüren: Wir treten in den Antikensaal; und wir finden Reproduktionen der bedeutendsten Werke, aber nicht in dem toten Weiß des Gipses, sondern gekönt im Charakter der Originale. Das gibt sofort ein persönlicheres, ein wärmeres Verhältnis zu den Werken. Und um nun auch zu zeigen, wie im Zeitalter dieser Antike die Kultur des Hauses beschaffen war, ist dem großen Saale ein Raum angegliedert, der in genauer Nachbildung ein Zimmer aus römischer Kaiserzeit zeigt, ein Zimmer der Casa del Centenario in Pompeji.

Und nun geht es weiter durch die Mäusle der romanischen, der gotischen Zeit zur deutschen und italienischen Renaissance. Mit Kaiserzeit zeigt, ein Zimmer der Casa del Centenario in Pompeji.

Und nun geht es weiter durch die Mäusle der romanischen, der gotischen Zeit zur deutschen und zur italienischen Renaissance. Mit

Das Kaiser-Friedrich-Museum.

Am Sonntag wird mit offiziellem Gepränge das Magdeburger Kaiser-Friedrich-Museum — wie es „patriotisch“ benannt worden ist — eröffnet. Da wird unsern Lesern ein Artikel über die Schätze des Museums aus der Feder eines Verfassers nicht unwillkommen sein. Unser Museumsdirektor, Herr Theodor Wolbehr, veröffentlicht im „Tag“ über das neue Museum einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Treten wir in das umfangreiche Gebäude ein, das der Oberbaurat Ohmann in Wien geistreich entwarf und eigenartig wirkungsvoll ausführte, dann atmen wir Luft Magdeburger Vergangenheit: ein flurartiger Raum zur Linken enthält alle auf Magdeburgs großen Sohn Otto v. Guericke bezüglichen Erinnerungswürde, die Werke seines erfindungsreichen Geistes, die Schriften seiner Hand, die Zeugen seiner diplomatischen Elektrizität. Gegenüber zur Rechten treten wir in eine Zunftkammer, die das wenige an Gerat enthält, was aus Magdeburger Jungferzeiten erhalten ist, und dazu noch einige Jünglingsjahre aus späteren Zeiten. Die Halle bildet zugleich den Durchgang in den

Es gibt keine Fleischnot.

Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hat kürzlich in Bonn eine Sitzung abgehalten und dabei festgestellt, daß eine Fleischnot nicht existiere...

Die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz erklärt in Übereinstimmung mit dem Vorstande eine Aufhebung oder Minderung der Grenzölle für Vieh und Fleisch...

Die Herren Agrarier schickten darauf dem stillen Zippelstreckhaber und Schweine-Erminister Poddieski folgendes Ergebnis-telegramm:

Die heute zusammengetretene Hauptversammlung der Rheinischen Landwirtschaftskammer kann es sich nicht versagen, Eurer Excellenz ihren herzlichsten Dank zu sagen für das mannhafteste Eintreten für die deutsche Landwirtschaft...

Und dann setzten sich die notleidenden Vertreter der notleidenden Landwirtschaft zu Tisch und verpeilten folgendes Notstandsmaß zum weiteren Beweise dafür, daß von einer Fleischnot nicht die Rede sein könne...

Solchen überzeugenden Beweisen agrarischer Gläubiger werden sich die unter der Fleischnot leizenden Arbeiter unmöglich verschließen können. Die rheinischen Agrarier müssen sich, wie der Speisezettler zeigt, mit einer Kost begnügen, wie sie sie ihren geliebten Landarbeitern nicht vorzuziehen wagen würden...

Die fünf Protestversammlungen, die seitens der hiesigen Vertretung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes zum Freitag abend einberufen waren, um gegen den Gesetzesentwurf betreffend die Rechtlosigkeit der Berufsvereine zu protestieren...

In Köhlers Konzert- und Ballhaus sprach Genosse Hoff-Halle, im Thalia-Saal Genosse Hahn, in der Hertha-Bierhalle Genosse Köhr-Halle, im Weissen Hof Genosse Brandes und im Saalhof Genosse Hoff-Halle.

Die Versammlungen erheben einmütigen Einspruch gegen jede Einschränkung des Koalitionsrechtes, insbesondere auch gegen solche Fesseln, wie sie in der am 12. November ds. J. von den verbündeten Regierungen im Reichstage eingebrachten Gesetzesvorlage betreffend die Rechtlosigkeit der Berufsvereine enthalten waren.

Die Haushaltungspläne des Stadtheaters, der städtischen Bäckereien, der Gartenverwaltung und des städtischen Grundbesitzes (mit Ausnahme der öffentlichen Anlagen und der Friedhöfe) sind dem Stadtvorstande zugegangen.

Die Differenzen bei Herrn Otto Ortz, Holzwarenfabrik, Groß-Dietzleben, ist durch die Vermittlung des Genossenschaftsvereins beigelegt und die Sperrung aufgehoben.

Der Eröffnung des Kaiser-Friedrich-Museums wird mitgeteilt, daß der Zutritt dem Publikum erst am Montag den 17. dieses Monats, vormittags 11 Uhr, gestattet werden kann.

Es ist eigentlich eine Schande, daß die Stadtvorordneten so wenig Geduld für die Ausbesserung der Straßen bewilligt haben, wie sie heute noch ein besser gekleideter Herr zu einem andern auf der Hauptstraße eines Straßenbahnweges.

Radfahrerinnen. Der Polizeivorstand gibt bekannt: Die in den Jahren 1905 und 1906 ausgegebenen Radfahrerinnen behielten auch für das Jahr 1907 Gültigkeit.

Von der Impfpflicht. Die in der Reichsregierung streitig Frage, ob gegen den, der der Impfpflicht nicht nachkommt, die in § 1 des Impfgesetzes vorgesehene Geldstrafe mehrfach verhängt und die Impfung dadurch tatsächlich erzwungen werden kann...

Unfälle. Der Schlosser Richard Böttcher aus Budau stürzte am Freitag im Hofe des Grafenwerkes auf einer Eisenbahnstrecke, fiel zur Erde und brach sich den rechten Unterarm.

Ein Stubenbrand. Der am Sonnabend früh 6 1/2 Uhr in einer Wohnung des Hauses Lüderstraße 103 entflammten war, wurde in kurzer Zeit mit Hilfe der Feuerwehr gelöscht.

Stadtheater. Spielplan vom 16. bis 23. d. M. Sonntag nachmittag: Prinzessin Lausendhändchen (Kinder-Vorstellung), abends: Hohenstein. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wilhelm-Theater. Die Direktion hat den königlichen Opernsänger Herrn Josef Pohl vom Theater des Westens in Berlin zu einem mehrmaligen Gastspiel gewonnen.

Im Circus-Theater wird Sonntag nachmittag 4 Uhr zu ganz kleinen Preisen die Komödie 'Sherlock Holmes' mit Direktor Samst in der Rinkalle aufgeführt.

Im Kaiser-Panorama, Breitenweg 134 I, bleiben für die Woche vom 16. bis 22. Dezember die Skulpturen im Vatikan und Augensburg-Museum noch weiter ausgestellt.

In der freireligiösen Gemeinde, Mariahilfstr. 1, wird Sonntag nachmittag um 5 Uhr Dr. Kramer über das Thema sprechen: 'Was heißt an das Gute glauben?'

Hinweis. Für unsere Abonnenten in Budau, Ottersleben, Lemsdorf, Weyendorf und Söhlen liegt ein Prospekt von Heinrich Schütz, Budau, Coastr. 19 bei, auf den wir hiermit hinweisen.

Soziales.

Italienische Arbeiter in Deutschland.

Die Heuschreckenschwärme der fremden Arbeiter fangen an, den Kohlenbaronen unangenehm zu werden. Die 'Deutsche Bergwerkszeitung' vom 29. November schreibt: Die deutschen Arbeitgeber haben aus dem großen Bergarbeiterstreik des Jahres 1905 die Erfahrung gezogen, daß für sie die Gefahr in der Zukunft fremder Arbeiter besteht...

Table with 2 columns: Country and number of workers. Includes entries for Deutsches Reich, Ungarn, Skandinavien, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Italien, Spanien und Portugal, Belgien und Holland, Schweiz.

Man erzieht aus dieser Tabelle, daß gerade Deutschland das hauptsächlichste Ziel der italienischen Auswanderer ist; dabei konnten sie nicht einmal aus Gegenden, von denen man annehmen könnte, daß bittere Armut ihren Fortzug bedingt...

Seit Jahren haben die rheinisch-westfälischen Kohlenbarone durch stuppellose Agenden arme Arbeiter wagganweise aus aller Herren Länder nach dem Ruhrgebiete geschleppt, und das sogar unter Vorpiegelung deutscher Arbeiter als auszuspielen.

einem stolzen Saal, der die Hauptwerke Michelangelo zeigt, schließen die Reproduktionen ab. Denn die spätere große Plastik ist nicht sonderlich bedeutungsvoll für die deutsche Kultur und Kunst gewesen; und von der Meißnerplastik berichten zahlreiche Originale in Terrakotta und Bronze und die Plakette, die in den Seiten-Tafelnetzen dieses Hügels untergebracht sind.

Dann aber geht es nach dem Passieren eines Kreuzgangs, der nur Magdeburger Skulpturen des Mittelalters enthält, wiederum vom Westflügel aus zum ersten Geschloß hinauf, das nun in weiten Sälen enthält, was als die natürliche Ergänzung zur Plastik aufgefaßt werden muß: die zeichnenden, malenden Künste.

Hundertfältig wurde durch den Wandstich in jedem der Zimmer des ersten Geschloßes das Interesse für diese Dinge erregt; und Fragen mußten aufstehen, die immer lebhaftere Antworten heischten. Nun kommt hier die ausgiebige Veranstaltung. Durch werden die graphischen Künste gezeigt, der Holzschnitt, der Kupferstich, die Radierung, die Lithographie und so fort.

Zu dieser Gemäldegalerie, der Bronzen und Marmorwerke eingegliedert sind, ist schon jetzt die Möglichkeit geschaffen, einen klaren Ueberblick über das Wollen und Können der Gegenwart, über die unendliche Vielfältigkeit und über die gemeinsamen Tendenzen in ihrer künstlerischen Arbeit zu gewinnen.

Es ist selbstverständlich, daß dem Museum noch mehrere Spezialausstellungen angegliedert sind. Unter ihnen verdienen die Bibliothek, das Kupferstichkabinett, die Münzsammlung und die Zeichensammlung besondere Beachtung.

Nun muß die Erfahrung zeigen, ob die Grundlinien des Planes die richtigen sind, ob — wie ich es glaube — das oberflächliche Schaminteresse, das die Besucher in der Regel allein in ein Museum mitbringen, durch diese Art der Anordnung eines Museums vertieft werden kann zu einem wachsenden Lernbedürfnis und zu einer nachhaltigen Freude an dem inneren Leben aller Kultur.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 15. Dezember 1906.

Genossen!

Laßt die Zeit der Wahlkämpfe gründlich aus, um der Arbeiterklasse und der Partei dauernde Vorteile zu sichern.

Das geschieht durch Gewinnung möglichst vieler Mandate für die Volksstimme!

und möglichst vieler Mitglieder für unsere Parteiorganisationen.

Nicht nur die Wahlversammlungen sind zu diesem Zwecke zu benutzen. Es ist Ehrenpflicht jedes aufgeschalteten, zielbewußten Arbeiters, gerade die Wahlzeit zu benutzen, um die Indifferenten, Launen, Verzögerten auszumitteln und neue Kämpfer für die Sozialdemokratie, neue Parteifreunde der bestehenden Ungerechtigkeiten, des Unrechts in jeder Gestalt zu werben.

Streich auf zur Vorbereitung, zum Wahlkampf!

Die Anshungerung des Volkes.

Daß in der Frage der Fleischteuerung der Bundesrat und der Reichstangler eine unterverantwortliche Untätigkeit besaßen haben, geht auch aus der Antwort des Hamburger Senats an die dortige Bürgererschaft über die Angelegenheit hervor.

Am 5. dieses Monats hatte die Bürgererschaft an den Senat des Reiches um Auskunft darüber gerichtet, ob und in welcher Weise der Senat dem Reichstangler der Bürgererschaft vom 27. September 1905 antworten habe, Schritte zu tun, um die durch zu geringes Angebot bewirkte Fleischteuerung zu beheben. In der Antwort des Senats, die von dem Präsidenten der Bürgererschaft in der Sitzung vom Mittwoch mitgeteilt wurde, heißt es, der hamburgische Verwaltungsrat zum Bundesrat habe von Seiten des Senats wiederholt Interventionen erhalten, auch Ermäßigung der Fleischpreise hingewiesen.

Mit der Regierung ist die Mehrheit des Reichstages durch bis und hinauf gegangen. Die bürgerliche Mehrheit des Reichstages hat die Anshungerung des Volkes auf dem Gewissen. Arbeiter! Sorgt allewärts dafür, daß der neue Reichstag eine Zusammenlegung erfährt, die Gewähr bietet, daß die Interessen des Volkes nicht fortgesetzt mit Füßen getreten werden.

Ein Sohn auf die Fleischnotproteste.

Die Regierung ist wirklich nicht müde, der Fleischnot zu begegnen. Man höre nur: Von jetzt an bis zum 31. Dezember 1906 darf Fleisch vorwiegend aus dem Reich und den benachbarten Nachbarländern als Güter gegen Zahlung der Zollgebühren für gewöhnliches Fleisch verwendet werden! Das ist wirklich ein Mittel und ganz eins von unzähligen anderen! Fleisch gibt es nicht in den reichen Ländern. Woher soll da welches kommen zum Beschaffen? Die Regierung hat aber unzählige ein Mittel erdacht gegen die Fleischnot. Sie erdacht den Fleischnot für das Fleisch, das nicht da ist zum Beschaffen. Man sage noch einer, daß die Regierung nicht um des Volkes Wohl besorgt ist! Arbeiter! Macht euch diese Beschönigung eines Verhängnisses nicht billiger Fleisch und stellt bei den Wahlen die Forderung auf für das!

mit nur einem Anzuge an ihrer Arbeitsstelle anlangten, dann Vorschuss haben müssten und dadurch in ständiger Schuld bei den Grundbesitzern blieben. Diejenigen, die sich gewerkschaftlich betätigten, wurden der Polizei denunziert und dann als „lästige“ ausgewiesen. Die fremden Arbeiter durften sich nicht wahren, und so hoffte man, daß sie auch bei einem Streik gegen die einheimischen ausgespielt werden könnten. Nun ließen sie sich nicht als Streikbrecher gebrauchen lassen, haben sie für die Unternehmer anscheinend den Hauptverlust verloren und sucht man die „Gewerkschaftswärme“ einzudämmen. Die Stimmen der Arbeiter, die sich gegen diese Schmutzkonzurrenz wandten, sind niemals gehört worden.

U. Vom Dividendenfegen der deutschen Industrie. Mit wenigem Behagen teilen jetzt die Aktiengesellschaften in den Vorkursen der bürgerlichen Blätter ihre Dividenden für das Jahr 1906 mit. Obenan steht natürlich die Montanindustrie. So werden an Dividende zahlen: Eintracht, Braunkohlenwerke, Aktiengesellschaft zu Berlin 20 Prozent (18 im Vorjahre), Essener Steinkohlenbergwerke, Aktiengesellschaft 10 (8) Prozent, die Essener Bergwerks-Gesellschaft König Wilhelm für beide Aktiengattungen 20 (12) und 25 (17) Prozent. Aus der Braunkohleindustrie meldet sich die Bergschloßbrauerei in Berlin mit 22 Prozent. Dann erwähnen wir noch Gein, Behmann u. Co. A.-G. in Berlin-Reinickendorf mit 10 bis 12 Prozent gegen 6 Prozent im Vor-

jahr. Nur den Herren aus der Steinindustrie ist etwas blämerant ums Herz. Eine der Ausperrfirmen nach der andern muß den empfindlichen Schaden, den ihr Unternehmerrhythmus ihrem Geldbeutel brachte, zugeben. So klagt die Aktiengesellschaft Chromo-München, daß der Umsatz infolge des Lithographenstreiks „etwas“ zurückgeblieben sei.

Gerichts-Zeitung.

Ein Kind in Verzweiflung. Die Tochter eines städtischen Schulmädchens, das seinem Leben durch Sturz vom zweiten Stockwerk der elterlichen Wohnung selbst ein Ende gemacht hatte, wurde beim Bezirksgericht Wien-Leopoldstadt in einer Verhandlung gegen die Mutter des Kindes, die Tagelöhnerin Anna Neuzicka aufgerollt. Am 21. September, vormittags, wurden die Bewohner eines Hauses in der Klosterneuburger Straße durch einen gellenden Schrei aufgeschreckt. Im selben Moment stürzte sich das achtjährige Schulmädchen Fanni Neuzicka vom zweiten Stockwerk auf die Straße und blieb tot auf dem Straßenpflaster liegen. Die Mutter des Kindes bezeichnete „Unlust zur Schule“ als das Motiv der Tat. Der Pestalozzi-Verein pflog Erhebungen, aus denen hervorzugehen schien, daß das Kind aus Furcht vor Mißhandlungen

der Eltern den Tod gesucht haben dürfte. Bereits im Juni waren von den Wohnparteien der Häuser, in denen die Neuzicka wohnte, Anzeigen wegen Mißhandlung der kleinen Fanni erstattet, es hieß, daß das Kind mit Stöcken und Riemen geschlagen, förmlich gepeinigt werde und zehn Paar Stiefel täglich putzen müsse. Bei der Obduktion der Leiche fanden sich Verletzungen, die nicht vom Todessturz, sondern von früheren Mißhandlungen herzurühren schienen, und welche heute die Mutter zu verantworten hatte. Die angeklagte Mutter spricht nur Eschschisch. Sie erklärte, daß sie das Kind wohl züchtigen mußte, aber nicht mißhandelt habe. Das Mädchen sei eine Durchgängerin gewesen, die namentlich vor dem Schulbesuch Wäsche hatte. Diese Angabe wird nicht bestätigt. Nach Aussagen der Schulleitung habe die Fanni die Schule ganz gern besucht. Die Mutter wurde wegen vorläufiger Mißhandlung zu 8 Tagen Arrest verurteilt.

Briefkasten.

D. Sch. 1901 waren keine Wahlen. —
D. S., Sudenburg. Der Betrag gilt wieder auf 1 Jahr. —

Füllweite
Gr.-Ottersleben
Höhe 1,70 m



Paletots

Neuheiten der Saison
fertig und nach Maß
allergrößte Auswahl

Ehrenfried Finke

MAGDEBURG
125 Breite Weg 126

Füllweite
Gr.-Ottersleben
Höhe 1,70 m

Gr.-Ottersleben

Gelegenheitskauf

Um damit zu räumen empfehle einen größeren Posten

Nähmaschinen
Fahrräder
Wringmaschinen
Laternen 2124

sowie sonstige Zubehörtelle zu enorm billigen Preisen als passendes Weihnachtsgeschenk.

Paul Schulz
Magdeburgerstr. 25
Telephon Nr. 4627

Wegen Räumung
sollen folgende

Möbel

zu nachstehend, staunens billigen Preisen verkauft werden:

Kleiderschränke	24-35 Mk.
Vertikos	33-45 Mk.
Trumeaus m. Kons.	49 Mk.
Büfets	115 Mk.
Schreibtische	48 Mk.
Walzenstühle	5 Mk.
Sofatische	9 Mk.
Plüschdiwans	55 Mk.
Bettstellen mit Matratzen	28-40 Mk.
Toiletten	18 Mk.
Küchenschränke	23 Mk.
Anrichten	20 Mk.

und noch viele Möbel ebenso spottbillig

J. Rosenberg
Katharinenstr. 8

Zähne 2 Mk. an

103 Auf Wunsch Teilzahlung z. Woche 1 Mk.
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.

Alex Friedländers Zahn-Atelier
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Total-Ausverkauf

Puppenwagen
Puppensportwagen
Kindertische
Kinderstühle
Korbstühle
Triumphstühle
Schaukelpferde
nsw.



Fritz Prager, Buckau, Schönebecker Str. (Ecke Dorotheenstr.)

Enorm billig!

Wegen Räumung meiner Niederlagen verkaufe:

Kleiderschränke, Vertikos
30, 35, 40 Mk. zc.

Trumeaus mit Konsolen
39, 45, 50, 55-85 Mk.

Kommoden, Pfeilerschränke
von 20 Mk. an

Diwans
(Stoff, Plüsch, Seiden)
35, 45, 50, 55, 65, 70, 85 Mk.

Stühle 3, 3 1/2, 5, 6, 7 Mk.

Spiegel
6, 8, 12, 14, 16, 18, 22, 24 Mk. zc. zc.

Tische
4 1/2, 10, 12, 14, 18, 21-28 Mk. zc. zc.

Sämtliche Ersatzmöbel äußerst billig am Lager!

J. Rosenberg
Katharinenstraße 8

Sudenburg.

Gänsepötelfleisch
das Pfd. nur 70 Pf.

Zucker, das Pfd. 20 Pf.
Diamant-Mehl, 5 Pfd. 95 Pf.
Kaiser-Anzug, 5 Pfd. 85 Pf.
Weizenmehl 000, 5 Pfd. 75 Pf.

Sanella 2242
bester Butterersatz 90 Pf.
täglich frisch. Pfd. 90 Pf.
5 Prozent Rabatt!

Margarine
Pfd. 50, 60, 70, 75, 80 Pf.

Backbutter
in allen Preislagen.

Blumenkohl
Stück von 20 Pf. an
je nach Größe.

Butterhd. Edelweiss
Znh.: J. Lehmann
Halberstädter Straße 40

Reell und gut.

Bett-Laken

130-150 cm breit
à Laken 2 Meter lang
nur Mk. 1.00
bessere
Mk. 1.25 und 1.90

Weisse u. bunte Bett-

Rezüge

à Bezug von 3.00, 3.75 bis 5.00 Mk.

Ein Posten
Tischtücher
Handtücher
Bettlamast-
Bezüge
viel unter Preis.

C. Kriegsmann
Ede Hauptwache
Seinen-Handlung.

Leih-Haus

2-3 Katharinenstraße 2-3

M. Birnbaum

Höchste Belohnung jeder Werksache!!

— Eingang im Hausflur. —
Verkauf spottbillig:

Winter-Paletots, -Joppen
Jackett-Anzüge
Einzelne Hosen, goldene Herren- u. Damen-Uhren
Silberne Remontoir-Uhren
Elegante Uhrketten für Damen und Herren
Goldene Trauringe
Mehrere gute Geigen
Mandolinen, Zithern
Gitarren

Eine fast neue Nähmaschine Gutgeh. Freischwinger u. Regulateure 2301 und noch verschiedene andre Sachen spottbillig zu verkaufen.

M. Birnbaum
2-3 Katharinenstraße 2-3

Gelegenheitskauf!

Wringmaschinen 10 Mk. bestes Weihnachtsgeschenk für jede Hausfrau, auch einzelne Wringmaschinen repariert billigst.

Schädes Schnellwaschmaschine beliebteste und vollkommenste aller Waschmaschinen, hochlegante Ausstattung.

Große englische Drehrollen stets am Lager.

Albert Brennecke, Sudenburg Ecke Westendstr. Fernsprecher 1938

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle:

Honig- und Gewürzkuchen
besten Qualität, auf 1 Mk. 50 Pf. Rabatt

ferner:
die beliebten Spitzkuchen, Gnadener Brezeln und frische Makronen in anerkannter Güte.
Hochachtungsvoll 2293

Wilhelm Höhne, Lübeckerstraße Nr. 120a.

Weihnachtsbäume
Kaufe Kanarienhähne und -weibchen. Bezahle Hähne 3.50, 4.00 und 5.00 Mk.
J. Tischler
Wilhelmstraße 25, I.

Weihnachtsbäume
groß und klein, in großer Auswahl bei **Hook im „Bürgerhaus“**, Stephansbrücke 33. 893

Weihnachtsbäume zu verkaufen
Gust. Thielsohn Cracau, Wilhelmstr. 2.

Apfelsinen hochst. extra Früchte, bestende Postpaket je nach Größe, bis 50 Stück Inhalt, für 2.15 Mk., Zitronen, Postpaket 2.25 Mk., Bahnfort 100 Stück prima dicke Apfelsinen und 20 Zitronen für 5 Mk. Verpackung frei. Für Bahnsendungen bitte Station anzugeben.
Albert Mosbach, Köln, Südbahnhof 29

Neuhaldensleben.

Gute Weihnachtsbäume
in allen Größen zu billigsten Preisen stehen zum Verkauf bei
Robert Vorlop
Langestraße Nr. 43.

Größtes Hausbäckereibrot
und bestes Hausbäckereibrot
Stephansbrücke 24, Ede Petersberg.

Weihnachtsbäume
in jeder Größe sind hier eingetroffen.

Fritz Mund, Benneckenbeck
Witwenkamp 35. 2266

Elegante Pelz-Boas
Herrenmuffen, wie Tibet, Mufflon, Herz, Seal, Nutria, Kanin, rosa, werden spottbillig abgegeben 892

Lemsdorferweg 2, pt.
M. Wecking.

Passendes Weihnachtsgeschenk

Blusen
Jupons

Damen-Konfektions-Haus
Glass & Co.
Magdeburg, Breiteweg 193-194.

Umtausch nach dem Feste gestattet.

Passendes Weihnachtsgeschenk

Bekannt für grösste Auswahl und vornehmsten Geschmack am Platze

Damen-Konfektions-Haus
Glass & Co.
Magdeburg, Breiteweg 193-194.

Gustav Schulze

Schuhwaren-Lager
Neustadt, Lübecker Str. 118

Für den Winter!

- Schaffstiefel!
- Strassenstiefel!
- Ballschuhe!
- Filzschuhe!
- Filzpanzert!
- Gummischuhe!

Beste Qualität! Große Auswahl!
2114 Billige Preise!

Stulagefäden in ver-
schiedener Auswähl!
Ia. Creme und Guttalin!

Brot

10 Prozent Rabatt
ff. Matronen
und Weihnachtsbrot
sowie

ff. Back- und Kuchenware
empfiehlt 2275

C.F. Klee
Buckau, Soden-
burger Str. 15.

la. Gänseohmalz 1.20
empfiehlt 17

Max Amann, Breiter Weg 130-31.
Jeden Mittwoch Schlachten
und frische Würst. 1427

Emilie Lampert, S. Feldstr. 7
Kanarienvögelchen, Stamm Seifert,
Wagden. Ved. Wassertrüffel. 8.

Brautpaaren

empfehle
zu außergewöhnlich
niedrigen Preisen

Wohnungs-Einrichtung

für 350 Mark
Kleiderschrank, furniert
Vertiko, furniert
Speisestuhl, furniert
Speisestuhl
Sofatisch
4 Holzstühle
Plüschdivan
2 Stühle
2 Matratzen
Küchenschrank
Muschel
2 Stühle
Milk

J. Rosenberg
8 Kalvarienstraße 8

Pfand-Versteigerung.

Am Dienstag den 18. De-
zember, nachmittags von 2 Uhr ab,
sollen in meinem Geschäftslocale
Magdeburg - Neustadt
Aufsangsstr. 41
alle die in den Monaten Januar,
Februar und März 1906 ver-
pfändeten bzw. emporgeraten

sub Nr. 23 051 bis 25 152
meines Pfandbuchs verpfändeten
Gegenstände öffentlich versteigert
durch den Auktionator Herrn Sie-
senhal veräußert werden, welche
bis dahin weder eingelöst noch er-
neuert worden sind.

2004 Carl Müller.

Pfand-Versteigerung

Am Mittwoch den 19. Dezbr.
1906, nachmittags von 2 Uhr ab,
werde ich in meinem Ge-
schäftslocale

M. Neustadt, Hagenstraße 11
bis in der Zeit vom 1. März
bis Ende April 1906

sub Nr. 33 579 bis 34 945
meines Pfandbuchs bei mir
verpfändeten, bis jetzt nicht
eingelöst noch verlängerten,
mich in meinem Geschäftslocale
als: Gold- und Silberwaren,
Uhren, Ketten, Perlen, Re-
denzgegenstände aller Art, durch
den Auktionator
Herrn Siezenhal öffentlich
versteigert werden lassen.

Julius Trielemann.

Schlachten-Panorama am Kaiser- Wilhelm-Platz. Die Schlacht bei Weissenburg.

2295 **Kolossal-Rundgemälde.**
Ans Anlass der Enthüllungsfest des Denkmals Kaiser
Friedrichs III., dem Sieger der ersten Schlacht im deutsch-
französischen Kriege bei Weissenburg am 4. August 1870
Heute halbe Eintrittspreise
Erwachsene 55 Pfg., Militär und Kinder 25 Pfg.
:: Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr ::

Luisen-Park

Heute Sonntag den 16. Dezember
im gut geheizten großen Saale

Groß. Instrumental- u. Vokal-Konzert

ausgeführt von der gut besetzten Kilianschen Kapelle
unter gütiger Mitwirkung des Konzertführers Herrn
Max Thomas (Leuer).
Anfang pünktlich 3 1/2 Uhr. 103

Gesellschaftsball

Don 7
Uhr an
Entrée inkl. Billettsteuer 15 Pf. — Programm 10 Pf.
Morgen
Montag Vorführung lebender Photographien.
Neul
Vollgericht im Mittelalter. Neul
Kinderdarstellung: Nachmittags 5 Uhr, Entrée 10 Pf.
Abendvorstellung: Anfang 8 Uhr, Kasseneröffnung 7 Uhr.
Entrée 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Weisser Hirsch

Neue Neustadt, Friedrichsplatz 2.
Heute Sonntag: **TANZ**
im neu renovierten Saal und bei vollbesetztem Orchester.
Ergebnis ladet ein **H. Grunow.**

Gesellschaftshaus Zur Krone

103 Alte Neustadt, Moldenstraße 43/45
Heute Sonntag: Familien-Kränzchen
Telephon 4757.
Ergebnis ladet ein **Heinrich Euhre.**

Sachsenhof

Gr. Storchstr. 7
Sonntag von 3 Uhr an:
Gesellschaftsball
Es ladet ein 103 **Albert Vater.**

Zerbster Bierhalle

103 Am Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Es ladet freundlich ein **Franz Königstedt.**

Thalia - Buckau.

Am Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pfg.
Ergebnis ladet ein 103 **J. Westphal.**

Burg Grand Salon

Heute Sonntag
von 3 1/2 Uhr an
Freundlich ladet ein 103 **P. Schumann.**

Burg Hohenzollernpark

Heute Sonntag
von 3 1/2 Uhr an
Freundlich ladet ein 103 **Otto Ecke.**

Köhler's CONCERT-HAUS BUCKAU

Sonntag den 16. Dezember 1906
im großen Saal:
Großer Gesellschafts-Tanz
Mit ganz neu besetztem Orchester
Anfang 3 1/2 Uhr nachmittags
Don 7 Uhr an: **Tanz nach Kavaliermusik**
Ergebnis ladet ein **H. Köhler.**

Böhmes Gast- u. Logierhaus

Magdeburg, Kleine Klosterstrasse
Gute Speisen und Getränke ••• Betten zu 30, 40, 50 u. 75 Pf.

Jeden Sonntag abends 7 Uhr

Preisschiessen
Gänse, Hasen, Enten usw. 886
Vereinszimmer, ca. 70 Personen fassend.
Freundlich ladet ein **Marie und Gustav Böhme.**

Georg Winters Gesellschaftshaus Rogätzter Straße 80.

Heute Sonntag: **Familienkränzchen.**
Musik mit verstärktem Orchester.
Ergebnis ladet ein **Georg Winter.**

Halberstadt :: Gewerkschaftshaus.

Sonntag den 16. Dezember 2300
Familienabend

Konsumverein „Biene“

für Schönebeck a. Elbe u. Umg.
E. G. m. b. H.
Die

Auszahlung der Dividende

erfolgt Montag den 17. Dezember
für Salbke und Fernersleben vormittags,
für Westerbüßen nachmittags

im E. Sandmannschen Lokale zu Salbke, Schönebeckerstr.
Die Auszahlung geschieht nur an Erwachsene.
Der Vorstand.

Wilhelm-Theater.

Sonntag den 16. Dezember 1906
nachmittags 3 1/2 Uhr
Don Cesar.
Abends 8 Uhr
Wenn die Bombe platzt.
Kontag Das Jungfernstift. 2223

Bürgerhaus.

Heute Sonnabend und morgen
Sonntag:
Preis-Billardspiel
wogzu ergebnis einladet 2113
A. Hesse.

Jägerhof, Grünewalde.

Heute Sonntag: 1737
Großer Tanz.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Otto Wallstein.

Schönebeck. Tonhalle.

Sonntag:
Freundlich ladet ein **Plümcke.**

Gr. Tanz.

Freundlich ladet ein **Plümcke.**

Schönebeck Gasthaus z. Bürgerhaus

Heute Sonntag
Tanzkränzchen!
Freundlich ladet ein **Max Haack.**

Im Zirkus

Sonntag und Montag
abends 8 1/2 Uhr
Große Doppel-Vorstellungen
zu einfachen Preisen!
Der Köpenicker Hauptmann
vor Gericht.

Hochkomische Unfälle nach der
neuesten Gerichtsverhandlung.
Hierauf allgem. Verlangen:
Die Konfektionseuse.
Berliner Sittenbild mit Gesang
in 5 Akten.
Hauptrollen: Martha Benediger,
Dir. Max Samst, Emma Samst.
Nachmittags 4 Uhr
Sherlock Holmes
Detektiv-Komödie in 4 Akten.
Sherlock Holmes: Direktor
Max Samst.

Bocher:
**Der Räuberhauptmann
von Köpenick.**
Kinder auf allen Plätzen 10 Pf.

Sieverts Variété

Heute Sonntag, 16. Dezember
**3 große
Gold-Vorstellungen**
Donn. 11 Uhr, nachm. 4 Uhr
12 und abends 7 1/2 Uhr:
**Das vollständig neue,
brillante Programm.**

Sherlock Holmes

Detektiv-Komödie in 4 Akten.
Sherlock Holmes: Direktor
Max Samst.

Der Räuberhauptmann von Köpenick.

Kinder auf allen Plätzen 10 Pf.

Wohne jetzt Lübecker Straße 2

im Warenhaus M e y e r
Dr. Scheunemann,
Sprachl. 8-10, 2-4.

Dr. Ernst Thesing

verreißt v. 16. bis 20. Dezem-
ber.
Vertreter:
Dr. Seligson, Jakobstraße
Für Patienten der Gemeinsamen
Ordnungskasse für Handwert
Gewerbe: **Dr. Förster.**

Todes-Anzeige.

Freitag den 14. d. Mis-
sard nach langem schweren
Leiden meine unvergessliche
Frau, unsere gute Mutter, Groß-
und Schwiegermutter
Minna Dettmeier
geb. W e i ß n e r 894
im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte
um stillen Beileid an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Herrn Dettmeier u. Kinder.

Die Beerdigung findet Mon-
tag nachmittags von der Kapelle
des Westfriedhofs aus statt.

Stundesaut.

Magdeburg-Alstadt, 13. Dez.
Eheschließungen: Arbeiter
Max Kersten mit Anna Mami
Arbeiter Andreas Liebe mit An-
ne Brandt. Steinbecker Wilhelm
Strunk mit Ida Muechel. Schneid-
er Ewald Neugebauer mit Katha-
rina Göbde. Kaufmann Heinrich W.
mit Henriette Kadach.

Geburten: Margarete, T. d.
Geschäftsführers Paul Mader. W.
Helmi, S. des Glashofers Otto Göb-
de. Walter, S. des Drahtwebers D.
Baig. Kurt, S. des Buchbinders
Hermann Lenhart. Luise, T. d.
Arbeiters Gustav Beder. Herta,
des Sergeanten Karl Förster.

Todesfälle: Meta, T. d.
Handelmanns Friedrich Schrad-
er, 14 J. 5 M. 17 T. Erich, S. d.
Arbeiters Adolf Ruffe, 3 J. 2 M. 7
T. Herta, T. des Schlossers Friedr.
Fähig, 1 M. 10 T.

Eudenburg, 14. Dezember.
Geburten: Erich, S. d.
Malermesters Albert St. Erna
T. des Schlossers Paul Klingar.
Werner, S. des Lehrers Otto Bra-
un. Carl, S. des Arbeiters Friedr.
Fehle. Martha, T. des Eisenbah-
hilfsdieners Karl Krasner. Anna
T. des Arbeiters August Horstmar-
Franz, S. des Arbeiters Johann
Bawerel.

Todesfälle: Martha ge-
kraft, Ehefrau des Steinbrude-
r Edwin Trinke, 25 J. 1 M. 20 T.
Witwe Dorothee Schmidt geb. Müller
77 J. 7 M. 24 T. Uderbürg
Gustav Pentling, 63 J. 6 M.

Buckau, 14. Dezember.
Eheschließung: Kontorvor-
sitzender Heinrich Herd. Hartwig mit Mar-
tina geb. Marstky.

Geburten: Elisabeth, T. d.
Arbeiters Friedrich Gebbert. Ger-
trud, S. des Eisenb.-Arb. Ernst Wiede-
mann. T. des Tischl. Paul Albrecht.
Hilgerleben.

Aufgebote: Heizer Max Hei-
mit Emma Zeit.

Todesfälle: Anna, T. d.
Arbeiters Walter Böttger, 13 J.
Inhaberin Andreas Drebes, 73 J.
7 M. 23 T. Witwe Wilhelmine
Reinecke geb. Thume, 71 J. 6 M. 3 T.

Quedlinburg.
Aufgebote: Gärtner Kar-
l Trauernicht mit Minna Kraus.
Photograph Herbert Karow in
Leipzig mit Wilhelmine Koch geb.
Kraus.

Eheschließungen: Kauf-
mann Albert Ernst Wobes in Mag-
deburg mit Agnes Emilie Ann-
Emma Kieckhefer hier. Arbeiter
Karl Christian Otto Heuerkum in
Auguste Henriette Blagejewski
Schlosser Karl Theodor Friedrich
Katte mit Luise Johanne Appen-
Kaufmann Walter Paul Adolf Seid-
mit Anna Friederike Elisabeth Frank-
Geburten: S. des Müller
Kurt Schmidt. T. des Arbeiter
Theodor Wed. T. des Geschäft-
führers Friedrich Berger. T. d.
Arbeiters Louis Weil. S. des Fabrik-
arbeiters Christian Friedrich Pabst.
S. des Fabrikdirektors Friedrich
Pfänder. S. des Maurers un-
Hausknechters Friedrich Ede. S.
des Arbeiters Hermann Schlegel.
S. des Maurers Gustav Heinemann.
S. des Klempners Robert Bartels.
S. des Malers Bernhard Burghardt.
T. des Arbeiters Gustav Kleie. T.
des Eisenbrechers Hermann Graeger.
S. unebel.

Todesfälle: Witwe Wilhel-
mine Tempel geb. Hillbrecht, 72 J.
Fritz, S. des Photographen Kar-
l Weise, 4 B. Arthur, S. des Schul-
machers Johannes Präumann, 4 J.

Schönebeck.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Otto
Bauer mit Elise Wittich.

Geburten: Willi, S. des
Fabrikarbeiters Wilhelm Pfeiffer.
Otto, S. des Fabrikarbeiters Otto
Kamprecht.

2. Beilage zur Volksstimme.

Des Gattenmordes angeklagt.

Das Magdeburger Schwurgericht wurde am Freitag vor die verantwortungsvollste Aufgabe gestellt, die es gibt, nämlich zu entscheiden, über Tod und Leben eines Menschen, eines jungen Weibes, das beschuldigt ist, den eigenen Gatten durch Gift getötet zu haben. Die Angeklagte, eine schlanke, jetzt sehr blaß und verfallene aussehende Frau, der man es indes ansieht, daß sie vor der langen Untersuchungshaft eine hübsche Erscheinung war, ist die Witwe des Oberpostassistenten Dutschstein, Minna geb. Dietmann, geboren am 21. Januar 1880.

Der Schwurgerichtshof wird gebildet durch den Landgerichtsdirektor Braun als Vorsitzenden, den Landgerichtsrat Neymann und den Gerichtsassessor Pfod als Beisitzer. Die Anklagebehörde vertritt der Staatsanwalt Kasimus. Die Verteidigung führt der Rechtsanwalt Dr. Schmidt.

Schon bei Tagesgrauen sammelte sich eine größere Anzahl Menschen vor dem Justizgebäude an der Halberstädter Straße an, um in einem Platz im Zuschauerraum zu bekommen. Obwohl nun dieser Raum im neuen Gebäude ziemlich groß ist, war er doch sehr bald gefüllt, so daß der größte Teil der Wartenden unverrichteter Sache heimgehen mußte. Trotzdem blieben Treppe und Vorflur gefüllt, da man hoffte, es könnten ab und zu noch Plätze frei werden.

Die Angeklagte ist die Tochter eines Schlossermeisters, der indes früh verstarb, so daß ihr nur die Mutter verblieb. Diese ging eine zweite Ehe ein, doch befiel sie die Tochter, auch nachdem diese die Schule verlassen hatte, noch eine Zeitlang zu ihrer Hilfe bei sich. Die Mutter ist nämlich Handelsfrau und heißt jetzt Auguste Krüze. Mit 16 Jahren verließ die Angeklagte dann das elterliche Haus, um Dienstmädchen zu werden. Da ihr dies aber nicht gefiel, kehrte sie zu ihrer Mutter nach Magdeburg zurück und wurde nun Verkäuferin. Während sie in Stellung war, lernte sie den Postassistenten Max Dutschstein kennen, der sie derart liebte, daß er nicht nur ein Verhältnis mit ihr anging, sondern sie auch nach kurzer Zeit, sie war inzwischen 18 Jahre alt geworden, heiratete, zuerst wohnte das junge Paar in Magdeburg, bis der Mann im Jahre 1902 nach Schönebeck versetzt wurde, dann nahm es Wohnung in Groß-Salze. Obwohl Dutschstein vom Lande stammt, ist er 1873 in Langenweddingen geboren, war er doch nicht besonders gesund, was wohl auch mit dazu beitrug, daß die Ehe keine glückliche war. Obwohl der Frau von ihren Angehörigen nachgerühmt wird, sie sei, solange ihr Mann lebte, einfach, häuslich und sparsam gewesen, so war sie doch offenbar sehr lebenslustig. Nahungsvergnügen waren es nicht, die das Ehepaar entzweiten, denn der Mann bezog zur Zeit seines Todes 3000 Mark Jahresgehalt und 300 Mark Wohnungsgeld. Um seine Familie nach seinem Tode vor Entbehren zu schützen, hatte sich Dutschstein mit 6000 Mark in einer Lebensversicherung eingekauft.

Die Krankheit des Mannes wurde von den Ärzten zuerst als ein Herz- und Nierenleiden und als Herzschwäche beurteilt, dann als eine Erkrankung des Magens. Die nervöse Gemüthsart des Kranken soll so weit gegangen sein, daß er seine Frau prügelte und zwar derart, daß sie braune und blaue Flecken davontrug. Der Frau, die sehr

abergläubig und leichtgläubig

ist, war es wohl wichtig darum zu tun, eine friedliche Ehe zu führen, zu welchem Ende sie freilich eigenartige Mittel anwendete. Sie suchte nämlich Kartenlegerinnen und andre weise Frauen auf, nicht nur, um sich die Mängel der Zukunft lösen zu lassen, nein, sie sah in ihnen auch die Helfertinnen in ihrer Ehre. Die Damen waren denn auch gegen Geld und gute Worte gern bereit, den nervösen kranke Ehegatten in einen sanften und gesunden zu verwandeln, und zwar lediglich durch sogenannte Sympathie mittel, als da sind drei mal drei mit Zauberprügeln beschriebene Pettel, die unter allerlei streng vorgezeichnetem Hokusfokus verbrannt werden mußten, u. dgl. mehr. Trotzdem die Angeklagte fest an die Kraft des Zaubers glaubte, blieb die gewünschte Wirkung aus.

Der Zustand des Mannes verschlimmerte sich zusehends und als auch eine Badereise keine Besserung schaffte, der Mann immer mehr abmagerte und schwächer wurde, entschloß er sich zu einer durchgreifenden Kur in dem Sündenburger Krankenhaus. Hier brachte eine sorgfältig ausgeführte Massage bald Besserung, so daß er nach vier Wochen, am 9. September 1905, allerdings mit wenig Vertrauen auf die Dauer seines guten Befindens die Anstalt verlassen konnte. Während er sich in derselben befand, hatte ihn sein Bruder Robert Dutschstein aus Langenweddingen wöchentlich einige Male besucht und große Freude an der Besserung gezeigt. Der Kranke, der sehr hoffnungsvoll war, hatte denn auch versprochen, gleich nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus auf 14 Tage zu dem Bruder nach Langenweddingen zu kommen. Als Robert Dutschstein erfuhr, daß der Patient die Anstalt verlassen hatte, wurde er ängstlich, da er sich sagte, sein Bruder hätte sicher Wort gehalten, wenn sein Zustand sich nicht wieder verschlimmert hätte. Er sandte deshalb ein Telegramm nach Schönebeck, das sein Bruder indes, wie er ihm kurz vor seinem Tode mitteilte, niemals empfangen hat.

Die ersten Tage befand sich der Kranke auch in seiner Heimlichkeit ganz leidlich. Am 13. September trat dann aber eine Verschlimmerung ein und Dutschstein verlangte eine Tasse Tee, die ihm seine Frau verweigerte. Er trank aber nur etwas davon und reichte sie angelächelt dann seiner Frau mit den Worten zurück: „Mut! da ist ja ein ganz wider weißer Saft drin.“

Da willst mich wohl vergiften!“

Frau Dutschstein wies den Vorwurf entrüstet zurück und erklärte den Saft daraus, daß sie statt Zuder versehentlich etwas Gries in den Tee getan habe. Tatsächlich traten bald nach dem Genuss des Tees Erbrechen, Diarrhöe, heftiger Magen Schmerz und andere bedenkliche Erscheinungen auf, so daß der behandelnde Arzt eine Magenpflanzung vornahm, jedoch ohne den erstrebten Erfolg. Zuletzte litt der Kranke die heftigsten Schmerzen, bis am Montag den 17. September die Herzstätigkeit fast aussetzte und gegen Mittag

der Tod unmerklich eintrat.

Da der Arzt die Krankheitserscheinungen als Folgen eines Darm- oder Magengeschwürs ansah, tauchte kein ernstlicher Verdacht eines Verbrechen auf und der Tote wurde unstandslos beerdigt. Einer Leichenöffnung hatte sich die Witwe mit der Begründung widersetzt, ihr Mann habe einen Abscheu davor gehabt und es ihr streng anbefohlen, eine Sezierung zu verhindern. Bald nach dem Tode ihres Mannes zog Frau Dutschstein um nach der Friedrichstraße, wobei sie ungeheurer Wut war, lachte, sang und allerlei Unsinn trieb, so z. B. einem beim Umzug beschäftigten Mann eine alte Schachtel über den Kopf schüttelte. Ueberhaupt führte die Angeklagte sobald sie Witwe geworden war, ein

außerordentlich lustiges Leben.

Welch hatte sie ja fürs erste dazu, denn wenn auch das Witwen- und Waisengeld (sie hatte aus ihrer Ehe vier Kinder von 2-6 Jahren, von denen indes eines nach dem Tode des Vaters verstorben ist) nur ein geringes war, so hatte sie doch noch das Gnadenquartal und die 6000 Mk. aus der Lebensversicherung erhalten. Während die Kinder kaum die nötige Kleidung besaßen, konnte sich die sehr eitle Frau gar nicht genug tun im eignen Bus. So schaffte sie sich elegante Morgenröde, darunter einen im Preise von 100 Mk. an und ließ sich sowohl in heller als auch in Trauerkleidung viele Male photographieren. Aber auch sonst genoss sie das Leben und nahm abends gern Herrens-

besuche an, bei denen es mit Wein und Sekt hoch herging. Besonders nahe soll ihr ein Schulreiter gestanden haben.

Schließlich trat das Vormundschaftsgericht im Interesse der Kinder ein. Bald nach dem Tode des Ehemanns Dutschstein verbreiteten sich Gerüchte dahin, die Angeklagte solle ihren Mann und später auch ihren kleinen Sohn vergiftet haben, den ersten, um das Versicherungsgeld zu bekommen und sich anderweitig verheiraten zu können, oder wenigstens ihren leichten Reingewinnen zu helfen, den zweiten, weil er ihr durch seine Schwächlichkeit zur Last war. Besonders erzählte die Aufwärterin Martha Wesener, daß der Verstorbene in ihrer Gegenwart seiner Frau vorgeworfen hätte, sie habe ihn vergiften wollen, auch daß Frau Dutschstein ihr vor dem Tode des Mannes gesagt habe: „Als mein Mann noch im Hofraum lag, konnte ich ihn gern haben, jetzt mag ich ihn nicht mehr“ und: „Na warten Sie nur, Martha, in vierzehn Tagen trage ich den Trauerflor, der wird mir mal gut stehen.“ Die Behörde erhielt Kenntnis davon und es wurde die

Ausgrabung der Leiche

des Ehemanns Dutschstein angeordnet, die am 24. Februar ds. Js. in Gegenwart der Witwe und deren Mutter ausgeführt wurde. Beide Frauen rekonnozierten den sehr wohl erhaltenen Körper als den des Ehemanns Dutschstein. Bei der Öffnung der Leiche zeigten sich keine Spuren der vom Arzt vermuteten Eingeweidegeschwüre, wohl aber ergab eine chemische Untersuchung der inneren Teile einen Gehalt von mehr als 1 1/2 Gramm

Arsenit.

während die Kirchhofserde sich arsenitfrei erwies. Betreffs der Leiche des kleinen Knaben Dutschstein ergab sich kein Anhalt für den Verdacht eines Mordes.

Anfangs bestritt Frau Dutschstein, jemals Arsenit im Hause gehabt zu haben, als dann aber nachgewiesen wurde, daß sie am 13. September von dem Drogistin Mintus 20 Gramm Arsenit entnommen und den Giftschein unterschrieben hatte, gab sie an, sie habe das Gift im Auftrage ihres Mannes besorgt, der es auf Wädlingstraße gestreut zum Vergiften der Mäuse, die es viele in der Wohnung gegeben habe, hätte verwenden wollen. Sie wisse nicht, was er mit dem Gifte angefangen habe, vermute aber, er hätte sich damit vergiftet, weil er seiner ewigen Krankheit halber

das Leben satt

gehabt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich des Mordes schuldig bekenne, entgegnete die Angeklagte sehr energisch:

„Nein, ich bin unschuldig!“

„Ich habe es nicht getan!“ Sie gibt dann an, ihr verstorbener Vater habe zuletzt in der Gasanstalt Magdeburg als Vorarbeiter gearbeitet, habe dann aber seine Familie verlassen und sei fern von ihr gestorben. Sie selbst habe nur die Volksschule besucht und sei 6 Monate, nachdem sie konfirmiert war, nach Leipzig in Dienst gegangen, den sie krankheits- halber verlassen habe. Nachdem sie waschen und plätten gelernt habe, sei sie Verkäuferin in einem Obst- und Gemüßgeschäft am Postfachplatz geworden, sich dort verlobt und deshalb das Kochen gelernt. Die erste Zeit hat sie dann mit ihrem schon damals kranken Mann hier auf dem Werder gewohnt.

Als Kind hat sie aus Verzweiflung darüber, daß ihre Mutter so sehr unter der schlechten Behandlung ihres Mannes litt, Streicheln gesucht und ihre Mutter weinte und ihre Waise, die Angeklagte, dann totschlug. Das Gift sei im Kaufe bestimmt gewesen. Vor: Sind Sie mit Ihrem Mann betreffs der Geldverhältnisse immer einig gewesen? Angekl.: Ja, immer! Ich war mit allem zufrieden, was mein Mann anordnete. Wir hatten uns sehr lieb, ich ihn besonders. Vor: Weshalb haben Sie denn so sehr Zwistigkeiten mit Ihrem Mann gehabt? Angekl.: Weil mein Mann

andre Mädchen hatte

und krank davon wurde. Wenn ich meinem Mann deshalb Vorwürfe machte, sagte er: Man kann doch nicht immer nur eine Frau haben. Er hat sogar gedroht, er wolle die Mädchen mit ins Haus bringen. Geschlagen hat er mich, weil ich nicht ein zu erwartendes fünftes Kind abtreiben wollte. Ich habe mich aber trotz aller Prügel nicht zwingen lassen.

Vor: Hat Ihr Mann nicht auch einmal Möbel zertrümmert? Angekl.: Jawohl! Weil seine Krankheiten so viel Geld kosteten, hat er gesagt: Nun sollen die Möbel auch hin. Ich bin dabei auch von ihm geschlagen worden, als ich den Trümern schauen wollte. Aber mein armer Mann war damals nicht bei Sinnen!

Ganz einschüchtern bestritt die Angeklagte, je gefast zu haben, sie könne ihren Mann nicht mehr leiden, seit er keine Uniform mehr trage, denn ihr Mann habe ja stets nur am Schalter Uniform getragen, sie habe ihn kaum je darin gesehen. Ebenso unwahr sei es, daß sie nur freundlich zu ihrem Mann sei und hinter seinem Rücken über ihn lächelte. Sie habe stets ihren an Herz, Nerven und Magen leidenden Mann mit großer Liebe und Sorgfalt gepflegt. Sie sei deshalb auch im Frühjahr 1905, als er zur Kur 8 Wochen lang nach Groß-Labarz ging, mitgegangen, um ihn zu pflegen. Leider hätte aber alles nicht geholfen. Als ihr Mann dann in das Krankenhaus Magdeburg gegangen sei, habe sie ihn jeden Tag besucht, sie hätte ihn auch selbst abgeholt. Er sei dort zwar stärker geworden, aber sehr ärgert und fast verzweifelt, denn gleich seien größere Ausgaben an ihn herangetreten und sie seien schon in argen Geldverlegenheiten gewesen. Sie hätten sich sogar Geld geborgt, und ihr Mann habe der Zeugin Michelmann, die das Geld herlich, einen Bürgschaftschein gegeben, unter den er den Namen seines Bruders gesetzt habe.

Die Aufregung in der letzten Lebenswoche des Mannes hätte ihren Höhepunkt erreicht, als jener Bruder, der von der Bürgschaft erfahren hatte, eine Depesche deshalb schickte. Diese Depesche habe sie ihrem Mann gegeben, der sie auch geöffnet hätte. Bald darauf hätte ihr Mann sie beauftragt, Gift von Mintus zu holen, zum Mäusevergiften, die es tatsächlich viele in der Wohnung gegeben habe. Sie hätte sich geweigert, habe es aber doch tun müssen, da ihr Mann sich immer gleich so furchtbar aufregte. Der Drogist habe Arsenit nicht gern gegeben, sondern sich erboten, er wolle die Wädlinge selbst als Mäusegift präparieren. Als sie das ihrem Mann bestellt hätte, sei der groß geworden und habe gemeint, er sei kein Kind, er könne das selbst machen. Sie habe dann bei Mintus Arsenit geholt, den Giftschein unterschrieben, unterwegs noch Wädlinge gekauft und beides unberührt ihrem Mann übergeben. Von dem Gifte hätte sie nie wieder etwas gesehen, wohl aber einige Wädlingstüde, die ihr Mann in Mäusefänger gesteckt habe.

Bald danach hätte sie ihrem Mann, der keinen Kaffee trinken durfte, seinen Tee gemacht und das Geschirr hineingetragen. Er sei dann bald darauf herangekommen und habe gesagt: Was ist denn das für ein Saft im Tee? Sie habe genau nachgesehen und bemerkt, daß Gries sowohl in der Tasse, als auch in der Zuderschale war. Sie könne sich das nur dadurch erklären, daß der kleine nachgehende Sohn Gerhard Zuder gemacht und dann mit dem Gries, der danebenstand, dazu geschüttelt hätte. Ihr Mann sei sehr ärgerlich über ihre Unachtsamkeit gewesen, deshalb hätte sie zur Strafe den Rest aus der Teetasse — ihr Mann habe nämlich nur einige Schluck getrunken — trinken müssen. Bald darauf sei ihr Mann sehr krank geworden und es wäre mit ihm während der Nacht gegangen. Kurz vor seinem Tode habe er

zärtlich von ihr Abschied genommen,

hätte sie in unglücklicher Verzweiflung für alles gebeten, was er ihr angetan hätte, habe ihr die Zukunft der Kinder ans Herz gelegt und sie in ihrer Verzweiflung getröstet. Dann habe er angeordnet, sein jüngstes Kind solle an seinem Sarg getauft werden und er verbeiete, daß man seine Leiche öffne, denn so wenig er sich lebend habe operieren lassen, so wenig wolle er nach dem Tode zerstückt werden. Ihr Mann hätte auch gewünscht, verbrannt zu werden, doch dem hätte sie sich entschieden widersetzt, da sie wenigstens ein Grab habe besitzen wollen, um zu wissen, wo ihre Gedanken den geliebten Mann zu suchen hätten.

Auf Befragen erklärt Frau Dutschstein, es sei nicht wahr, daß sie die Totenfrau gefragt habe, ob sie wisse, wie ein Vergifteter aussehe. Von Vergifteten hätte lediglich die Totenfrau erzählt und behauptet, der Tote habe sich schon tags vorher aufgehängt bei ihr gemeldet. (1) Wahr sei es, daß sie mit andern Frauen zusammen sogenanntes

Regenfeuer gemacht

hätte, worin Bettel mit Nadeln bestickt und dem Namen ihres Schwagers Robert Dutschstein beschrieb, verbrannt wurden. Der Schwager hätte dadurch sterben sollen, weil sie, die Angeklagte, geglaubt habe, er trage die Schuld an dem Tode ihres Mannes, da er gedacht hätte, er wolle ihren Mann wegen der falschen Bürgschaftunterchrift anzeigen. Daß sie ein weißes Paketchen, das ein seltsames Farbenspiel gab, darin verbrannt hätte, sei nicht wahr. Die früheren

Zaubermittel

hätte sie nie deshalb angewendet, um etwa ihren Mann zu töten, sondern lediglich, um ihn gesund und treu zu machen. Eine größere Wohnung habe sie nach dem Tode ihres Mannes lediglich deshalb genommen, um abvermieteten zu können, aus demselben Grunde habe sie auch Möbel zugekauft. Wichtig sei es ja, daß nach dem Tode ihres Mannes eine größere Geldsumme in ihre Hände gekommen sei, aber nur etwa 8000 Mk., nicht etwa 12 000 Mk., die sie bis April bis auf 2000 Mk. verauslagt habe, doch hätte sie davon auch Schulden bezahlt.

Der Vorsitzende hält der Angeklagten dann vor, daß es sich wenig mit ihrer behaupteten Witwenverzweiflung zusammenreime, daß sie schon im November nach Berlin gereist sei, dort bunte Kleidung angelegt und zweifelhaft Lokale besucht hätte. Dies müßte die Angeklagte zugeben, doch meint sie, getarnt hätte sie nur einmal, da sei doch nichts dabei. Daß sie sich oft hat photographieren lassen, gibt sie zu, aber nicht, daß Rechnungen in Höhe von 50-60 Mk. dadurch entstanden seien. Auf Vorhalt gibt sie zu, schon zwei Monate nach dem Tode ihres Mannes ein

Liebeverhältnis mit einem Kunstreiter

angegangen zu haben, doch nicht, daß sie sich mit ihm verlobt hätte. Ein zweites Verhältnis mit einem ihrer Anmieter gibt sie auch zu, auch daß dies sehr intim war. Vorgelegt wurden eine Menge Pettel, die mit den Namen aller ihrer Feinde beschrieben und mit schwarzen Stenoknadeln durchstochen waren und bei der Hausdurchsuchung in der Dutschstein'schen Wohnung gefunden worden sind. Auf den Petteln standen insbesondere die Namen der bei der Leichenöffnung beschäftigt gewesenen Ärzte, der die Untersuchung führenden Gerichtsbeamten und der Hauptbelastungszeugen. Offenbar sollte all diesen Personen Böses angetan werden, was indes die Dutschstein bestritt. Ebenso bestritt sie, daß bei der fraglichen Tasse Tee von ihr oder ihrem Mann ein Tropfen von Vergiften gefallen sei. Allerdings habe sie, wie sie behauptet, gesprochen, daß sie den Rest des Tees in der Tasse habe trinken müssen. Das hätte sie unterlassen, weil der Untereuchungsrat sie nicht hätte ausreden lassen. Ob ihr Mann das Gift selbst genommen habe, könne sie nicht wissen, sie hätte es jedenfalls nicht getan.

Dr. Hochheim vom hiesigen Krankenhaus gibt an, Dutschstein sei wegen seines Magenleidens von ihm behandelt; er hat ihn zwar äußerlich gebessert aber in sehr wenig hoffnungsvoller Stimmung entlassen müssen. Dutschstein habe einen neurtastischen Eindruck gemacht und sei oft in unglücklich trüber Stimmung gewesen. Solche Leute neigten zum Selbstmorde, ob dies aber bei Dutschstein der Fall gewesen sei, lasse sich nicht feststellen.

Dr. Buhß-Schönebeck hielt die Krankheit des Verstorbenen für ein Magenleiden, erhebliche Entzündung und Geschwür, wodurch die große Herzschwäche entstanden war. Besonders habe der Patient auch große Herzbeschwerden gehabt.

Dr. Buhß hat allerdings einige Bedenken über die Todesursache gehabt und deshalb eine Leichenöffnung gewünscht. Doch ist er davon abgestanden, weil er hörte, der Tote habe dieselbe verboten. Dem Arzte hat Dutschstein gesagt, es müsse etwas in dem Tee gewesen sein, das die Verschlimmerung herbeigeführt habe. Den Eindruck, daß der Kranke seinen Tod erwartete oder ihn wünsche und sich mit Selbstmordgedanken trage, hat der Sachverständige nicht gehabt. Auf Befragen des Dr. Schmidt erklärt Dr. Buhß, es lasse sich keine Norm dafür aufstellen, in welcher Zeit Arsenit bei dem einzelnen Menschen wirke. Zwischen dem Genuss des Tees und der Zeit, wo der Arzt gerufen ist, lagen etwa 4 Stunden. Das Erbrochene ist nicht untersucht worden, weil kein Verdacht der Vergiftung vorlag. Die Ehefrau sei in der Pflege ihres Mannes unverbodnen gewesen.

Amtsgerichtsrat Faber betundet, es sei die Kirchhofserde untersucht worden, die dem Sarge anhaftete. Der Zeuge hat die

Öffnung des Grabes

geleitet und gibt an, die Frau Dutschstein sei zwar erregt gewesen, habe aber keine Zeichen von Schuld bewußtsein gezeigt. Sie hätte unter Tränen gesagt: „Ja, das ist mein lieber Mann.“ Die ebenfalls anwesende Mutter sei ganz ruhig gewesen.

Der Gerichtsarzt Dr. Kesperstein hat mit dem Medizinalrat Dr. Kühn die Leichenöffnung ausgeführt und die Leiche auffallend gut erhalten gefunden. Im Magen befand sich ein gelber Fleck, der die ganze Magenwand durchdrang und gelbe Fleckchen. Zuerst mußten die Nerze ihr Entschieden dahin abgeben, daß eine bestimmte Todesursache nicht festzustellen sei. Vergiftung aber nicht ausgeschlossen wäre. Das fernere Gutachten der Nerze ging dann aber nach der chemischen Untersuchung des Mageninhalts dahin, daß Dutschstein

an Arsenitvergiftung gestorben ist.

Es waren im Magen etwa 1 1/2 Gramm Arsenit gefunden, ungefähr das Fünftel bis Sechstel, das nötig ist, einen Menschen zu töten. Daß 4 Tage zwischen der Vergiftung und dem Tode liegen, ist nach dem Gutachten nicht verwunderlich, denn dieses Gift ist schwer löslich und würde erst nach und nach verdaut. Besonders schwer löse sich das Gifte in einem kranken Magen. Als Mäusegift werde Arsenit überhaupt nicht abgegeben, als Rattengift nur mit einer auffällig grün gefärbten Substanz vermischt. Arsenit dürfe überhaupt nur gegen polizeiliche Gelände (nicht auf bloßen Giftschein) und in fest verschlossenen Gefäßen, nicht in einem Papierbeutel, wie hier gesehen, abgegeben werden. Mintus habe also unvorschriftsmäßig gehandelt. Das Gift würde erst dann tödlich, wenn es in den Blutkreislauf übergegangen sei. Im Magen äge es nur etwas. Das von Dr. Buhß gegebene Krankheitsbild des Dutschstein entspreche ganz dem einer Arsenitvergiftung. Allerdings sei es auch das verschiedenere andere Krank-

heiten. Der Gerichtsammer Dr. Krüger hat die Leichenteile und auch Sarg- und Erdteile chemisch untersucht. Im Magen und im Darm haben sich die schon erwähnten Mengen Arsenit gefunden, ebenso Arsenitverbindungen in den andern inneren Organen. Dagegen hat

Gustav Schulze
Schuhwaren-Lager
Neustadt, Lübecker Str. 118

Für den Winter!
Schaffstiefel!
Straßentiefel!
Ballstiefel!
Fellstiefel!
Fellpantoffel!
Gummistiefel!

Beste Qualität! Große Auswahl!
2114 Billige Preise!

Einlegesohlen in verschiedenster Auswahl!
la. Creme und Guttalica!

Großes wohlschmeckendes
Brot
10 Prozent Rabatt
ff. Matronen
und Weihnachtsbrot
sowie
ff. Back- und Kuchenware
empfehlen
C. F. Klee
Buckau, Sudenburger Str. 15.

la. Gänsefleisch 1.20
empfehlen
Max Amann, Breiter Weg 138-31.
Jeden Mittwoch Schlachten
und frische Würst.
Emilie Lampert, S. Feldstr. 7
Kanarienvogel, Stamm Selbst,
abgeben. Best. Wasserstr. 8.

Brautpaaren
empfehlen
zu außergewöhnlich
niedrigen Preisen
Wohnungs-Einrichtung
für 350 Mark
Kleiderschrank, furniert
Vertiko, furniert
Wasserspigel, furniert
Wasserspigel
Sofa
4 Holzstühle
Büchertisch
2 Stühle
Küchenschrank
Auriche
2 Stühle
Milk

J. Rosenberg
8 Baharinenstraße 8

Pfand-Versteigerung.
Am Dienstag den 18. Dezember, nachmittags von 2 Uhr ab,
sollen in meinem Geschäftslokal
Magdeburg-Neustadt
Hauptstraße 41
alle die in den Monaten Januar,
Februar und März 1905 verpfändeten bzw. erwerbenen
sub Nr. 23 051 bis 25 152
meines Pfandbuchs verzeichneten
Gegenstände öffentlich versteigert
werden. Die Versteigerung wird
durch den Auktionator Herrn Biesenthal
verrichtet werden, welche
bis dahin weder eingekauft noch er-
worben worden sind.

2004 **Carl Müller.**
Pfand-

Versteigerung
Am Mittwoch den 19. Dezbr.
1906, nachmittags von 2 Uhr
an, werde ich in meinem Ge-
schäftslokal

M. Neustadt, Hagenstraße 11
bis Ende der Zeit vom 1. März
bis Ende April 1906
sub Nr. 33579 bis 34945
meines Pfandbuchs bei mir
verpfändeten, bis jetzt weder
eingekauft noch veräußert,
mithin verfallenen Gegenstände,
als: Gold- und Silberwaren,
Uhren, Ketten, Ringe, Schmuck,
Bekleidungsstücke aller Art, durch
den vereideten Auktionator
Herrn Biesenthal öffentlich
versteigert werden lassen.

Julius Thielmann.

Schlachten-Panorama am Kaiser-
willelm-Platz.
Die Schlacht bei Weissenburg.
2295 **Kolosaal-Rundgemälde.**
Ans Anlass der Enthüllungsfest des Denkmals Kaiser
Friedrichs III., dem Sieger der ersten Schlacht im deutsch-
französischen Kriege bei Weissenburg am 4. August 1870
Heute halbe Eintrittspreise
Erwachsene 55 Pfg., Militär und Kinder 25 Pfg.
:: Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr ::

Luisen-Park
Heute Sonntag den 16. Dezember
im gut geheizten großen Saale
Groß. Instrumental- u. Vokal-Konzert
ausgeführt von der gut besetzten Kilianschen Kapelle
unter gütiger Mitwirkung des Konzertführers Herrn
Max Thomas (Tenor).
Anfang pünktlich 3 1/2 Uhr. 103
Son 7
Uhr an **Gesellschaftsbill**
Entree inkl. Villetten 15 Pf. — Programm 10 Pf.

Morgen **Vorführung lebender Photographien.**
Montag **Neul Volksgesicht im Mittelalter. Neul**
Kinderdarstellung: Nachmittags 5 Uhr, Entree 10 Pf.
Abendvorstellung: Anfang 8 Uhr, Kasseneröffnung 7 Uhr.
Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Weisser Hirsch
103 **Neue Neustadt, Friedrichsplatz 2.**
Heute Sonntag: **TANZ**
im neu renovierten Saal und bei vollbesetztem Orchester.
Ergebnis ladet ein **H. Grunow.**

Gesellschaftshaus Zur Krone
103 **Alte Neustadt, Moldenstraße 43/45**
Heute Sonntag: **Familien-Kränzchen**
Telephon 4757.
Ergebnis ladet ein **Heinrich Kuhre.**

Sachsenhof
Gr. Storchstr. 7
Sonntag von 3 Uhr an:
Gesellschaftsbill
Es ladet ein 103 **Albert Vater.**

Zerbster Bierhalle
103 **Am Sonntag**
Oeffentlicher Tanz.
Es ladet freundlich ein **Franz Königstedt.**

Thalia-Buckau.
Am Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pfg.
Ergebnis ladet ein 103 **J. Weghal.**

Burg Grand Salon
Heute Sonntag
von 3 1/2 Uhr an
Freundlich ladet ein 103 **P. Schumann.**

Burg Hohenzollernpark
Heute Sonntag
von 3 1/2 Uhr an
Freundlich ladet ein 103 **Otto Eicke.**

Köhler's
CONCERT-BALHHAUS
Sonntag den 16. Dezember 1906
im großen Saal:
Großer Gesellschafts-Tanz
Mit ganz neu besetzten Orchester
Anfang 3 1/2 Uhr nachmittags
Son 7 Uhr an: **Tanz mit Revalleriemusik**
Ergebnis ladet ein **H. Köhler.**

Böhmes Gast- u. Logierhaus
Magdeburg, Kleine Klosterstrasse
Gute Speisen und Getränke. * Betten zu 30, 40, 50 u. 75 Pf.
Jeden Sonntag **Preisschiessen**
abends 7 Uhr
Gänse, Hasen, Enten usw. 886
Vereinszimmer, ca. 70 Personen fassend.
Freundlich ladet ein **Marie und Gustav Böhme.**

Georg Winters Gesellschaftshaus Rogätzer Straße 80.
Heute Sonntag: **Familienkränzchen.**
Musik mit verstärktem Orchester.
Ergebnis ladet ein **Georg Winter.**

Halberstadt :: Gewerkschaftshaus.
Sonntag den 16. Dezember 2300
Familienabend

Konsumverein „Biene“
für Schönebeck a. Elbe u. Umg.
E. G. m. b. H.
Die

Auszahlung der Dividende
erfolgt Montag den 17. Dezember
für Salbke und Fernersleben vormittags,
für Westerhüfen nachmittags
im E. Sandmannschen Lokale zu Salbke, Schönebeckerstr.
Die Auszahlung geschieht nur an Erwachsene.
Der Vorstand.

Wilhelm-Theater.
Sonntag den 16. Dezember 1906
nachmittags 3 1/2 Uhr
Don Cesar.
Abends 8 Uhr
Wenn die Bombe platzt.
Kouplet Das Jungfernküßl.

Bürgerhaus.
Heute Sonnabend und morgen
Sonntag:
Preis-Billardspiel
wogn ergebnis einladet 2115
A. Hesse.

Jägerhof, Grünewalde.
Heute Sonntag: 1737
Großer Tanz.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Otto Wallstein.

Schönebeck.
Tonhalle.
Sonntag:
Gr. Tanz.
Freundlich ladet ein
2258 **Pfämecke.**

Schönebeck
Gasthaus z. Bürgerhaus
Heute Sonntag
Tanzkränzchen!
Freundlich ladet ein
1995 **Max Haack.**

Breiteweg 134, I.
Pl. Zyklus vom gelebten Land.
Skulpturen im Louvre- und
Luxemburg-Museum.

Sieverts Variété
Heute Sonntag, 16. Dezember
3 große
Gold-Vorstellungen
Sonm. 11 Uhr, nachm. 4 Uhr
12 und abends 7 1/2 Uhr:
Das vollkändig neue,
brillante Programm.

Walhalla.
Ab Sonntag den 16. Dezember
Vollständig neuer
Spielplan
Weihnachts-Programm
10 erstklassige
Spezialitäten 10
Parterresaal:
Zur Venusgrotte
— Konzert- und —
Künstler-Unterhaltungen
— Eintritt frei —

Stadt-Theater.
Sonntag den 16. Dezember 1906
nachmittags 3 Uhr
Erste Weihnachts-Kindervorstellung
zu kleinen Preisen
Prinzessin Kaufmännchen.
Abends 7 1/2 Uhr
Lohengrin.
Große Oper von Richard Wagner.
Montag den 17. Dezember 1906
Zwei glückliche Tage.

Im Zirkus
Sonntag und Montag
abends 8 1/2 Uhr
Große Doppel-Vorstellungen
zu einfachen Preisen!
Der Köpenicker Hauptmann
vor Gericht.
Hochkomische Unleserle nach der
neuesten Gerichtsverhandlung.
Hierauf auf allem. Verlangen:
Die Konfektionseuse.
Berliner Sittenbild mit Gesang
in 5 Akten.
Hauptrollen: Martha Buehner,
Dir. Max Samst, Emma Samst.
Nachmittags 4 Uhr
Sherlock Holmes
Detektiv-Komödie in 4 Akten.
Sherlock Holmes: Direktor
Max Samst.
Vorher:
Der Räuberhauptmann
von Köpenick.
Kinder auf allen Plätzen 10 Pf.

Wohne jetzt Lübecker Straße 2
im Warenhaus Meyer
Dr. Scheunemann,
Sprechst. 8-10, 2-4.
Dr. Ernst Thesing
verreiß v. 16. bis 20. Dezbr.
Vertreter:
Dr. Seligson, Jakobstraße
für Patienten der Gemeinam
Distriktsklasse für Handwerk
Gewerbe: **Dr. Förster.**

Todes-Anzeige.
Freitag den 14. d. Mis.
starb nach langem schweren
Leiden meine unvergeßliche
Frau, unsere gute Mutter, Groß-
und Schwiegermutter
Minna Dettmeier
geb. Weigner 894
im Alter von 67 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte
um stillen Beileid an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Herrn Dettmeier u. Kinder.
Die Beerdigung findet Mont-
tag nachmittags von der Kapelle
des Westfriedhofs aus statt.

Standesamt.
Magdeburg-Alstadt, 13. Dez.
Eheschließungen: Arbeiter
Max Kersten mit Anna Mann
Arbeiter Andreas Liebe mit Lu-
ise Liebebrandt. Steiniger Wille-
brandt mit Joh. Meißner. Schneider
Eduard Neugebauer mit Katharina
Wiede. Kaufmann Heinrich
mit Henriette Kadach.
Geburten: Margarete, T. d.
Geschäftsführers Paul Wacker. Wil-
helm, S. des Eisenbahners Otto
Walter, S. des Drahtwebers O.
Walt. Kurt, S. des Buchbinders
Hermann Lenhart. Luise, T. d.
Arbeiters Gustav Becker. Gertraud,
des Sergeanten Karl Förster.
Todesfälle: Mela, T. d.
Handelsmanns Friedrich Schradt
14 J. 5 M. 17 T. Erich, S. d.
Arbeiters Adolf Kutsche, 3 J. 2 M. 7
T. Gertraud, T. des Schlossers Friedr.
Fähls, 1 M. 10 T.

Eudenburg, 14. Dezember.
Geburten: Erich, S. d.
Malermesters Albert M. Ernt
T. des Schlossers Paul Klingau
Werner, S. des Lehrers Otto Bra-
unsch. Ernst, S. des Arbeiters Friedr.
Nehle. Martha, T. des Eisenbah-
hilfsbreiters Karl Krafft. Anna
T. des Arbeiters August Horstmann
Franz, S. des Arbeiters Johann
Wawerel.
Todesfälle: Martha ge-
kraft, Ehefrau des Steinmachers
Oswin Trinks, 25 J. 1 M. 20 T.
Witwe Dorothee Schmidt geb. Müller
77 J. 7 M. 24 T. Udenbürg
Gustav Pentling, 63 J. 6 M.

Budau, 14. Dezember.
Eheschließung: Kontorbo-
Heinrich Ferd. Hartwig mit Mar-
Linda geb. Marstky.
Geburten: Elisabeth, T. d.
Arbeiters Friedrich Gebbert. Ernt
S. des Eisenb.-Arb. Ernst Wiele
Hanna, T. des Tischl. Paul Albrecht
Wischerleben.
Aufgebote: Heizer Max He-
mit Emma Reiz.
Todesfälle: Anna, T. d.
Arbeiters Walter Böttger, 13 J.
Invalide Andreas Drebes, 73 J.
7 M. 23 T. Witwe Wilhelmine
Reincke geb. Blume, 71 J. 6 M. 3 T.

Quedlinburg.
Aufgebote: Gärtner Kar-
Trauernicht mit Minna Kraus
Photograph Herbert Karow in
Leipzig mit Wilhelmine Roth hie-
Eheschließungen: Kauf-
mann Albert Ernst Rebes in Mag-
deburg mit Agnes Emilie Ann-
Emma Miedebecker hier. Arbeit-
Karl Christian Otto Feuerkranz in
Auguste Henriette Blagewitz
Schlosser Karl Theodor Friedrich
Katte mit Luise Johanne Tapp
Kaufmann Walter Paul Adolf Seid-
mit Anna Friederike Elisabeth Frank
Geburten: S. des Müller
Kurt Schmidt, T. des Arbeiter
Theodor Bed. T. des Geschir-
führers Friedrich Berger. T. d.
Arbeiters Louis Weil. S. des Fabrik-
arbeiters Christian Friedrich Pabst
S. des Fabrikdirektors Friedrich
Händler. S. des Maurers un-
Hauschlichters Friedrich Ede. S.
des Arbeiters Hermann Schlegel
T. des Maurers Gustav Heimann
S. des Klempners Robert Bartels
S. des Malers Bernhard Burghardt
T. des Arbeiters Gustav Meie. T.
des Eisenbahners Hermann Graeger
S. unebel.

Todesfälle: Witwe Wilhel-
mine Teupel geb. Hillbrecht, 72 J.
Fritz, S. des Photographen Kar-
Weiß, 4 B. Artur, S. des Schul-
machers Johann Präßmann, 4 J.
Schönebeck.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Otto
Brauer mit Elise Wittich.
Geburten: Willi, S. des
Fabrikarbeiters Wilhelm Pfeiffer
Otto, S. des Fabrikarbeiters Otto
Combricht.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 293.

Magdeburg, Sonntag den 16. Dezember 1906.

17. Jahrgang.

Des Gattenmordes angeklagt.

Das Magdeburger Schwurgericht wurde am Freitag vor die verantwortungsvollste Aufgabe gestellt, die es gibt, nämlich zu entscheiden, über Tod und Leben eines Menschen, eines jungen Weibes, das beschuldigt ist, den eigenen Gatten durch Gift getötet zu haben. Die Angeklagte, eine schlanke, jetzt sehr blaß und verfallen aussehende Frau, der man es indes ansieht, daß sie vor der langen Untersuchung eine hübsche Erscheinung war, ist die Witwe des Oberpostassistenten Duchstein, Minna geb. Diekmann, geboren am 21. Januar 1830.

Der Schwurgerichtshof wird gebildet durch den Landgerichtsdirektor Braun als Vorsitzenden, den Landgerichtsrat Reymann und den Gerichtsassessor Bloch als Beisitzer. Die Anklagebehörde vertritt der Staatsanwalt Kasinus. Die Verteidigung führt der Rechtsanwalt Dr. Schmidt.

Schon bei Tagesgrauen sammelte sich eine größere Anzahl Menschen vor dem Justizgebäude an der Halberstädter Straße an, um in einen Platz im Zuscherraum zu bekommen. Trotzdem nun dieser Raum im neuen Gebäude ziemlich groß ist, war er doch sehr bald gefüllt, so daß der größte Teil der Wartenden unverdächtig der Sache heimleihen mußte. Trotzdem blieben Treppe und Vorflur gefüllt, da man hoffte, es könnten ab und zu noch Plätze frei werden.

Die Angeklagte ist die Tochter eines Schlossermeisters, der indes früh verstarb, so daß ihr nur die Mutter verblieb. Diese ging eine zweite Ehe ein, doch behielt sie die Tochter, auch nachdem diese die Schule verlassen hatte, noch eine Zeitlang zu ihrer Hilfe bei sich. Die Mutter ist nämlich Handelsfrau und heißt jetzt Auguste Runze. Mit 16 Jahren verließ die Angeklagte dann das elterliche Haus, um Dienstmädchen zu werden. Da ihr dies aber nicht gefiel, kehrte sie zu ihrer Mutter nach Magdeburg zurück und wurde nun Verkäuferin. Während sie in Stellung war, lernte sie den Postassistenten Max Duchstein kennen, der sie derart liebte, daß er nicht nur ein Verhältnis mit ihr anfang, sondern sie auch nach kurzer Zeit, sie war inzwischen 13 Jahre alt geworden, heiratete, zuerst wohnte das junge Paar in Magdeburg, bis der Mann im Jahre 1902 nach Schönebeck versetzt wurde, dann nahm es Wohnung in Groß-Salze. Obwohl Duchstein vom Lande stammt, er ist 1873 in Langenweddingen geboren, war er doch nicht besonders gesund, was wohl auch mit dazu beitrug, daß die Ehe keine glückliche war. Obwohl der Frau von ihren Angehörigen nachgerühmt wird, sie sei, solange ihr Mann lebte, einfach, häuslich und sparsam gewesen, so war sie doch offenbar sehr lebenslüftig. Nachwuchsbewerben es nicht, die das Ehepaar entsetzten, denn der Mann bezog zur Zeit seines Todes 3000 Mark Jahresgehalt und 300 Mark Wohnungsgeld. Um seine Familie nach seinem Tode vor Entbehrungen zu schützen, hatte sich Duchstein mit 6000 Mark in einer Lebensversicherung eingekauft.

Die Krankheit des Mannes wurde von den Ärzten zuerst als ein Herz- und Nierenleiden und als Nervenleiden beurteilt, dann als eine Erkrankung des Magens. Die nervöse Gereiztheit des Kranken soll so weit gegangen sein, daß er seine Frau prügelte und zwar derart, daß sie braune und blaue Flecken davontrug. Der Frau, die sehr

abergläubisch und leichtgläubig

war, es wohl wichtig zu tun, eine friedliche Ehe zu führen, zu welchem Zweck sie freilich eigenartige Mittel anwendete. Sie suchte nämlich Karnelegierungen und andere weiße Frauen auf, nicht nur, um sich die Mängel der Zukunft lösen zu lassen, nein, sie sah in ihnen auch die Helferinnen in ihrer Ehenot. Die Damen waren denn auch gegen Geld und gute Worte bereit, den nervösen künftlichen Ehegatten in einen sanften und gesunden zu verwandeln, und zwar lediglich durch sogenannte Sympathie-Mittel, als da sind drei mal drei mit Hauberpfeifen beschriebene Zettel, die unter allerlei streng vorgezeichneten Formeln verbrannt werden mußten, u. dgl. mehr. Trotzdem die Angeklagte fest an die Kraft des Zaubers glaubte, blieb die gewünschte Wirkung aus.

Der Zustand des Mannes verschlimmerte sich zusehends und als auch eine Badereise keine Besserung schaffte, der Mann immer mehr abmagerte und schwächer wurde, entschloß er sich zu einer durchgehenden Kur in dem Sudenburger Krankenhaus. Hier brachte eine sorgfältig ausgeführte Massage bald Besserung, so daß er nach vier Wochen, am 9. September 1905, allerdings mit wenig Vertrauen auf die Dauer seines guten Befindens die Anstalt verlassen konnte. Während er sich in derselben befand, hatte ihn sein Bruder Robert Duchstein aus Langenweddingen wöchentlich einige Male besucht und große Freude an der Besserung gezeigt. Der Kranke, der sehr hoffnungsvoll war, hatte denn auch versprochen, gleich nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus auf 14 Tage zu dem Bruder nach Langenweddingen zu kommen. Als Robert Duchstein erfuhr, daß der Patient die Anstalt verlassen hatte, wurde er ängstlich, da er sich sagte, sein Bruder hätte sicher Wort gehalten, wenn sein Zustand sich nicht wieder verschlimmert hätte. Er fandte deshalb ein Telegramm nach Schönebeck, das sein Bruder indes, wie er ihm kurz vor seinem Tode mitteilte, niemals empfangen hat.

Die ersten Tage besand sich der Kranke auch in seiner häuslichkeit ganz leidlich. Am 13. September trat dann aber eine Verschlimmerung ein und Duchstein verlangte eine Tasse Tee, die ihm seine Frau reichte. Er trank aber nur etwas davon und reichte sie angeblich dann seiner Frau mit den Worten zurück: „Pst! da ist ja ein ganz bitter weißer Saft drin.“

Da willst mich wohl vergiften!“

Frau Duchstein wies den Vorwurf entrüstet zurück und erklärte den Satz daraus, daß sie statt Zucker versehentlich etwas Gries in den Tee getan habe. Tatsächlich traten bald nach dem Genuss des Tees Erbrechen, Diarrhöe, heftiger Magenschmerz und andere bedenkliche Erscheinungen auf, so daß der behandelnde Arzt eine Magenpurgation vornahm, jedoch ohne den erwarteten Erfolg. Zogelang litt der Kranke die heftigsten Schmerzen, bis am Montag den 17. September die Herzstätigkeit fast aussetzte und gegen Mittag

der Tod unmerklich eintrat.

Da der Arzt die Krankheitserscheinungen als Folgen eines Darm- oder Magengeschwürs ansah, tauchte kein ernstlicher Verdacht eines Verbrechen auf und der Tote wurde anstandslos beerdigt. Einer Leichenöffnung hatte sich die Witwe mit der Begründung widersetzt, ihr Mann habe einen Abscheu davor gehabt und es ihr streng anbefohlen, eine Sezierung zu verhindern. Bald nach dem Tode ihres Mannes zog Frau Duchstein um nach der Friedrichstraße, wobei sie ungeheuer lustig war, lachte, sang und allerlei Unsinn trieb, so z. B. einem beim Anzug beschäftigten Mann eine alte Schachtel über den Kopf schüttelte. Ueberhaupt führte die Angeklagte sobald sie Witwe geworden war, ein außerordentlich lustiges Leben.

Geld hatte sie ja fürs erste dazu, denn wenn auch das Witwen- und Waisengeld (sie hatte aus ihrer Ehe vier Kinder von 2-6 Jahren, von denen indes eines nach dem Tode des Vaters verstorben ist) nur ein geringes war, so hatte sie doch noch das Gnadenquartal und die 6000 Mark aus der Lebensversicherung erhalten. Während die Kinder kaum die nötige Kleidung besaßen, konnte sie die sehr eitle Frau gar nicht genug tun im eignen Putz. So schaffte sie sich elegante Morgenröcke, darunter einen im Preise von 100 Mark an und ließ sich sowohl in heller als auch in Trauerkleidung viele Male fotografieren. Aber auch sonst genog sie das Leben und nahm abends gern

besuche an, bei denen es mit Wein und Sekt hoch herging. Besonders nahe soll ihr ein Schullehrer gestanden haben.

Schließlich trat das Vormundschaftsgericht im Interesse der Kinder ein. Bald nach dem Tode des Ehemanns Duchstein verbreiteten sich Gerüchte dahin, die Angeklagte solle ihren Mann und später auch ihren kleinen Sohn vergiftet haben, denn er, um das Versicherungsgeld zu bekommen und sich anderweitig verheiraten zu können, oder wenigstens ihren leichten Reingewinn zu dürfen, den zweiten, weil er ihr durch seine Schwachheit zur Last war. Besonders erzählte die Aufwärterin Martha Wesener, daß der Verstorbene in ihrer Gegenwart seiner Frau vorgeworfen hätte, sie habe ihn vergiften wollen, auch daß Frau Duchstein ihr vor dem Tode des Mannes gesagt habe: „Als mein Mann noch Uniform trug, konnte ich ihn gern haben, jetzt mag ich ihn nicht mehr“ und: „Na warten Sie nur, Martha, in vierzehn Tagen trage ich den Trauerflor, der wird mir mal gut stehen.“ Die Behörde erhielt Kenntnis davon und es wurde die

Ausgrabung der Leiche

des Ehemanns Duchstein angeordnet, die am 24. Februar ds. Js. in Gegenwart der Witwe und deren Mutter ausgeführt wurde. Beide Frauen zeigten sich den Leiche wohl erhaltenen Körper als den des Ehemanns Duchstein. Bei der Öffnung der Leiche zeigten sich keine Spuren der vom Arzt vermuteten Eingeweidegeschwüre, wohl aber ergab eine chemische Untersuchung der inneren Teile einen Gehalt von mehr als 1 1/2 Gramm

Arsenik.

während die Kirchhofserde sich arsenikfrei erwies. Betreffs der Leiche des kleinen Knaben Duchstein ergab sich kein Anhalt für den Verdacht eines Mordes.

Anfangs bestritt Frau Duchstein, jemals Arsenik im Hause gehabt zu haben, als dann aber nachgewiesen wurde, daß sie am 13. September von dem Drogerien Minus 20 Gramm Arsenik entnommen und den Giftfläschchen unterschrieben hatte, gab sie an, sie habe das Gift im Auftrage ihres Mannes besorgt, der es auf Wicklingsküde gestreut zum Vergiften der Mäuse, die es viele in der Wohnung gegeben habe, hätte verwenden wollen. Sie wisse nicht, was er mit dem Gifte angestanden habe, vermute aber, er hätte sich damit vergiftet, weil er seiner ewigen Krankheit halber

das Leben satt

gehabt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich des Mordes schuldig bekenne, entgegnete die Angeklagte sehr energisch:

„Nein, ich bin unschuldig!“

„Ich habe es nicht getan!“ Sie gibt dann an, ihr verstorbener Vater habe zuletzt in der Gasanstalt Magdeburg-Alt als Vorarbeiter gearbeitet, habe dann aber seine Familie verlassen und sei fern von ihr gestorben. Sie selbst habe nur die Volksschule besucht und sei 6 Monate, nachdem sie konfirmiert war, nach Leipzig in Dienst gegangen, den sie krankheits- halber verlassen habe. Nachdem sie waschen und plätten gelernt habe, sei sie Verkäuferin in einem Obst- und Gemüsegeschäft am Haselbühlplatz geworden, sich dort verlobt und deshalb das Kochen gelernt. Die erste Zeit hat sie dann mit ihrem schon damals kranken Mann hier auf dem Werder gewohnt.

Als Kind hat sie aus Verzweiflung darüber, daß ihre Mutter so sehr unter der schlechten Behandlung ihres Mannes litt, sich ein eigenes Mittel ausfinden lassen, um die Mutter zu heilen, die Angeklagte, dann wicklingsküde, das Gift sei für Mäuse bestimmt gewesen. Vorl.: Sind Sie mit Ihrem Mann betreffs der Geldverhältnisse immer einig gewesen? Angekl.: Ja, immer! Ich war mit allem zufrieden, was mein Mann anordnete. Wir hatten uns sehr lieb, ich ihn besonders. Vorl.: Weshalb haben Sie denn so arge Zwistigkeiten mit Ihrem Mann gehabt? Angekl.: Weil mein Mann

andre Mädchen hatte

und krank davon wurde. Wenn ich meinem Mann deshalb Vorwürfe machte, sagte er: Man kann doch nicht immer nur eine Frau haben. Er hat sogar gedroht, er wolle die Mädchen mit ins Haus bringen. Geschlagen hat er mich, weil ich nicht ein zu erwartendes fünftes Kind abtreiben wollte. Ich habe mich aber trotz aller Prügel nicht zwingen lassen.

Vorl.: Hat Ihr Mann nicht auch einmal Möbel zertrümmert? Angekl.: Jawohl! Weil seine Krankheiten so viel Geld kosteten, hat er gesagt: Nun sollen die Möbel auch hin. Ich bin dabei auch von ihm geschlagen worden, als ich den Trümmern schätzen wollte. Aber mein armer Mann war damals nicht bei Sinnen!

Ganz entscheidend bestritt die Angeklagte, je gesagt zu haben, sie könne ihren Mann nicht mehr leiden, seit er keine Uniform mehr trage, denn ihr Mann habe ja stets nur am Schalter Uniform getragen, sie habe ihn kaum je darin gesehen. Ebenso unklar sei es, daß sie nur freundschaftlich zu ihrem Mann trat und hinter seinem Rücken über ihn höhnte. Sie habe stets ihren an Herz, Nerven und Magen leidenden Mann mit großer Liebe und Sorgfalt gepflegt. Sie sei deshalb auch im Frühjahr 1905, als er zur Kur 8 Wochen lang nach Groß-Tabarz ging, mitgereist, um ihn zu pflegen. Leider hätte aber alles nicht gescholten. Als ihr Mann dann in das Krankenhaus Magdeburg gegangen sei, habe sie ihn jeden Tag besucht, sie hätte ihn auch selbst abgeholt. Er sei dort zwar ärztlich behandelt, aber sehr ungerne und fast verzweifelt, denn gleich seien größere Ausgaben an ihn herangetreten und sie seien schon in argen Geldverlegenheiten gewesen. Sie hätten sich sogar Geld geborgt, und ihr Mann habe der Zeugin Michelmann, die das Geld herleiht, einen Bürgschaftschein gegeben, unter den er den Namen seines Bruders gesetzt habe.

Die Aufregung in der letzten Lebenswoche des Mannes hätte ihren Höhepunkt erreicht, als jener Bruder, der von der Bürgschaft erfahren hatte, eine Depeche deshalb schickte. Diese Depeche habe sie ihrem Mann gegeben, der sie auch geöffnet hätte. Bald darauf hätte ihr Mann sie beauftragt, Gift von Minus zu holen, zum Mäusevergiften, die es tatsächlich viele in der Wohnung gegeben habe. Sie hätte sich geweigert, habe es aber doch tun müssen, da ihr Mann sich immer gleich so fürchtbar aufregte. Der Drogerist habe Arsenik nicht gern gegeben, sondern sich erboten, er wolle die Wicklingsküde selbst als Mäusegift präparieren. Als sie das ihrem Mann bestellt hätte, sei der grob geworden und habe gemeint, er sei kein Kind, er könne das selbst machen. Sie habe dann bei Minus Arsenik geholt, den Giftfläschchen unterschrieben, unterwegs noch Wicklingsküde gekauft und beides unberührt ihrem Mann übergeben. Von dem Gifte hätte sie nie wieder etwas gesehen, wohl aber einige Wicklingsküde, die ihr Mann in Mäuselöcher gesteckt habe.

Bald danach hätte sie ihrem Mann, der keinen Kaffee trinken durfte, seinen Tee gemacht und das Geschirr hineingetragen. Er sei dann bald darauf herangezogen und habe gesagt: Was ist denn da für ein Saft im Tee? Sie habe genau nachgesehen und bemerkt, daß Gries sowohl in der Tasse, als auch in der Zuckerschale war. Sie könne sich das nur dadurch erklären, daß der kleine nachhafte Sohn Gönzhaube Zucker gemischt und dann von dem Kaffee, der danebenstand, dazu geschüttelt hätte. Ihr Mann sei sehr ärgerlich über ihre Unachtsamkeit gewesen, deshalb hätte sie zur Strafe den Rest aus der Teetasse — ihr Mann habe nämlich nur einige Schluck getrunken — trinken müssen. Bald darauf sei ihr Mann sehr krank geworden und es wäre mit ihm während der Verhandlung. Kurz vor seinem Tode habe er

järtlich von ihr Abschied genommen,

hätte sie in größter Verzweiflung für alles gebeten, was er ihr angetan hätte, habe ihr die Zukunft der Kinder aus Herz gelegt und sie in ihrer Verzweiflung getröstet. Dann habe er angeordnet, sein jüngstes Kind solle an seinem Sarg getauft werden und er verbeiete, daß man seine Leiche öffne, denn so wenig er sich lebend habe operieren lassen, so wenig wolle er nach dem Tode zerstückt werden. Ihr Mann hätte auch gewünscht, verbrannt zu werden, doch dem hätte sie sich entschieden widersetzt, da sie wenigstens ein Grab habe besitzen wollen, um zu wissen, wo ihre Gedanken den geliebten Mann zu suchen hätten.

Auf Befragen erklärt Frau Duchstein, es sei nicht wahr, daß sie die Leichenfrau gefragt habe, ob sie wisse, wie ein Vergifteter aussehe. Von Vergifteten hätte lediglich die Leichenfrau erzählt und behauptet, der Tote habe sich schon tags vorher aufgehoben bei ihr gemeldet. (1) Wahr sei es, daß sie mit andern Frauen zusammen sogenanntes

Segefeuer gemacht

hätte, worin Bettel mit Nadeln bestickt und dem Namen ihres Schwagers Robert Duchstein beschrieb, verbrannt wurden. Der Schwager hätte dadurch sterben sollen, weil sie, die Angeklagte, geglaubt habe, er trage die Schuld an dem Tode ihres Mannes, da er gedacht hätte, er wolle ihren Mann wegen der falschen Bürgschaftsentrichtung anzeigen. Daß sie ein weißes Paketchen, das ein seltsames Farbenspiel gab, darin verbrannt hätte, sei nicht wahr. Die Feilherren

Zaubermittel

hätte sie nie deshalb angewendet, um etwa ihren Mann zu töten, sondern lediglich, um ihn gesund und treu zu machen. Eine größere Wohnung habe sie nach dem Tode ihres Mannes lediglich deshalb genommen, um abermieten zu können, aus demselben Grunde habe sie auch Möbel zugekauft. Richtig sei es ja, daß nach dem Tode ihres Mannes eine größere Geldsumme in ihre Hände gekommen sei, aber nur etwa 8000 Mark, nicht etwa 12 000 Mark, die sie bis April bei auf 2000 Mark verbraucht habe, doch hätte sie davon auch Schulden bezahlt.

Der Vorsitzende hält der Angeklagten dann vor, daß sie sich wenig mit ihrer behaupteten Witwenverzweiflung zusammenreime, daß sie schon im November nach Berlin gereist sei, dort bunte Kleidung angelegt und zweifelhaft Lokale besucht hätte. Dies müßte die Angeklagte zugeben, doch meint sie, gelangt hätte sie nur einmal, da sei doch nichts dabei. Daß sie sich oft hat photographieren lassen, gibt sie zu, aber nicht, daß Rechnungen in Höhe von 50-60 Mark dadurch entstanden seien. Auf Vorhalt gibt sie zu, schon zwei Monate nach dem Tode ihres Mannes ein

Liebesverhältnis mit einem Kunstretter

angefangen zu haben, doch nicht, daß sie sich mit ihm verlobt hätte. Ein zweites Verhältnis mit einem ihrer Abmieter gibt sie auch zu, auch daß dies sehr intim war. Vorgelegt wurden eine Menge Zettel, die mit den Namen aller ihrer Feinde beschrieben und mit schwarzen Stacheln durchstochen waren und bei der Hausreinigung in der Duchsteinschen Wohnung gefunden worden sind. Auf den Zetteln standen insbesondere die Namen der bei der Leichenöffnung beauftragten gewöhnlichen Ärzte, der die Untersuchung führenden Gerichtsbeamten und der Hauptbelastungszeugen. Offenbar sollte all diesen Personen Böses angedacht werden, was indes die Duchstein bestritt. Ebenso bestritt sie, daß bei der fraglichen Tasse Tee von ihr oder ihrem Mann ein Tropfen von Vergiften gefallen sei. Allerdings habe sie, wie sie ausgesprochen, daß sie den Rest des Tees in der Tasse habe zertrümmert müssen. Das hätte sie unterlassen, weil der Untertischungstrichter sie nicht hätte ausreden lassen. Ob ihr Mann das Gift selbst genommen habe, könne sie nicht wissen, sie hätte es jedenfalls nicht getan.

Dr. Hochheim vom hiesigen Krankenhaus gibt an, Duchstein sei wegen seines Magenleidens von ihm behandelt; er hat ihn zwar äußerlich gebessert aber in sehr wenig hoffnungsvoller Stimmung entlassen müssen. Duchstein habe einen neuralgischen Eindruck gemacht und sei oft in unglücklich trüber Stimmung gewesen. Solche Leute neigten zum Selbstmorde, ob dies aber bei Duchstein der Fall gewesen sei, lasse sich nicht feststellen.

Dr. Buch-Schönebeck hielt die Krankheit des Verstorbenen für ein Magenleiden, erhebliche Entzündung und Geschwür, wodurch die große Nervosität entstanden war. Besonders habe der Patient auch große Herzbeschwerden gehabt.

Dr. Buch hat allerdings einige Bedenken über die Todesursache gehabt und deshalb eine Leichenöffnung gewünscht. Doch ist er davon abgesehen, weil er hörte, der Tote habe dieselbe verboten. Dem Arzte hat Duchstein gesagt, es müsse etwas in dem Tee gewesen sein, das die Verschlimmerung herbeigeführt habe. Dem Eindruck, daß der Kranke seinen Tod erwartete oder ihn wünschte und sich mit Selbstmordgedanken trage, hat der Sachverständige nicht gehabt. Auf Befragen des Dr. Schmidt erklärt Dr. Buch, es lasse sich keine Verneinung aufstellen, in welcher Zeit Arsenik bei dem einzelnen Menschen wirke. Zwischen dem Genuss des Tees und der Zeit, wo der Arzt gerufen ist, lagen etwa 4 Stunden. Das Erbrechen ist nicht unterdrückt worden, weil kein Verdacht der Vergiftung vorlag. Die Ehefrau sei in der Pflege ihres Mannes unverbrochen gewesen.

Untersuchungsrat Faber bekundet, es sei die Kirchhofserde untersucht worden, die dem Sarge anhaftete. Der Zeuge hat die

Öffnung des Grabes

geleitet und gibt an, die Frau Duchstein sei zwar erregt gewesen, habe aber keine Zeichen von Schuld bewußtsein gezeigt. Sie hätte unter Tränen gesagt: „Ja, das ist mein lieber Mann.“ Die ebenfalls anwesende Mutter sei ganz ruhig gewesen.

Der Gerichtsarzt Dr. Kiefer hat mit dem Medizinalrat Dr. Kühn die Leichenöffnung ausgeführt und die Leiche auffallend gut erhalten gefunden. Im Magen befand sich ein gelber Fleck, der die ganze Magenwand durchdrang und gelbe Fleckchen. Zuerst mußten die Kerze ihr Gutachten dahin abgeben, daß eine bestimmte Todesursache nicht festzustellen sei. Vergiftung aber nicht ausgeschlossen wäre. Das fernere Gutachten der Kerze ging dann aber nach der chemischen Untersuchung des Mageninhalts dahin, daß Duchstein

an Arsenikvergiftung gestorben ist.

Es waren im Magen etwa 1 1/2 Gramm Arsenik gefunden, ungefähr das Fünftel bis Sechstel, das nötig ist, einen Menschen zu töten. Daß 4 Tage zwischen der Vergiftung und dem Tode liegen, ist nach dem Gutachten nicht verwunderlich, denn dieses Gift sei schwer löslich und würde erst nach und nach verdaut. Besonders schwer löse sich das Gift in einem kranken Magen. Als Mäusegift werde Arsenik überhaupt nicht abgegeben, als Rattengift nur mit einer auffällig grün gefärbten Substanz vermischt. Arsenik dürfe überhaupt nur gegen polizeiliche Erlaubnis (nicht auf bloßen Giftfläschchen) und in fest verschlossenen Gefäßen, nicht in einem Papierbeutel, wie hier gesehen, abgegeben werden. Minus habe also unvorschriftsmäßig gehandelt. Das Gift wirkte erst dann tödlich, wenn es in den Blutkreislauf übergegangen sei. Im Magen äge es nur etwas. Das von Dr. Buch gegebene Krankheitsbild des Duchstein entspreche ganz dem einer Arsenikvergiftung. Allerdings sei es auch das verschiedener anderer Krankheitsarten.

Der Gerichtschemiker Dr. Krüger hat die Leichenteile und auch Sarg und Erdteile chemisch untersucht. Im Magen und im Darm haben sich die schon erwähnten Mengen Arsenik gefunden, ebenso Arsenikverbindungen in den andern inneren Organen. Dagegen hat

Dr. Krüger weder in der Stichprobe noch am Sarge noch entfernt davon Spuren von Arsenit gefunden. Auch die äußeren Organe enthielten davon nichts, wohl aber die inneren. Offenbar war aus der Leiche eine giftige Substanz ausgegangen, die Arsenit enthielt. Es sei sehr wohl möglich, meint der Sachverständige, daß man in einer halben Tasse Tee eine beträchtliche Menge Arsenit zu sich nehmen könne, wenn sich das Gift mit dem Zucker teilweise gelöst habe. Bei der Untersuchung des Duschsteinischen Herdes, der ja in der Zeit zwischen dem „Sprengfeuer“ und dem Zeitpunkt der Untersuchung vielfach gebraucht ist, hat sich kein Anhalt dafür geboten, daß auf ihm Arsenit verbrannt ist.

Der Medizinalrat Dr. Kühn schließt sich im Großen und Ganzen dem Gutachten des Dr. Kieferstein an.

Nach einer halbstündigen Mittagspause begann die Zeugenernehmung.

Der Schwager der Angeklagten, der Schuhwarenhandlcr Robert Duschstein bekundet, er habe geglaubt, die Ehe seines Bruders sei ziemlich glücklich. Auf Befragen erklärt der Zeuge, er sei seinem Bruder aus einer Erbschaft noch rund 1200 Mk. schuldig gewesen und hätte ihm darüber einen Schuldschein ausgestellt. Im September 1905 sei eine Frau Michelmann zu ihm — dem Zeugen — gekommen und habe ihm erklärt, die Frau Duschstein hätte sich von ihm 200 Mk. gelorgt und ihr einen Schuldschein als Bürgschaft gegeben. Dieses Papier sei eine Abschrift des von ihm — Zeugen — ausgestellten Schuldscheins gewesen. Sein Name habe unbedingt von der Hand der Schwägerin hergerührt. Zeuge hat seinen Bruder am Tage vor dessen Tode noch besucht, ihn aber nicht bedroht, auch nicht mit ihm über das Telegramm gesprochen. Der Kranke hat dem Zeugen gesagt, die Verschlimmerung seines Zustandes sei auf den Genuß einer Tasse Tee zurückzuführen. Am nächsten Tage ist der Zeuge wieder nach Schönebeck gekommen, hat aber den Bruder tot und die Schwägerin sehr gefaßt und besorgt um das zu erwartende Geld gefunden. An einen Selbstmord glaubt der Zeuge nicht.

Die Mutter der Angeklagten bekundet, ihr Schwiegersohn habe zwar ihre Tochter oft mißhandelt; dieselbe sei sogar einmal acht Tage von ihm fort gewesen, sei aber wieder zu ihm zurückgekehrt und habe ihm stets

alles wieder verziehen,

denn sie ja doch sein Betragen stets auf seine Nervosität. Diese Zeugin hat die erwähnten 200 Mark an die Frau Michelmann zurückbezahlt.

Berühmte Zeuginen bekunden, sie hätten öfters Spuren von Mißhandlung an der Angeklagten bemerkt. Einer Frau Schulze hat die Ausführung einer der mittelalterlichen Sympathiekeren, die die Zuneigung des Gatten binden sollen, geschenkt und schilbert Duschstein als sehr lebensmüde. Die Wunderkur wurde mit Salz, Senf und spanischem Pfeffer ausgeführt.

Der Schultze Kowalski hat einmal einige Tage vor dem Tode Duschsteins für die Angeklagte eine Halbpfundstücke voll Nachtschattenbeeren suchen müssen. Frau Duschstein erklärt, die Beeren hätten auch zur Ausföhrung einer Sympathiekeren dienen sollen, seien aber zerquetscht und deshalb für den Zweck unbrauchbar gewesen, deshalb hätte sie dieselben weggeworfen.

Zeuge Minikus gibt zu, daß der Frau Duschstein 30 Gramm reines Arsenit in seinem Geschäft lediglich gegen Giftschein verkauft seien und zwar zur Maitenvergiftung. Abgegeben habe es sein erster Gehilfe in seiner Abwesenheit. Der Zeuge bestreitet, daß die Frau einmal deshalb bei ihm gewesen sei und er sich erboten habe, die Wäsche selbst zu waschen. Der Zeuge bestreitet entschieden, er einen näheren Verkehr mit der Angeklagten gehabt zu haben. Er sei nur einmal dort gewesen, um Zimmer anzusehen, dabei sei die Frau allerdings sehr lebensmüde gewesen. Zeuge hat einmal bemerkt, daß die Angeklagte in Trauerkleidung, etwa 4-5 Wochen nach ihres Mannes Tode nach Magdeburg gefahren sei; dort habe sie dann ihren Anzug mit hellem Hut, Handschuhen u. dergl.

im Kleinsten verkauft

und sei dann in die Stadt gegangen. Die Angeklagte meint, der Zeuge wolle sich irren, sie habe sich im Lojett nie umgezogen.

Der Gehilfe des Drogerien erinnert sich nicht mehr recht, wie er das Gift verkauft sei. Die Angeklagte will aber nicht von diesem Zeugen, sondern von einem andern Angehörigen des Geschäftes erhalten haben.

Die Kartenlegerin.

Zeugin Frau Wejener ist Stellenvermittlerin und Kartenlegerin zu Schönebeck. Sie gibt an, ihre Tochter Kartha habe öfters in der Wirtschaft der Duschsteins geholfen, sie selbst habe der Angeklagten auch zuweilen die Karten gelegt, so auch die Woche vor des Mannes Tode, da habe sie wissen wollen, ob der Kranke sterben werde. Die Zeugin ist auch bei dem Tode Duschsteins zugegen gewesen und hat gehört, daß die Angeklagte sich trotz allen Zuredens weigerte, ihren Mann jetztieren zu lassen. Kaum hatte der Mann ausgeatmet, so sei die Frau nach Magdeburg gefahren und habe sie, die Zeugin, allein bei der Leiche gelassen. Spät abends erst sei sie mit der Schwägerin zurückgekommen und habe sich sehr geäußert. Die Zeugin hat auch gesehen, wie die Angeklagte auf dem Herde Feuer gemacht und darin ein weißes Päckchen verbrannte. Die Angeklagte hat diese Frau auch wiederholt gefragt, ob sie nicht wisse, wie ein Bergkristall aussehe. Etwa 4 Wochen nach dem Tode Duschsteins ist das Ehepaar Wejener in einem Lokal in Magdeburg mit der Angeklagten gewesen, wo diese sich äußerst unpassend und aufdringlich gegen Herren betragen hätte. Aus dem Bierlokal sind die drei zusammen ins Theater gegangen, von wo aus ein Herr, den die Duschsteins angelodet hatte, sie zum Bahnhof geleitet habe. Die Angeklagte habe dann noch lange vor dem jähren Namen gezwängelt und ihn auch telegraphisch zu sich eingeladen. Er sei denn auch gekommen und die Zeugin hat gesehen, wie dann das Paar auf dem Sofa saß und sich abdrückte. Als die Wejener ihr das berichtet, hat die Angeklagte gesagt: „Ach was, jetzt weiß ich erst, was Liebe ist.“

Die Zeugin meint auch, jener Herr sei gleich einmal nachts bei der Duschsteins geblieben. Der Gehilfe, ein bisher nicht aufgeführter Knopf namens Eimer, ist dann nach Berlin gegangen, wohin dann die Angeklagte auch bald gerufen ist. Gegen diese Zeugin hat die Angeklagte die Anzeige wegen Diebstahls gemacht, doch ist das Verfahren eingestellt. Ueber die Vorgänge bei Verabreichung der fraglichen Tasse Tee kann diese Zeugin nichts sagen, wohl aber hat die Duschsteins ihr nach dem Tode des Mannes erzählt, dieser habe geglaubt, ihre Mutter hätte ihn vergiftet.

Die Angeklagte behauptet, daß der genannte Eimer je die Nacht bei ihr gewesen sei. Wejeners hätten ihr den Mann als reich empfunden und als passende Partie. Bei der Fahrt nach Magdeburg hätte sie alles für die Familie Wejener bezahlen müssen. Die Zeugin möchte einen jähren Eindruck. Weil die Angeklagte sie mit großer Empfindlichkeit der Unwahrheit über-

tat sie, als wolle sie gleich in Ohnmacht fallen. Die Angeklagte und ihre Mutter behaupten, : Wejeners hätten 100 Mark und eine Menge Geschenke von Eimer für die Heiratsvermittlung mit der Duschsteins verlangt. Wejeners hätten den Mann für einen Zingentier, einen Mittelgutbesitzer und schließlich für einen Schuldenreiter ausgegeben. Als sie, die Angeklagte und ihre Mutter, dann erfahren hätten, daß der Mann bei einer armen Witwe, die in einem Hofe wohnte, in Schlafstube lag, hätten sie ihm und den Wejeners die Tür geöffnet.

Um 5 1/2 Uhr wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Sonnabend früh vertagt.

Ein vierfacher Mordmörder.

Der Angeklagte wird hierauf ausführlich zu dem Osnabrücker Mordfall vernommen. Dieser Mord passierte am 9. September 1898. Es wurden damals zwei Schulmädchen, die von Wallenhorst nach Lehtingen auf dem Wege nach der Schule waren, in schrecklicher Weise hingerichtet. Der Mord wurde in einem kleinen Gehäus dicht bei der Chaussee verübt. Der Angeklagte wurde in Haft genommen, aber nach einigen Tagen freigelassen. Er war erst ein paar Tage vor dem Vorfall nach Wallenhorst gekommen und bei einem Tischlermeister in Arbeit getreten. 8 Tage vorher, an einem Donnerstag, hatte er sich von dem Meister 10 Mark Vorkauf geben lassen, um nach Osnabrück zu gehen und einen Koffer einzulösen, den er dort stehen hatte. Zunächst kehrte er in verschiedenen Wirtschaften ein und trank viel, so daß er an dem Tage nicht mehr dazu kam. Am nächsten Morgen ließ er sich waschen und wollte dann nach Osnabrück gehen.

Der Angeklagte erklärt zu den einzelnen Punkten: Die Sache ist bald 12 bis 13 Jahre her, wie soll ich mich da an die Einzelheiten erinnern. — Vork.: Solange nun gerade nicht, es ist erst 8 Jahre her. Aber wir haben ja Ihre früheren Angaben zu Protokoll und können Ihnen das vorhalten. — Der Angeklagte behauptet, daß er am nächsten Morgen ganz nüchtern gewesen sei. Er sei von Wallenhorst weggegangen und ungefähr um 10 Uhr nach Osnabrück gekommen. Er hat früher angegeben, daß er vorher noch in Wallenhorst im Lokal gewesen sei und auch in Osnabrück einige Lokale besucht habe. Das Geld reichte nicht mehr, um den Koffer einzulösen. Da sei er dann zurückgegangen. Um 10 Uhr soll er den Mädweg angetreten haben.

Vork.: Von Osnabrück nach Wallenhorst sind 10 Kilometer. Sie sind aber erst wieder um 2 Uhr in Wallenhorst gewesen und haben sich dort Mittagessen geben lassen. Vier Stunden braucht man doch nicht auf diesen Weg. Angeklagter, was haben Sie denn in dieser Zeit gemacht? — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Vork.: Ist es sicher, daß Sie auf dem Wege von Osnabrück nach Wallenhorst niemals von der Chaussee abgegangen sind? — Angekl.: Nein, ganz sicher. Der Angeklagte gibt dann an, daß er sich nachmittags vom Meister noch einmal 4-5 Mark geben ließ und dann wieder nach Osnabrück gehen wollte, um den Koffer zu holen. Er sei aber wieder in mehreren Wirtschaften eingekocht. In der zweiten Wirtschaft sei ihm von dem Morde etwas erzählt worden. Er sei dann noch in der Wirtschaft geblieben und als er herauskam und weitergehen wollte, sei er verhaftet worden. — Vork.: Sie haben sich auch selbst mit den Leuten von dem Mord in der Wirtschaft unterhalten. — Angekl.: Davon weiß ich nichts mehr. Vork.: Ich komme nun auf die Geschichte mit dem abgerissenen Knopf. Sie werden doch nachträglich gehört haben, daß an der Stelle, wo ein Kind tot aufgefunden wurde, ein Knopf lag. Die Anklage nimmt an, daß es der letzte Knopf von Ihrem Rod gewesen ist. Bei der Verhaftung war Ihr Rod ohne Knöpfe, aber Sie sollen kurz vorher noch einen Knopf daran gehabt haben. Dieser gesunde Knopf soll nach Aussage des Schneidemeisters, der den Anzug gemacht hat, von derselben Sorte sein, die er verwendet hat. — Angekl.: Das hat der Mann wohl nicht behauptet. — Vork.: Nun, wie werden ihn ja hören. Was haben Sie dazu zu sagen?

Angekl.: Was soll ich darüber sagen? Der Knopf ist abgerissen worden, wie ich glaube, von einem Genbarmen bei der Verhaftung. Nach meiner Erinnerung war es ein weißer Knopf, die ja weiß hat. Man hat auch in einem Kofind mehrere gefunden, die nicht paßten. — Vork.: Ich finde nichts davon, daß in Ihrem Koffer Knöpfe waren. Sie haben aber diese Geschichte veränderte Angaben gemacht. Der Vorsitzende hält dann dem Angeklagten vor, daß er mehrfach angegeben habe, er habe noch bei einer Witwe in Osnabrück ein Quartier gehabt, weil er eine Wohnung betriebe. Festgestellt sei nur, daß seine Freundin aus Lübbede, Frau Lewenter, damals in Osnabrück war und daß er sie auch mehrmals besucht habe. Bei ihr wollte er aber ein Quartier nicht gehabt haben, sondern an einer andern Stelle. — Der Angeklagte erklärt, darüber nichts Rechtes mehr angeben zu können, es müsse eine Vermischung vorliegen. — Vork.: In Ihrem Verhör hat man auch das Naturheilverfahren von Bilz gefunden. Sie haben angegeben, daß sie es erst nach dem Osnabrücker Vorfall gekauft hätten. — Angekl.: Ja, um Weihnachten. — Vork.: Ihr Meister Stegemann, bei dem Sie arbeiteten, hat aber erzählt, daß er das Buch oft bei Ihnen gesehen und daß Sie es schon im Koffer mitgebracht hätten. — Angekl.: Das ist nicht richtig. — Vork.: Es fällt auf, daß in dem Bilzischen Buche die Darstellungen des menschlichen Körpers herausgeschnitten sind. — Angekl.: Ja, die habe ich herausgerissen, der Knopf war mir unangenehm, ich wollte sie verbraten. — Vork.: Es handelt sich dann noch um eine Kagenaffäre. Es wird behauptet, daß Sie in Wallenhorst eine Kage mit Benzin begossen und das Benzin angezündet haben. Die Kage soll jämmerlich geschrien haben und die Treppe heruntergefallen sein. — Angekl.: Ich habe niemals Benzin befeuert.

Es werden die Aussagen mehrerer Richter, die in dem Osnabrücker Verfahren mitgewirkt haben, verlesen. Im Anschluß daran werden wieder neue Situationspläne verteilt. Die Wohnhäuser der Eltern der beiden ermordeten Kinder liegen dicht an der Chaussee, unweit der Kirchstraße. Hinter dem einen Hause führt der sogenannte Puhweg meist zwischen diesen hindurch, auf einer kurzen Strecke durch Gehölz bis zur katholischen Schule, in die die Kinder gingen. Der Mordort ist genau 360 Schritt von der Schule entfernt und zwar sind die Kinder unmittelbar neben dem Wege niedergeworfen worden. An dieser Stelle liegen überall zerstreut Schulmappen, Hüte, Pantoffel usw. der Kinder, und auch eine große Kullade ist zu sehen. Hier ist die eine Leiche mit aufgeschlagenem Bauch liegen geblieben, während die andre Leiche von dem Angeklagten nach der andern Seite des Gehölzes geschleppt und dort zerlegt wurde. Die Leichenteile sind überall hin zerstreut, ein Teil von ihnen ist sogar erst später von Hundcn aufgefunden worden. Ein sehr wichtiger Ueberbegriffungsgegenstand ist der abgerissene Knopf. Gerichtsmedizinal R. B. Osnabrück bekundet: Teknow antwortete damals mit Ueberzeugung und Ruhe. Als ihm aber der Untersuchungsrichter sagte: „Teknow, sehen Sie sich mal den Knopf hier an!“, war die

Wirkung eine offensichtliche, Teknow begann zu zittern, die Kullade unterbröckeln, indem er die Holzbohle ergriff und die Knochen stammelte. Der Untersuchungsrichter fragte nachmals: „Das soll Knopf sein, sehen Sie sich ihn einmal an!“ Teknow hatte die Leiche wieder aufgefunden und sagte: „Ja, ähnlich sieht er aus, aber ist doch wohl nicht derselbe. Die Bezeichnung am Knopf war bei mir Knöpfen doch wohl anders.“ Der Untersuchungsrichter hat dem Schneidemeister beauftragt, eine Sammlung von Knöpfen, die er braucht hat, mitzubringen. Unter diesen war auch eine Garnitur Knöpfen, die genau dieselben waren, wie der gesunde. Die Leiche der Schneidemeister damals auf das bestimmte. Teknow fandene Knopf war allerdings durch die Witterung verblüht.

Medizinalrat Dr. Offenburg schilbert den grauenvollen Mord, in dem sich die beiden Leichen befanden. Dem einen Knopf waren die Knochen aufgehoben, die Knochen auseinandergepresst, der durchgeschnitten. Der abgetrennte Kopf wurde erst auf der einen Seite des Weges gefunden. Knopf, Oberarme und Unterarme waren aufgetrennt, die Eingeweide aus der Brust- und Bauchhöhle herausgerissen. In dem Magen fand man Pfefferkörner. Bei der Autopsie die weiter verschleppt und in sieben verschiedene Teile zerstückelt war die hintere Haut des Kopfes vollständig abgezogen, auch hier sämtliche Eingeweide entfernt. Bei beiden Leichen fehlten die inneren äußeren Geschlechtsorgane vollständig. — Dr. med. Kunz, der zweite Arzt bei der Obduktion mitwirkte, gibt an, daß man an Opfern vollkommen in unregelmäßige Schnitte zerstückelt, so daß keine Worte waren: „Das ist ja ein Schlächter gewesen, der hat ja so geschnitten, als ob er ein Stück Rindfleisch abschlägt.“ Die Leichen bei dem zweiten Mord waren in geradezu verächtlicher Weise verschleudert und verstreut. — Vork.: Die unregelmäßige Verteilung war wohl der Grund, daß man auf einen Tischler als Täter absolut keinen Verdacht hatte. — Ein Geschworener: Welchen Eindruck hatte Sachverständige von dem Morde? — Sachverst.: Ich hatte Eindruck, daß beide Kinder das Opfer eines Mordmordes geworden sind, der im Blute Verblendung suchte und dabei die Leichen zerstückelte. Vork.: Haben Sie Erfahrungen dafür, daß das Austrennen und Verschleppen der Geschlechtsorgane etwas Typisches beim Mord ist? — Sachverst.: In diesem Falle handelt es sich meines Erachtens um einen Mordmord cat exochrom. Daß derartige Verschleppungen stattfinden, weiß ich nur aus der Literatur. Ich erinnere an den berühmten Mord des Generals v. Jastrow, der sich in ähnlicher Weise an Knaben vergangen hat. — Der Staatsanwalt sucht dann mit dem Sachverständigen zu erörtern, in welcher Weise es denkbar wäre, daß der starke Bluterguß an der Mordstelle der Täter, wenn es Angeklagte war, so wenig oder gar keine Blutspure hatte. — Sachverst.: Es ist wohl möglich, daß der Angeklagte den Kindern einen Schlag über den Kopf gab, dann das Gesicht nach unten brückte und den Kopf von unten mit dem Messer durchschnitt. Genaueres kann man nicht sagen.

Kleine Chronik.

100 000 Mark unterschlagen.

Aus Eiberfeld wird gemeldet: Der Sparkassenrentner Müller in Konstanz wurde wegen Unterschlagung von annähernd 100 000 Mark verhaftet.

Bluttat eines Freen.

In der Freenanstalt zu Hofheim in Hessen hat der a. Leipzig stammende Geistesranke Hagen einen Wärter erschossen und den Arzt Weber nicht unerheblich verletzt. Hagen war früher Polizeibeamter, litt an Frein und galt für harmlos. Er erhielt vor acht Tagen die Erlaubnis zu einem Ausflug nach Frankfurt a. M. Dort hat er den Revolver gekauft, mit dem er die gleiche Tat verübte. Als ihn Freitag morgen der Anstaltsarzt Weber besuchen wollte, schrie ihn Hagen an: „Kommen Sie nicht, ich werde ein großes Wort und habe die Perze. Wenn Sie wieder kommen, schieße ich Sie tot.“ Dr. Weber beobachtete einige Wärter zum Kranken. Als sie ihn sahen wollten, sprang er aus dem Bett und gab mehrere Schüsse ab. Ein Wärter wurde ins Gesicht getroffen und blieb sofort tot. Dr. Weber erhielt einen Schnitt in die Zunge und einen Streifschuß am Rücken; er ist sehr schwer verletzt.

Ein Nachahmer des Rünenier Hauptmanns.

Der Schreiber Richard Barnath aus Königsberg war im Oktober in Stendal als Lokomotivführer aufgetreten. Er fuhr auf mehreren Maschinen und erschwand sich auf Grund von Uniform und der Angabe, er sei ein Neffe des Vorstehers der Stendaler Betriebsverhältnisse, größere Geldbeträge. Von der Stendaler Strafammer wurde der falsche Lokomotivführer zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und 1650 Mark Geldstrafe, 14 Tagen Haft wegen Tragens der Uniform und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein Minister vor Gericht.

Wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder und wegen Unkundenfalschung hat sich der frühere italienische Kulturminister Rasi vor dem Schwurgericht in Rom zu verantworten. Der Prozeß nahm am Donnerstag seinen Anfang. Rasi angeklagt ist der Sekretär des Finanzministers namens Lombardi. Der Staatsanwalt beantragte, das Gericht solle erklären, daß die ordentliche Gerichtsbarkeit in diesem Falle nicht zuständig sei, der Antrag wurde abgelehnt. Der Staatsanwalt erklärte, daß er gegen diesen Beschluß die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen werde. Die weitere Verhandlung wurde daraufhin vertagt.

Drahtlose Ferngespräche.

Ein wichtiger Fortschritt auf dem Gebiet des drahtlosen Fernsprechens ist am Freitag gemacht worden. Es gelang, zwischen dem Geschäftshaus der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie am Zempelhofer Ufer zu Berlin und der Station Nauen, auf einer bisher unerreichten Entfernung von vierzig Kilometern, eine deutliche telephonische Verständigung ohne Draht herzustellen.

Liebestragödie.

Aus Dortmund wird gemeldet: Im benachbarten Kirchhorde erschof der Wädergeselle Paul Bamberg seine Geliebte, die Tochter des Wädemeisters Louis Gabal. Bamberg richtete dann die Waffe gegen sich selbst und sprang, als sie versagte, aus dem zweiten Stock in den Hof hinab. Er erlitt einen Knochenbruch und wurde in das Krankenhaus geschafft. In einem aufgefundenen Briefe hatte er geschrieben, daß er ohne die Geliebte nicht leben könne und mit ihr im Himmel vereint sein wolle.

BURG Montag den 17. Dezember im „Hohenzollernpark“ **BURG**
Grosse öffentliche Volksversammlung

Die Aufgaben der Sozialdemokratie im bevorstehenden Wahlkampf.
Referent: Der Kandidat des Kreises, Stadtverordneter W. Haupt, Magdeburg.
Jeder Parteigenosse hat zu erscheinen; es gilt den Wahlkampf anzuleiten.
Der Einberufer.

3. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 293.

Magdeburg, Sonntag den 16. Dezember 1906.

17. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Parteigenossinnen, Parteigenossen Preussens!

Mitten in die Vorbereitungen zu dem Parteitag der Sozialdemokratie Preussens kommt die Auflösung des Reichstags.

Wir glauben uns mit den Genossinnen und Genossen einig, daß wir die kurze Spanne Zeit, die uns für die Wahlagitatio n bleibt, nicht durch andre Veranlassungen unterbrechen. Die Abhaltung des preussischen Parteitags würde aber gerade einen Teil derjenigen Parteigenossen, welche dringend in der Organisation und Agitation gebraucht werden, auf Tage hinaus ihrem Kreis entziehen. Da uns ein Wahlkampf von beispielloser Schärfe bevorsteht, werden die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr — namentlich auf dem flachen Lande — dringend zur Agitation gebraucht.

Aus diesen Gründen vertagen wir als Bevollmächtigte der Berliner Parteigenossenschaft mit Zustimmung des Parteivorstandes den preussischen Parteitag. Die Zeit der Tagung wird später bekannt gegeben.

Berlin, den 14. Dezember 1906.

Die Einberufer:

Eugen Ernst, Leopold Stepmann, Emil Baste.

Gewerkschaftsbewegung.

Au die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft!

Berlin, 14. Dezember 1906.

Mit der gestern erfolgten Auflösung des Reichstags ist der Besetzungswurf betreffend die Berufsvereine vorläufig gefallen, und damit die Einberufung eines außerordentlichen Gewerkschaftskongresses zum Protest gegen diesen Besetzungswurf gegenstandslos geworden.

Sollte der Besetzungswurf wiederkehren, so wird die Regierung die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft Deutschlands auf dem Posten finden!

Die Generalkommission.

Alle Metallarbeiter werden ersucht, Kumbach zu meiden. Die Firma Pensch, Maschinenfabrik, sucht überall Metallarbeiter, nachdem sie infolge des Streiks im Sommer ihre besten Kräfte verloren hat. Wenn die Leute hinkommen, so wird ihnen die Bedingung gestellt, aus dem Verbanne auszutreten.

Provinz und Umgegend.

Au die Sozialdemokraten des Kreises Wangleben!

Parteigenossen!

Am 13. Dezember 1902 siegte im deutschen Reichstage die Volkswucher-Mehrheit und damit die deutsche Reichsregierung über die vitalsten Interessen des gesamten Volkes. Mit über drei Millionen Stimmen quittierte am 15. Juni 1903 die Sozialdemokratie diese volksfeindlichen Bestrebungen. Die Regierung hat dieses Wemeteil nicht beachtet, den Wochenschein eines gequälten Volkes überhört. Nach wie vor sind die Interessen der herrschenden Klassen Trumpf. Die kulturzerstörenden Bestrebungen der Arbeiterklasse zurückzudämmen, scheint die höchste und vornehmste Aufgabe zu sein, dessen sich die Regierung im Interesse der herrschenden Klassen, des Kapitalismus, widmet.

Am 13. Dezember 1906 hat nun die Regierung ihrem bisherigen Verhalten durch Auflösung des Reichstags, der Kolonialpolitik wegen, die Krone aufgesetzt. So willfährig bisher der Reichstag war, der Regierung ist das nicht genug, sie wünscht, daß derselbe zu allem Ja und Amen sagt. Die Auspönerung des Volkes soll in größerem Maßstabe betrieben, die Widerstandskraft des Volkes — der Massenbewußten handelnden Arbeiterklasse — vollständig gebrochen werden.

Parteigenossen! Wüthig, unermittelt stehen wir nunmehr vor einem Kampfe, den wir noch in weiter Ferne wädhnten, jetzt gilt es zu handeln, energisch zu handeln, wenn wir das Reichstagsmandat unseres Kreises dem Manne des Volkes, dem Genossen Silberstein übertragen wollen. So unermittelt wir in den Kampf gedrängt werden, wir sind gerüstet. Das Wahlkomitee ist konstituiert. Alle Anfragen und Zusendungen sind an die Adresse des Genossen Julius Koch, Groß-Öttersleben, Steinstraße 4, zu richten. Den leitenden Parteigenossen werden die notwendigen Instruktionen umgehend übermittelt werden. Parteigenossen! Der Kampf, den wir zu führen haben, wird an Schärfe nichts zu wünschen übriglassen. Zu den nächsten Tagen geben wir eine Zusammenkunft des Ergebnisses der Wahlen von 1898 und 1903. Diese Zusammenkunft zeigt, daß wir an der Schwelle des Sieges angelangt sind. Es folgt daraus, daß unsere Gegner alles daransetzen werden, uns noch einmal niederzuringeln. Das darf nun und nimmer eintreten, deshalb vorwärts in den Kampf mit Ausbeutung aller Kräfte, die uns zur Verfügung stehen.

Jetzt gilt es, Munition zum Kampfe zu sammeln, die Versammlungen zu besuchen, hinauszugehen in die zurückgebliebenen Orte des Kreises, um durch Wort und Schrift die bedrückten Massen des Volkes aufzuklären, jetzt gilt sein Bögen und kein Zaudern, sondern nur kraftvolles Handeln. Wenn jeder seine Schuldigkeit tut, dann werden wir nicht nur siegen, sondern glänzend das purpurrote Banner der Sozialdemokratie im Kreise entfalten können.

Vorwärts also an die Arbeit! Vorwärts, zum Kampfe, zum Siege! Es lebe die völkervereinende Sozialdemokratie!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für den Kreis Wangleben.

J. A.: Julius Koch.

Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wangleben.

Parteigenossen! Die plötzliche Reichstagsauflösung hebt die für die nächste Zeit getroffenen Bestimmungen auf. Jetzt gilt es sofort und mit Nachdruck ans Werk zu gehen. Ueber die zu ergreifenden Maßnahmen wird in den nächsten Tagen alles weitere seitens des Vorstandes eingeleitet werden.

Mit Parteigruß Julius Koch.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Parteigenossen! Durch die Auflösung des Reichstags stehen wir nun vor der Reichstagswahl. Nun liegt es an dem werktätigen Volke in unserem Wahlkreis, den Tag der Wahl auszunutzen und die Stimme einem Kandidaten zu geben, welcher gegen jede Falschverleumdung, gegen jede Wahlrechtsverletzung und gegen jedes Verbrechen in den Kandidaten von Selbstverleumdung ist. Dieser ist der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei

Der Stadtverordnete Richard Nisch aus Magdeburg.

Nun Parteigenossen, eine kurze Zeit bleibt uns nur zur Wahlagitatio n übrig und diese müssen wir ausnützen. Helft mit bei der Agitation, helft mit bei der Verbreitung von Flugblättern, und seid pünktlich zur Stelle, wenn auch die Parteileitung ruft, damit auch endlich über unsern Wahlkreis das rote Banner weht. Parteigenossen, werbet Mitglieder für den Sozialdemokratischen Verein und Abonnenten für die „Volksstimme“.

Die Bezirksleiter werden daran erinnert, daß sie alle Vorkommnisse in den Bezirken sofort an den Vorsitzenden des Kreises, Genossen Wilhelm Ludwig, Maurer, Obvestrich, Schilgenrosterstraße 31, melden. Wenn ein jeder Parteigenosse seine Schuldigkeit tut, dann werden auch wir zum Siege gelangen.

Nun auf zum Kampf und zum Siege!
Die Parteileitung. J. A.: Wilhelm Ludwig.

Wahlkreis Quedlinburg-Mscherleben-Galbe.

Das Abstimmungsergebnis betreffs des preussischen Parteitags ist folgendes: Für die Beschickung sind abgegeben in Thale 49, Quedlinburg 20, Mscherleben 38, Staßfurt 2, Frohse 23, Schönebeck 6, Warby 7, zusammen 143 Stimmen. Gegen die Beschickung Thale 4, Quedlinburg 23, Mscherleben 1, Staßfurt 15, Schönebeck 4, Warby 3, zusammen 50 Stimmen. Für einen Delegierten haben gestimmt in Thale 53, Mscherleben 3, Schönebeck 7, zusammen 63. Für zwei Delegierte haben gestimmt in Mscherleben 24, Frohse 24, Schönebeck 3, zusammen 51. Wüthig ist die Beschickung mit einem Delegierten beschlossen. Als Delegierte haben erhalten Genosse Greiner in Thale 3, Mscherleben 34, Frohse 24, Schönebeck 9, Warby 8, zusammen 78 Stimmen; Genosse Wigorowski in Thale 17, Mscherleben 33, Frohse 24, Warby 9, zusammen 83 Stimmen; Genosse Berner in Thale 22, Genosse Mitowski in Mscherleben 1, Genosse Reiter in Warby 1 Stimme. Ungültige oder unbeschriebene Stimmzettel sind abgegeben in Thale 1, Mscherleben 2. Wüthig ist Genosse Wigorowski als Delegierter, Genosse Greiner als Ersatzmann gewählt. Von den Fraktionen Abendorf, Galbe und Aken sind Abstimmungsergebnisse nicht eingegangen.

Staßfurt, den 19. Dezember 1906.

Der Vorstand der Volksvereinsfiliale Staßfurt.

Räder, Nummer 1416.

Der Parteisekretär des Kreises.

Wigorowski.

Wahlkreis Quedlinburg-Mscherleben-Galbe.

Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Der Reichstag ist aufgelöst. Binnen knappens 90 Tagen haben wir eine Neuwahl zu bestehen. Auch unsern Kreis fällt die Ehre zu, sich wieder in den Wahlkampf zu stürzen, den wir erst vor zwei Jahren ehrenvoll bestanden haben. Auch diesmal wollen wir ehrenvoll bestehen. Ist unser Kreis auch ganz besonders mit Reichstagswahlen bedacht, so gehen wir nur um so opferwilliger in die Schlacht. Wir kennen keine Ermüdung und freudig ergreifen wir jede Kampfsituation.

Parteigenossen! Jetzt gilt es, wie so oft schon, alle Kräfte zusammenzufassen, alles an die Erreichung des einen hohen Zieles, die Erhaltung des Reichstagsmandats zu setzen. Die rote Fahne darf nicht aufhören, über dem Kreise zu wehen. Alles andre muß vor dieser Aufgabe zurückstehen.

Und auch ihr, ihr Frauen und Mädchen, werdet wie immer mit uns sein. Ihr werdet an unserer Seite von neuem ins Feld rücken, die Mühseligkeiten mit uns teilen und auch euren vollen Anteil am Siege sichern.

Das erste aber, was not tut, Parteigenossen und Parteigenossinnen, ist die Fällung des Kriegszustandes. Das ist die erste Sorge, das ist die erste Aufgabe. Und nun ans Werk! Jeder auf seinen Posten! Anhalten bis zur geistigen und leiblichen Erschöpfung! Start ist der Feind und schwer werden wir zu kämpfen haben nach zwei Fronten. Aber ist es noch so schwer — der Erfolg muß unser sein!

Mit uns das Volk! Mit uns der Sieg!

Hoch die Sozialdemokratie!

Der Hauptvortrag des Sozialdemokratischen Volksvereins.

Niederndobeleben, 15. Dezember. (Abgelehnt) haben die Wirte von Niederndobeleben das Ersuchen der Parteigenossen um Freigabe der Lokalitäten zu Versammlungen. Es ist hier nicht der Ort, alle die Ausreden, die diese Herren gebrauchten, klarzulegen. Man möchte gern, aber man getraut sich nicht. Geschäfte will man machen, aber es mit der hohen Obrigkeit nicht verderben. Man glaubt eben, die Arbeiter werden ruhig zusehen wie bisher, man glaubt, sie werden sich nach wie vor an der Nase herumzischen lassen. Darin werden sich die Herren Wirte aber täuschen. Die Arbeiter wollen unter der Rückgratlosigkeit der Wirte nicht mehr leiden, sie werden nun die Lokalfrage ernstlich von allen Seiten ins Auge fassen. Das werden die Wirte bald merken. Ebenso wird die Frage der Erziehung eines Versammlungskollegs aus Mitteln der Arbeiter ernstlich in Angriff genommen werden. Die Arbeiter wissen, woran sie sind, die Wirte hindern sie an der Ausübung ihrer Staatsbürgerrechte, sie boykottieren sie. Die Arbeiter werden die Schlußfolgerungen daraus ziehen.

Galbe, 14. Dezember. (Unser Organisation) ist auch hier in erfreulichem Aufschwunge begriffen und sie wird bei dem kommenden Wahlkampfe große Aufgaben zu erfüllen haben, daher sei jeder Genosse auf dem Posten und erscheine am Sonntag morgen pünktlich um 11 Uhr in unserer Versammlung in der „Kaisersalle“ bei Köbel.

Burg, 15. Dezember. (Wahlversammlung) Arbeiterburg! Am Montag abend findet im „Hohenzollernpark“ eine Wahlversammlung statt. Unser Reichstagskandidat Stadtverordnete Wilhelm Haupt-Magdeburg wird referieren. Erscheint in dieser Versammlung in Massen. Die Wahlbewegung muß ungenierend einsehen. Unser Kreis muß der Sozialdemokratie gewonnen werden.

Halberstadt, 15. Dezember. (Kommunales.) Am 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet wiederum eine öffentliche Stadtverordnete-Sitzung statt, in welcher alle diejenigen Punkte zur Verhandlung kommen, die in voriger Sitzung von der Tagesordnung abgesetzt werden mußten.

(Wegen des Weihnachtsverkehrs) werden am Sonntag den 23. Dezember, vormittags die Post-Kassette und die Ausgabestelle bei den hiesigen Postämtern in der Stadt und am Personenbahnhofe wie an Werktagen offen gehalten.

(Cecilien-Stift.) Das hiesige Mutterhaus, für das so wacker der Klingebentel geschungen wird, soll den Namen Cecilien-Stift führen. Die hierüber vom Kaiser vollzogene Urkunde hat diesen Wortlaut: „Auf Ihren Bericht vom 18. Oktober d. J. will ich genehmigen, daß das Mutterhaus Halberstadt (Bildungsanstalt für Kleinkinderlehrerinnen und Gemeindefröhen) den Namen ihrer kaiserlichen und königlichen Hofheldin Frau Kronprinzessin in der Bezeichnung „Cecilien-Stift“ führe. Neues Palais, den 24. Oktober 1906. Wilhelm II.“ Wir Halberstädter, bemerkt dazu das „Intelligenzblatt“ (Intelligenz in Gänjesbücherei), dürfen uns freuen, daß hierdurch für unsere alte Stadt, die mit dem ehemaligen Präsenium Halberstadt ein Kronjuwel der Hohenzollern bildet, eine neue unmittelbare Beziehung zu unserm Königshaus gewonnen ist. — Man darf wohl bescheiden daran erinnern, daß die Bewohner dieses „Zuwies“ nach der Schlacht von Jena und Auerstedt den König von Preußen auf dem Holzmarkt ohne Pferde sehen ließen, so daß er, um seine Reife fortsetzen zu können, den Vorposten aus seiner adershöchsten Tasche bezahlen mußte. Es gibt eben auch unechte „Zuwiesler“.

(Stadttheater.) Spielplan für die Zeit vom 16. bis 23. Dezember: Sonntag: Die Doppelgänger. Anfang 7 1/2 Uhr. 1. Serie, weiße Karten. — Montag: Ein Sommernachtstraum. Anfang 5 1/2 Uhr. — Dienstag: Das Tal des Lebens. 2. Serie, rosa Karten. — Mittwoch: Prinzessin Herzlieb. Nachmittags 3 Uhr. — Die Doppelgänger. Abends 7 1/2 Uhr. 3. Serie, gelbe Karten. — Freitag: Der Weindieb. Anfang 7 1/2 Uhr. 4. Serie, blaue Karten. — Sonnabend: Prinzessin Herzlieb. Nachmittags 3 Uhr. — Sonntag: Prinzessin Herzlieb. Nachmittags 3 Uhr. — Der Weichensprecher. Anfang 7 1/2 Uhr. 2. Serie, rosa Karten.

Schönebeck, 15. Dezember. (Beilage, Ohage u. Totte.) Am 12. Dezember wurde der dort beschäftigte Arbeiter Rohde, welcher dem Verband der Spinnarbeiter angehört, auf Veranlassung des Vorarbeiters Jänich entlassen. Weiter erklärte, daß sein Sohn, welcher auch in diesem Betrieb beschäftigt ist, ihm erzählt habe, Rohde wäre in der vergangenen Woche bei der Arbeit sehr nachlässig gewesen, im Übrigen wäre Rohde und ein gewisser Roman die größten Aufwiegler in dem Betrieb. Rohde, welcher sich dadurch beleidigt fühlte, wollte den Oberarbeiter Jänich zur Rechenschaft ziehen. Freilich war dies vergeblich; denn Rohde wurde sofort aufgefordert, seine Papiere zu holen, was er auch tat. Er sahete nun Beschwerde bei dem Chef des Betriebs, Herrn Totte. Dieser erklärte ihm, es wären schon mehr Beschwerden über Jänich gekommen, er würde die Sache einmal selbst untersuchen. Es scheint aber, als wenn Herr Totte die Beschwerde-führer nur auf gute Art loswerden will. Klage müssen wir auch führen über ungleichmäßige Verteilung der Arbeit durch Jänich. Außerdem fehlt es im Betrieb noch an einer vollständigen Einrichtung zum Reinigen des Körpers. Die Arbeiter, welche in diesem Betrieb beschäftigt sind, müssen in der Arbeiterstube, in welcher eine Wäsche zu sich nimmt, die schmutzigen Kleide entfernen. Die Arbeiter, welche Abendrot hier in diese Stube bringen müssen, gehen zu der Zeit kommen, wenn die Arbeiter mit entblößtem Körper sich in der Stube befinden. Also Remedur müßte hier vor allen Dingen geschaffen werden. Hoffentlich wird die obengenannte Firma nun die Arbeitsstube beseitigen und auch ihrem Oberarbeiter Jänich zu etwas Besseren befehlen.

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg.

Sitzung vom 14. Dezember 1906.

Ein Messerheld. Der Handlungsgehilfe Karl Nichte, hier, geboren 1899, geriet am 14. Oktober d. J. abends zu Schönebeck mit dem Zimmermann Peter in Wortwechsel und verriet ihm zwei Messerstücke in den Kopf und in die linke Hand. Die Kammer erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung auf 6 Monate Gefängnis.

Jährling. Der Bote Walter Marrach in Berlin, geboren 1888, war im Juni 1904 Laufbursche bei einem hiesigen Kaufmann und hatte auch die Postkassen abzuholen. In sieben Fällen stahl Marrach die Quittungen auf den eingegangenen Postanweisungen mit der Unterschrift des Arbeitgebers und hob dann insgesamt 1951 Mark ab, die er für sich verbrauchte. In dem einen Falle hatte Marrach sich die Postanweisung aus dem Kontor zugeeignet. Der geständige Angeklagte erhielt 6 Wochen Gefängnis, die für verübt erklärt wurden.

Vereins-Kalender.

Brauereiarbeiter. Sonntag den 16. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, Versammlung im „Sachsenshof“, Gr. Storchstraße 7. 417
Machsluisen, Geizer und Berner. Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Würgerhaus“, Steph.straße 38. 421
Frauen- und Mädchen-Bildungsverein, Bezirk Wilhelmstadt. Montag abend 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung. 424
Salzke-Weserküchen. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr, Versammlung bei Köbel. 426
Groß-Öttersleben. Athleten-Klub. Sonntag den 16. Dezember, vormittags 11 Uhr, Generalversammlung. 427
Genthin-Altenplathof. Sonntag den 16. d. Mts., nachm 5 Uhr, bei Leichter Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins.

Briefkasten.

Thale. Hier kann das Reichsgericht eventuell noch eine andre Entscheidung treffen. —
S. M., Staßfurt. Mit dieser Unfallsache wenden Sie sich besser an das Arbeitersekretariat, Magdeburg, Fährtenufer 6. —

bestens empfohlen:

MAGGI Würze in Flaschen von 10 Pfg. bis Mk. 6.00.
MAGGI Suppen in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller. (Mehr als 30 Sorten.)
MAGGI Bouillon-Kapseln zu 10 u. 15 Pfg. für je 2 Portionen.

Als praktische

Weihnachtsgeschenke

Man achte auf den Namen „MAGGI“ und den Kreuzstern.

Schuhwarenhaus Masting & Co., Alter Markt 14.

Billiger Weihnachts-Verkauf

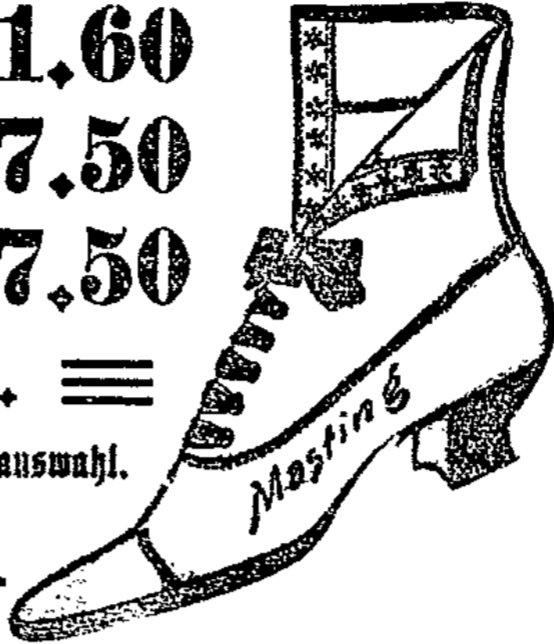
- Ein Posten Kinderstiefel aus feinstem Leder, warm gefüttert Extrapreis **1.60**
- Ein Posten echt Box calf-Herrenstiefel Schnür-, Schnallen- und Zug- Extrapreis **7.50**
- Ein Posten echt Box calf-Damenstiefel neue Formen Extrapreis **7.50**

≡ Gummischuhe von 1.50 an. ≡

Pantoffel, Hausschuhe, Filzschuhe, Kirsenauswahl.

Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Kalender gratis.



Zahn-Atelier
Richard Sass 77
Nr. 56 Breitweg Nr. 56
Fernsprecher 4403
Leistungsfähig gestattet.
Woche 1 Mark, monatl. 4 Mark
(ohne Preisermäßigung).
Strengste Discretion zugesichert.
Zahnziehen schmerzlos.
Spezialität: Zement-, Porzellan-,
Kupfer-, Silber-, Gold-Blenden
Bahn-Reinigung. Solide Preise.

Ganze Ausstattungen
Plüsch-Garnituren 140 und 175 Mk.
Einzelne Möbel
und pass. Weihnachtsgeschenke
Küchen u. Schlafzimmer
in allen Holzarten.
Ausstattungs-Geschäft

Wilh. Delor
Lichtermesser 2121
Neustadt, am Friedrichsplatz.

Sudenburg
37 Halberstädter Str. 37
2244

In größter Auswahl

≡ Winter- ≡

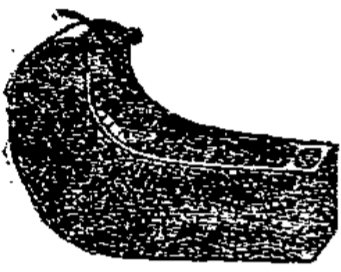
Paletots
Joppen
Anzüge

jetzt bedeutend unter Preis

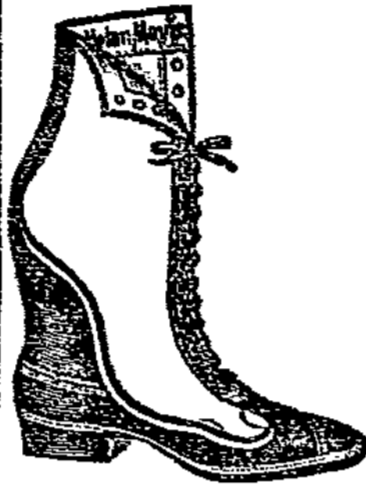
Theodor Kraft

Herren- und Knaben-Konfektion.

Volkswanne



leicht transportabel, geringster Wasser-Verbrauch, bequemste Heiz-vorrichtung, in jeder Küche am Gas anzuschließen, von 27.00 Mk. an. **Schwannen von 9.00 Mk. an.**



Heinrich Meyer

Schuhmachermeister
= Peterstrasse 10. =

Spezialwerkstatt 2220

für Anfertigung orthopädischer u. naturgemässer Fussbekleidung. Anfertig. von Fussverlängerungs-apparaten, das Neueste auf diesem Gebiete.

Einzig am Platze! Gold. Med. Handw.-Ausstell. Magdeburg.

Heinr. Schmidt Gr. Münzstraße 8 Ecke Ratscherstr. Mitglied des Rabattparvereins. 2187

Reißzeuge empfiehlt die Buchhdlg. Volksstimme

Schaukel- und Rollperde
Pferdeställe
Gespänne
Puppenstuben
zu billigsten Preisen und größter Auswahl

Rob. Fiedler
Gr. Diesdorfer Straße 226

Romane
zu beziehen Trauberg Nr. 23.

Wring-Maschinen
Prima Gummi

Edm. Bölsche
110 Halberstädter Str. 110

Präzisions-Schiebefehren

Sonntag von 11 bis 2 und 3 bis 7 Uhr geöffnet.

Achtung!

Winter-Paletots, Winter-Joppen und -Anzügen

Achtung!

Durch die warme Witterung ist unser Lager in

noch sehr groß, und verkaufen wir, um damit zu räumen, zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen:

Winter-Paletots, riesige Auswahl, hochmodern von **10.50 Mk. an**
Winter-Joppen, warmes Futter, guter Sitz von **3.60 Mk. an**
Anzüge, für jede Figur passend, neuere Stoffe von **8.75 Mk. an**

Wir bitten die Schaufenster zu beachten.

Ein großer Posten **Herren-Stoffhosen** . 2.00 2.85 3.55 Mk.
Herren-Westen, zum Aussuchen à 1.60 Mk.
Arbeiter-Garderobe — Hemden — Jagdwesten — Hosenträger

Wir bitten die Schaufenster zu beachten.

Heinemann & Patermann

Ecke Sandstrasse

Magdeburg, Breitweg Nr. 129

vis-à-vis der Katharinenkirche.

Kanarienhähne und -weibchen,
Stamm Eier, billig z. verl. Hüh.
Lübeckstr. 21, III., Gg. Rönigkstr.
Fühler mit der gold. Medaille
und dem 1. Ehrenpreis i. Oberhausen.

Leihhaus

von 2013
Carl Haacke
Sudenburg, Frontweg 18
beleibt jede Wertsache.

Dauerbrandöfen

jeden Systems, von 11 Mark an

Kanonenöfen

Dienrohre, Kofien

Feuerfeste Kessel

unter Garantie des Nichttropfens

Türschließer
unter weitgehender Garantie.

Hermann Bruns
Bachau. 1495

Magdeburger

Strumpfwaren-Fabrik

Haldreich Schmidt

Breitweg 62

Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren

. Tretotagen

Strickgarne

zur bewährte Qualität.

Regulär gestricke

Knaben-Anzüge.

Hübsche

weihnachtliche Geschenke in modernen
Erscheinungsformen, Herren- und Damen-
Kleider für Sommer und Winter, billige
u. d. Modellen Fr. G. Schmidt,
Präsidentenstr. 33, Sudenburg
Den Montag bis 11 Uhr, als Sonder-
preis. Fernsprecher 2111.



Bei freier Ladenniete, deshalb billigt

Verlobungsringe

ohne Steine, aus einem Stück gearbeitet
(gewöhnlich gestempelt 333 und 585 bis 900)
kauft man vortheilhaft in dem Magdeburger

Otto Beyer Ring-Haus Goldschmiedebüchse 6.

Jeder Käufer erhält auf diese Annonce 5 Prozent
Rabatt in bar. Bitte anschnitten!

Altes Gold und Silber kanje immer.

Auf Kredit!!

Winter-Paletots 2014

Herren- und Knaben-Anzüge, kolossale Auswahl. Vollständiger
Ersatz für Makarbeit. Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen,
Tischdecken, Spiegel und Uhren jeder Art.

Geringste Anzahlung. — Abzahlung von 0.50 Mark an.

H. Sieverling, Jakobstr. 17, I.

Schul-Tornister empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Zu enorm billigen Preisen

Ausverkauf

in dieser Woche

1 Posten Abend-Mäntel, 1 Posten Astrachan-Paletots, 1 Posten
elegante Jacketts, Blusen-Jacken in Plüsch und Astrachan, Kragen
in allen Farben, Kostüme, Kleider, Röcke und Kindersachen

Mäntelhaus Rotes Schloß

Eingang jetzt nur Münzstraße, erster Hauseingang.

Im Ruckauer Roten Schloß jetzt fabelhaft billige Preise.

Die nützlichsten Weihnachts-Geschenke



erhalten Sie in den Läden mit diesem Schild

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Magdeburg, Breiteweg 189/90, vis-à-vis Café National
Jakobstrasse 41, Nähe der Peterstrasse

2022

Möbelfabrik u. **W. Schottstedt** Große Münz-

-Magazin von **W. Schottstedt** strasse No. 2
Grosses Lager aller Arten Möbel, Spiegel und Polsterwaren in
anerkannt bester Ausführung zu **allerbilligsten Preisen.** 2157
Ausstattungen von 200, 300, 400, 500 bis zu 10000 Mark.
Langjährige Garantie! Transport frei! Grösster Rabatt!
Große Auswahl in kompl. Salons, Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Wohnzimmern und Küchen.

Magdeburger Kur- und Badeanstalt

Große Schulstraße 4. Große Schulstraße 4.
Geschloß für Herren von 8 bis 8 Uhr.
Alle medizinischen Bäder. — Spezialität: Elektrische Glüh-,
Wogenlicht- und Wasserbäder.
Für sämtliche Krankenkassen werden Bäder verabfolgt.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle
Zigarren in 1/2er, 1/4er und 1/10er-Packung in
verschiedenen Preislagen; sowie
Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak.

Bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Burg. Albert Melcher, Oberstraße 34.



Stein- und Verlobungsringe

Gold- und Silberwaren.
Franz Paul
Juwelier, Ecke Berliner Strasse
und Goldschmiedebrotteke.

Krankel
Homöopath. Behandlung.
Maaßen Prälatenstraße 14.
Edle Himmelschiffstraße.
Sprechst. : 9-5 Uhr, Sonnt. 9-1 Uhr.

Auf Kredit!

Paletots . . .

Anzüge . . .

Jacketts . . .

Kragen . . .

Anzahlung

VON
3 Mk.

an

Abzahlung

VON
1 Mk.

an

Möbel . . .

Betten . . .

Polsterwaren . .

Teppiche . .

Am Sonntag bis

7 Uhr geöffnet

Ph. Biener & M. Chusid

an der Fontäne Breiteweg 66^I Ratswageplatz

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, in den großen Räumen der ganzen 1. Etage.

Durch die großen gemeinschaftlichen Kasse-Einkäufe und kolossalen Warenumsätze in unseren Geschäften sowie durch die geringen Geschäftskosten

durch Ersparung der teuren Ladenmiete

sind wir in der vorteilhaften Lage, bedeutend billiger verkaufen zu können als jede Konkurrenz.

- Winter-Paletots u. Winter, solid gemustert, karierte u. gestreifte Dessins von 10—30 Mk. an
- Winter-Paletots und Winter, Saison-Neuheiten in nur modernen Phantastoffen von 20—45 Mk. an
- Loden-Zoppen, aus echtem Gebirgsloeden mit warmem Futter u. Brusttaschen von 5—10 Mk. an
- Schlafbröcke, aus weichen Velour- und Angora-Stoffen, mit angewebtem Futter mit Tuch-, Samt- und Plüschbesatz von 8—20 Mk. an
- Knaben-Paletots und Byjacks, hübsche Neuheiten, auch Original-Kieler Knaben-Loden-Zoppen mit warmem Futter und Brusttaschen. . . . von 4—10 Mk. an
- Sabelocke und Wettertragen aus wasserdichten Stoffen von 2—5 Mk. an
- Herren-Jackett-Anzüge in den neuesten karierten und gestreiften Dessins von 10—18 Mk. an
- Herren-Jackett-Anzüge aus modernen Phantastoffen, aparte Neuheiten, Koffhaar-Verarbeitung von 20—40 Mk. an
- Rock- und Gehrock-Anzüge in den feinsten Tuch- und Kammgarnstoffen, elegante Koffhaar-Naharbeit von 22—45 Mk. an
- Jünglings-Anzüge in nur modernen Stoffen und neuesten Fassons . . . von 10—30 Mk. an
- Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot, mit gutem Panellafutter . . von 5—10 Mk. an
- Einzelne Hosen in Buckskin, Cheviot u. Kammgarnstoffen u. neuen Fassons von 2 1/2—10 Mk. an
- Knaben-Anzüge, neueste schicke Fassons, hoheleg. aparte Saison-Neuheiten von 3—8 Mk. an
- Knaben-Schulanzüge, hochgeschlossenes Fasson, aus sehr haltbaren Stoffen von 2 1/2—5 Mk. an
- Gute dauerhafte Arbeitshosen, härteste Naharbeit von 1 1/2 Mk. an
- Prima Hamburger Leder- und Manchester-Hosen in allen Farben . . . von 2 1/2 Mk. an
- Echt blaue Schuh-Anzüge von 2 1/2 Mk. an

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Erspareung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise. 883
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Fassons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg

Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190, gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch Breiteweg 189/190.

Millio

Buttergasse 4
dicht am Alten Markt
Billigste Gelegenheit zum
Einkauf v. Schuhwaren!

Heute und folgende Tage kommen
zum spottbilligen Verkauf:
1 Posten Schaftstiefel, großer
Posten Herren-, Damen- und
Kinderstiefel aller Art!
Soden, Hauschuhe, Erbkingschuhe
und 2194

1 großer Fordpantoffel.
Ferner
passend für Weihnachtsgeschenke:
hoch. silb. u. gold. Damen- u.
Herrenuhren, Ketten, Ringe, Meda-
illen, hohelegante Wanduhren!
Seiten billig!

Rot- u. Weißwein, 1 elektr.
Kronleuchter, 1 Musikautomat
u. 1 sehr gut erhalt. Pianino
und andre Waren.

Verkauf von 8 Uhr morgens bis
8 Uhr abends.
Sonntag von 11—2 und
3—7 Uhr geöffnet.

our Buttergasse 4
Eckladen.

Uhren und Ketten
auch auf Zeitzahlung
Sudenburg Lomsdorfer
Weg 4, part.

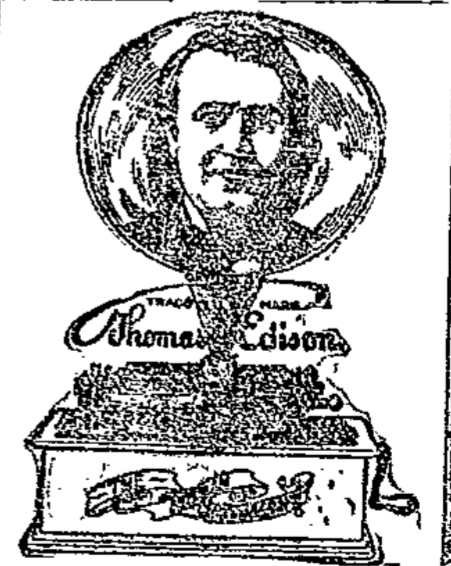
Paul Günther
Halberstädter Straße 48
empfiehlt zu 1944
Weihnachtsgeschenke
Photographie- u. Postkarten-
Albums, Posters, Zigarren-
etuis, Portemonnaies, Hand-
taschen, Kippes, Spiele, Ginn-
soldaten, Jugendbücher u.
Kinderbücher in gr. Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für
Weihnachts- und
Neujahrskarten, speziell
für Wiederverkäufer.

Nah- oder Strickmaschine?
Wer gibt die weitgehendste Ga-
rantie, beste Auskunst, Beleh-
rung und Unterricht beim Rau-
den einer bezahligen Maschine?
Wer erteilt Rat bei Gründung
einer sicheren Existenz durch An-
schaffung einer Strickmaschine?
Nur

A. Ziegler
Sudenburg
Schöninger Straße 28.
Vertreter der Firma A. Rose,
Magdeburg. 1813

Uhren und Ketten
auch auf Zeitzahlung
Buckau Martinstr. 10
partiere.

Gold. Damen-Rem.-Uhr billig zu
verkaufen
Franziskanerstr. 3a, part. rechts.



Edison-Apparate
Grammophon, Walzen,
Platten in Riesenauswahl.
Auch Auswahl-Sendung!
Original-Fabrikpreise.
Niesenlager in Uhren,
Gold- und Silberwaren
in nur moderner Ware.
Extra-Abteilung: Musikwerke
Musikautomaten, Zithern usw.
Hermann Möller
Uhren-, Gold- und Musikwaren-Haus
M.-Buckau, Schönebecker Str. 187a.
Gegründet 1874. 1968

Millio

Schuhwarenlager
Sudenburg
Halberstädter Straße 37.

Winter-
Schuhe u. Stiefel

Gummischuhe
Holzschuhe
Filzschuhe

in besten Qualitäten
und
grösster Auswahl
zu 2244
billigsten Preisen.

Stahlfedern empf. die Buchhdlg.
Volkstimme.

Leihhaus
d. **Gustav Oelssner**
Sa. Weinstk. 5a, 1 Treppe
Fernsprecher 3577
beleibt Gegenstände all. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen,
Jackett-Anzüge u. Heber-
zieher, gold. u. silb. Taschen-
uhren, Regulatoren, gold.
Ringe, Uhrketten, Spezial-
ität Gold-Scharnierketten,
" und "1000 Teile Feingold
mit Garantieschein, sowie feinst.
Schmuck- und Silbersachen,
3 alte gute Geigen, 1 Pflou,
2 Zithern, 2 Jagdgewehre,
Zigarren u. verschiedene andre
Gegenstände sehr billig.
Firma **Gustav Oelssner**
Weinstk. 5a, 1.
NE. Auf jede neue Uhr schrift-
liche Garantie. 1252

Wir haben uns entschlossen!

Um unserer werthen Kundschaft zu Weihnachten ganz

Aussergewöhnliche Vorteile

zu bieten, geben wir während der letzten 9 Tage vor Weihnachten, und zwar von

Sonntag den 16. bis Montag den 24. Dezember, abends 10 Uhr

Doppelte Rabattmarken

benutzt

10 Prozent Rabatt auf alle Waren

in Rabattmarken.

Von diesem Rabatt sind ausgeschlossen: Näh-, Strick-, Stick- und Häkelgarne, Nähseiden und die zum Räumungsverkauf gestellte Damen- u. Kinder-Konfektion.

Wir empfehlen im eigensten Interesse zum Einkauf auch die Vormittagsstunden zu benutzen, da nachmittags der Andrang in unserm Kaufhause stets ein sehr grosser ist.

Als wohlfeile Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:

Unser in Magdeburg einzig in seiner Art bestehendes Kaufhaus bietet Ihnen beim Einkauf

auffallende Vorteile.

Der gemeinschaftliche Einkauf mit über 250 gleichartigen Geschäften sowie die eignen Einkaufshäuser unserer Streuung in

Hamburg — Berlin — Plauen
Annaberg — Elberfeld — Sebnitz
Paris — St. Gallen — Nottingham

veranlassen die bedeutendsten und leistungsfähigsten Fabrikanten und Grosshändler des In- und Auslandes, ihre Leistungsfähigkeit bis aufs äusserste für uns anzuspannen.

Der sich hieraus ergebende enorme Vorteil

kommt unserer Kundschaft direkt zugute.

In unserm grossen, hellen Verkaufsräumen gestaltet sich der Einkauf zu einem angenehmen, wie es in einem zweiten Magdeburger Geschäfte nicht der Fall sein dürfte. Fahrstühle führen durch alle Etagen. Sämtliche Abteilungen sind überfüllungsfähig placiert, so dass sich jeder Käufer mit Leichtigkeit zurechtfinden kann. Zur grösseren Bequemlichkeit haben wir im Parterre eine Sammelkasse eingerichtet und wird dadurch das lästige Zahlen an mehreren Kassen vermieden, Sammelbücher werden an der Parterre-Kasse ausgegeben.

Verkauf: Parterre

Weihnachtsroben in Kartons
Kleider in Kartons
Blusen in Kartons
Samt- u. Seidenstoffe
Bettwäsche
Handwäsche
Handtücher
Tischwäsche
Taschentücher
Handschuhe
Bijouterie
Kragen
Manchetten
Chemisettes
Servietten
Oberhemden
Krawatten
Seidene Cachenez
Hosenträger
Herrnartikel
Kragenschoner
Manchettenknöpfe

Verkauf: I. Etage

Tricotagen
Strumpfwaren
Wollwaren
Phantasie-Waren
Leibwäsche
Korsetts
Schürzen
Balltücher
Kopfhüllen
Umhlagetücher
Taschen
Gürtel
Jagd-Westen
Quaben-Jäckchen
Damen-Krawatten
Damen-Kragen
Zapfserie fertig geflickt
Kartonnagen
Nähkästchen
Nähmaschinen
Lavaliers
Kapotten
Schirme

Verkauf: II. Etage

Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion
Damen-Paletots
Damen-Jackets
Damen-Mäntel
Damen-Kostüme
Kinder-Jackets
Kinder-Mäntel
Kinder-Kleider
Woll-Blusen
Seidene Blusen
Washblusen
Halbfertige Roben
Unterröcke
Morgenröcke
Servierkleider
Kostümröcke
Gesellschaftskleider
Ballkleider
Capes
Wetterkragen
Pelzwaren
Kinder garnituren

Verkauf: III. Etage

Gardinen
Stores
Mouleaus
Portieren
Dekorationen
Tischdecken
Kommodendecken
Bettdecken
Schlafdecken
Stegdecken
Chaiselonguedecken
Reisedecken
Tepiche
Bettvorlagen
Felle
Läuferstoffe
Möbelstoffe
Linosium
Tülldecken
Bettstellen
Matrassen
Fertige Betten
Bettwand-
Dekorationen

Die Bedienung ist in allen Abteilungen eine freundliche, zuvorkommende, hoch- und fachgemässe.

Kein Kaufzwang
Auskünfte erteilen wir bereitwilligst. Befreiung ganz gestattet.

Fernsprecher
für Stadtsprache steht jedem kostenlos zur Verfügung.

Kalendermarken
werden an unsrer Kundschaft ausgegeben.

Versand
geschickt kostenlos.

Raphael Wittfowski

Hamburger
Engros-Lager
G. m. b. H.

61 Breiteweg 61

MAGDEBURG

Schwertfegerstr. 16

H. Esders & Co.

Magdeburg, Breiteweg 45-47.

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

eigener Herstellung,

Elegante Anfertigung nach Maß unter Leitung mehrerer erster Zuschneider.
Tadelloser Sitz und gute Arbeit garantiert.

Jackett-Anzüge	12-59	Phantasie-Westen	2.90-18	Herren-Pelzjoppen	25-55
Rock-Anzüge	28-54	Livree-Anzüge	29-54	Herren-Loden-Joppen	2.50-27
Gehrock- u. Frack-Anzüge	32-68	Gummi-Mäntel	18.50-45	Herren-Pelerinen	7.50-25
Sport-Anzüge	22-40	Herren-Paletots	12.50-60	Herren-Havelocks	9.50-34
Hosen	2.50-18	Herren-Ulster	22-50	Herren-Pelerinen-Mäntel	19-39
		Herren-Pelze	95-300		

Automobil- und Sportkleidung jeder Art

Jünglings-Anzüge	9-39	Jünglings-Pelerinen	6-15	Knaben-Pyjacks	4.50-18
Norfolk-Anzüge	4.50-30	Knaben-Anzüge	2.50-25	Knaben-Pelerinen	3.50-11
Jünglings-Paletots	8.50-34	Knaben-Paletots	4.50-18		

Einzelne Jünglings- und Knaben-Hosen, Blusen, Jeppen.

Eigene Einkaufshäuser in Hamburg und London

für Verkaufshäuser in Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Bremen, Köln, Aachen, Frankfurt a. M., Utrecht, Gent, Antwerpen, Amsterdam, London, Paris und Lyon.

Musik-Instrumente! Bei billigen Preisen nur gute Ware!

Halberstadt Carl Meinel Martiniplan 5
Zug-Harmonikas von 75 Pf. an bis zu den besten Fabrikaten. Mund-Harmonikas von 10 Pf. an. Akkord-Zithern von 3.25 an, amerikanische Gitarre-Zithern sowie Reform- und echte Menzshauer-Zithern. — Konzert-Zithern. — Kinder-Biolinen, sowie selbstangefertigte Schüler- und Konzert-Biolinen. Trommeln, mit Fell bezogen, von 60 Pf. an. Selbstspielende Musikwerke. Sprechapparate, Schallplatten von 1 Mk. an. Hartgummi-Rhönographenwalzen 1 Mk. Signal- und Kinder-Trompeten, Gitarren, Mandolinen, Orlinas, Querflöten, Kinder-Fojaunen und -Pfeifen, Drehbosen, Saiten usw. Reparatur-Werkstatt für Streich-Instrumente, Harmonikas, Trommeln, Musikwerke. Stimmen von Zithern.

Für unsere geehrten Leserinnen empfehlen als praktisches Weihnachtsgeschenk das

Neue illustrierte Kochbuch

von Gertrude Wiemann.
Preis nur 1.50 Mk.

ins Haus gebracht 1.60 Mk., nach außerhalb 1.70 Mk.
Buchhandlung Volksstimme

Für Industrie, Handel und Gewerbe

weist kostenlos Arbeitskräfte jeder Art nach der

Städtische Arbeitsnachweis

Männliche Abteilung: Peterstraße 1, Eingang Margaretenstraße.
Telephon: "Rathaus".
Geöffnet von 8-12 Uhr vormittags, 3-6 Uhr nachmittags.
Abteilung für das Gastwirtsgewerbe. Telephon 2054.
Kostenlose Vermittlung von Hotel- und Restaurationspersonal für hier und außerhalb, in besonderen Räumen.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Sudenburg hugo Starkloff Gr.-Ottersleben

Solange Vorrat reicht!

Ketten 10 Glaslugeln	von 6 Pf. an	Baumsehnmutter	Karton, 1 Duzend von 11 Pf. an
Lichthalter	1 Duzend von 12 Pf. an	Lichte	Karton, 24 Stück von 27 Pf. an
Walnüsse	Pfund von 28 Pf. an	Haselnüsse	Pfund von 38 Pf. an
Apfelsinen	Duzend 50 Pf.	Lammbaum-Biskuit dekoriert	¼ Pfund von 10 Pf. an
		Mandeln Pfund Nr. 1.10	Zitronat Pfund Nr. 1.10
		Kakao garantiert rein	Pfund von 90 Pf. an
			Zitronen Stück 4 Pf.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle meine reiche Auswahl in Parfümerien und Toiletteseifen.

Warenhaus GEBR. BARASCH

Weihnachtsverkauf in allen Abteilungen

Taschentücher

Linon-Taschentücher weiß, gefärbt Duzend	95
Linon-Taschentücher weiß, gefärbt, prima Qualität 1/2 Duzend	75
Linon-Taschentücher Spezialmarke „Georg“ prima Qualität, gebrauchsfertig 1/2 Duzend	95
Linon-Taschentücher weiß, mit bunter Kante gefärbt 1/2 Duzend	75
Weißer Taschentücher garantiert rein Leinen, Schuß Qualität I II 1/2 Duzend	2.25 1.50
Weißer Taschentücher garantiert rein Leinen 1/2 Duzend	2.50 2.10 1.45
Batist-Taschentücher weiß, mit Buchstaben 1/2 Duzend	95
Batist-Taschentücher weiß, mit Buchstaben prima Qualität, mit Schiffema, hübsch im Geschenkarton 1/2 Duzend	2.00
Batist-Taschentücher weiß, mit farb. Kante u. Buchst., gebrauchsfertig, elegante Preis-Ausstattung 1/2 Duzend	1.95
Linon-Taschentücher mit farbiger Kante, handgefechtene Buchstaben 1/2 Duzend	2.40
Kinder-Taschentücher mit Buchstaben 1/2 Duzend	48
Damen-Batist-Taschentücher mit Seidenglanz aparte, farbige Bordüren 1/2 Duzend	1.25 1.40
Herren-Batist-Taschentücher prima Qualität mit entzückenden farbigen Bordüren 1/2 Duzend	2.45

Bettwäsche

Bettbezüge weißer guter Damask komplett	3.50
Bettbezüge weiß, gestreift Damask komplett	3.45
Bettbezüge weiß, prima Hemdentuch, komplett	4.75
Bettbezüge weiß, prima gestreifter Damask, Decke aus Seideweis gestreift, komplett	6.50
Bettbezüge baumwollener Stoff, gut gewebt zum Knöpfen 4.65 3.45	3.25
Bettbezüge baumwollener Stoff, zum Knöpfen 4.95 4.50	3.75
Bettbezüge baumwollener Stoff, Decke aus Seideweis gestreift, aparte Ausstatt. 5.25	4.75
Bettlaken weiß Damask, Größe ca. 130-200	95
Bettlaken prima Halbseiden, Größe ca. 130-200	1.45
Bettlaken prima Stofflaken, bester Stoff für Leinen Größe 130-200 1.95 160-200	2.25
Ueberschlaglaken weiß Leinen mit unifarber Kantenspitze, garniert, Größe 160-250	4.75
Ueberschlaglaken in 2 Stücken, in 2 Farben, Größe ca. 160-250	3.95
Kompl. Inlettgarnituren weiße oder farbige gestreift, Silber, Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen 13.75 9.75	6.75

Damen-Wäsche

Damenhemd Hemdentuch, Vorderfuß, mit Spitze, elegant gebunden 3 Stück	2.50	85
Damenhemd pa. Hemdentuch, Achselfuß, mit Spitze 3 Stück	2.75	95
Damenhemd pa. Hemdentuch, Achselfuß, mit handgefechteter Basse 3 Stück	4.25	1.45
Damenhemd pa. Hemdentuch, Achselfuß, mit Herzspitze und Stiderei 3 Stück	5.10	1.75
Damen-Reformhemd pa. Hemdentuch, mit Hohlsaum-Basse 3 Stück	7.10	2.45
Damenhemd pa. Halbseiden gefeicht, Vorder- fuß, mit Spitze 3 Stück	5.10	1.75
Damenhemd pa. Croisé-Barchent, Vorderfuß, mit Spitze 3 Stück	4.25	1.45
Damen-Beinkleid Hemdentuch, mit Spitze garn. elegant gebunden 3 Stück	2.20	75
Damen-Beinkleid pa. Küperbarchent, mit Spitze elegant gebunden 3 Stück	2.75	95
Damen-Beinkleid pa. Croisé-Barchent, mit Languette 3 Stück	3.65	1.25
Damen-Beinkleid pa. Croisé-Barchent, mit breitem Stiderei-Bolant 3 Stück	3.90	1.35
Damen-Kniebeinkleid pa. Hemdentuch, mit Stiderei-Bolant 3 Stück	4.75	1.65
Damen-Beinkleid pa. Croisé-Barchent, mit breitem Stiderei-Bolant 3 Stück	5.10	1.75

Damen-Phantasiehemden mit Valenciennespitze oder Stiderei-Garnierung, in neuesten Fassons und reizendsten Ausführungen, hochlegant gebunden	3 Stück 4.25	6.50	7.50	10.00	11.50
	Stück 1.45	2.25	2.95	3.45	3.95

Damen-Nachtjacke pa. Röper-Barchent, mit Spitze, elegant gebunden 3 Stück	2.75	95
Damen-Nachtjacke pa. Croisé-Barchent, mit Languette, eleg. gebunden 3 Stück	3.65	1.25
Damen-Nachtjacke prima Croisé-Barchent mit reicher Stiderei, elegant gebunden 3 Stück	5.40	1.85

Damen-Wäsche-Garnitur

Herren-Tag-Hemd pa. Hemdentuch, mit Falten abgenäht, elegant gebunden 3 Stück	5.10	1.75
Damen-Nacht-Hemd pa. Hemdentuch, mit Umgelegt u. farbige Befas, elegant gebunden 3 Stück	6.50	2.25

Tischtücher

Tischtücher weiß Dreil., Büfelmuster Größe 115x115 cm Stück	95
Tischtücher weiß Jacquard, in schönen Dessins Größe 115x115 cm Stück	1.45
Tischtücher weiß Damask, Stern- und Blumen- muster, gediegere schwere Ware, Größe 130x150 cm Stück	1.95

Servietten

Servietten weiß Jacquard, schwere Qualität 60x60 cm 1/2 Duzend	1.95
Servietten weiß Damask, Stern und Blumen- muster, Größe 65x65 cm 1/2 Duzend	2.45
Servietten weiß Jacquard, rein Leinen 1/2 Duzend	3.75

Handtücher

Rüchen-Handtücher grau Dreil., mit rot. Kante 40/100 cm, 1/2 Dzb.	1.45
Rüchen-Handtücher Halbleinen, grau Dreil. pa. Qualität, mit roten Streifen, 40/100 cm, 1/2 Dzb.	1.95
Stuben-Handtücher weiß Dreil., pa. Qualität 45/105 cm, 1/2 Dzb.	1.95
Stuben-Handtücher rein Leinen, Bandstreifen, 50/115 cm, 1/2 Dzb.	3.75
Gerstenkorn-Handtücher weiß, mit roten Streifen 40/100 cm, 1/2 Dzb.	1.90
Gerstenkorn-Handtücher Halbleinen, weiß, vorzügliche Qualität, 48/110 cm 1/2 Dzb.	2.75
Gerstenkorn-Handtücher rein Leinen, weiß mit roter Kante 42/100 cm, 1/2 Dzb.	2.95

Weisswaren

Ball-Echarpes Seide, in aparten Farben Stück 2.25	1.45 95
Ball-Echarpes Seide mit Gold durchwirkt, in aparten Farben	4.25 2.75
Ball-Echarpes Seide, uni in aparten Farben, Füll mit eleganter Spachtel-Applikation garniert Füll, reich mit Spitzen- Applikation und Bolant garniert Wiener Neuheit	9.75 4.50
Ball-Echarpes Crepe de Chine, mit aparter Malerei	7.50
Ball-Echarpes Crepe de Chine, mit Hohlsaum, Handmalerei, Wiener Neuheit	9.50
Ball-Fichus Chiffon- Spitzen, reich mit Bolant und Spitze garniert, Neuheit	4.95
Ball-Fächer Gaze mit Malerei, Fächer und Spitze besetzt	98 1.35
Ball-Fächer Gaze mit gebrehtem Gefell, Malerei und Silberfächer	1.35
Ball-Fächer Gaze mit gepreßtem Gefell, Spitzen- Ansatz und aparter Malerei	1.95
Ball-Fächer Gaze mit gepreßtem Beingefell und aparter Malerei	1.95
Ball-Fächer Gaze mit gepreßtem Beingefell, Spitzen- Applikation und aparter Malerei	2.35
Ball-Fächer Chiffon, mit Füll appliziert und durchbrochen, Beingefell, Fächer	3.85
Ball-Fächer echt Strauß, mit gepreßtem Gefell	95 1.95
Ball-Fächer echt Strauß, mit gepreßtem Beingefell	1.95
Ball-Fächer echt Strauß, mit gepreßtem Beingefell mit Silber besetzt	2.85
Ball-Fächer echt Strauß, mit echtem Schiffs- gefell	3.75 95
Vorsteck-Schleifen Chiffon, glatt und garniert 65 54 35	20
Vorsteck-Schleifen Chiffon, mit Handmalerei, Bündchen garniert, Wiener Neuheit	1.25
Chiffon-Jabots mit Gaze-Bündchen oder Seiden- Applikationen	1.10 95

Englische Wahlrechtskämpferinnen.

Der Frankfurter „Volksstimme“ entnehmen wir nachstehenden interessanten Artikel über den Kampf der englischen Frauen um das Wahlrecht zum Parlament:

Mit Kopfschütteln und vieler abfälliger Kritik ist das Vorgehen der radikalen Frauen in England unter Führung von Mrs. Montefiori im In- und Ausland begleitet worden, als sie vor etwa einem halben Jahre begannen, durch tätliches Vorgehen und tätlichen Widerstand im Parlament gegen die Resolvenz des Staatsministers Asquith und gegen den Steuererheber die politischen Rechte der Frauen zu erkämpfen. Nicht nur von den Gegnern des Frauenstimmrechts, sondern auch von dessen Freunden, nicht nur von den Männern, sondern auch von Frauen in allen Ländern konnte man das Urteil ansprechen hören, daß diese tatsächliche Widerständigkeit das Lustigen öffentlichen Unruhen und Straßenkrawalle die an sich gerechte Forderung im höchsten Grade diskreditieren und ihre Verwirklichung auf lange hinauschieben würde. Vergeblich wurde darauf hingewiesen, daß fast in keinem Lande die Volksrechte ohne revolutionäre Präliminarien erobert worden seien, vergeblich veröffentlichte ein englischer Politiker eine Liste der teilweise sogar blutigen Tumulte, der Demolierungen von Regierungsgebäuden, der Brandstiftungen und Zerstörungen, mit deren Hilfe erst das Männervolk von England das heute bestehende Parlamentswahlrecht der Regierung und den bevorzugten Ständen abgerungen hat.

Die sogenannten Ausschreitungen der Frauen zu Anfang dieses Sommers in England waren um vieles milder; sie haben weder das Leben ihrer Widersacher und der Politiken gefährdet, noch Eigentum zerstört, es sind höchstens einige Fensterscheiben im Palais des Ministers Asquith durch Nebenstände zu Schaden gekommen. Sie haben lediglich die heilige Hausordnung des Parlaments durch einen Aufbruch nach Gerechtigkeit und das Entfallen eines Banners von der Tribüne aus gestört, haben Unruhe und Lärm vor dem Hause ihres Ministers gemacht, weil er unwahre Dinge behauptete und eine Verächtigung entgegenzunehmen sich weigerte, haben dem Steuererheber den Eingang zu ihrem Hause verweigert, wie das Gesetz von England es gestattet, und haben für alles dieses das Martyrium der gewaltsamen Fesselung und harten Einzelkerkerung auf sich genommen. Nichtsdestoweniger wandte sich das allgemeine Urteil gegen diese Frauen, man warf ihnen nicht nur die „Unweiblichkeit“ ihres Auftretens vor, man beschuldigte sie sogar, die Sache zu gefährden, der sie ihre Freiheit, ihren guten Ruf und ihre Gesundheit zum Opfer brachten.

Sie ließen sich jedoch nicht abschrecken, sondern gingen unerschrocken fort auf dem eingeschlagenen Wege. Mrs. Montefiori, die im Spätsommer hauptsächlich in den Städten außerhalb Londons agitiert, beispielsweise in Manchester sechs Versammlungen unter freiem Himmel abgehalten hatte, verlegte im September ihr Aktionsgebiet in das Herz von London, nach Westminster, der unmittelbaren Umgebung des englischen Parlaments. Hier pflegte sie täglich allein oder mit Begleiterinnen eine Fahne oder eine Laterne durch die Straßen zu tragen mit der Aufschrift: „Für die Steuern, die sie zahlen, und die Gesetze, denen sie gehorchen, steht den Frauen das Stimmrecht zu.“ Auf einem Stapel

Trambahnstühlen stehend, hielt sie dann Ansprachen an das Publikum über das Frauenstimmrecht. Sobald das Auditorium einen solchen Umfang erreicht hatte, daß es tatsächlich den Verkehr zum Stocken brachte, schritt die Polizei ein und verlangte Fortbewegung der Massen. Um aber die Rede bis zum Schluß hören zu können, schob man sich im Kreise um die improvisierte Tribüne herum, auf solche Weise den Anforderungen der Verkehrsordnung und den eigenen Wünschen gehorchend. Mrs. Montefiori pflegte bei diesen öffentlichen Agitationsreden von der bekannten Arbeiterführerin Annie Kenney abgelöst zu werden; man irrt aber, wenn man glaubt, dieses Komitee der aktiven Propaganda beschränke sich auf die Kreise der Arbeiterinnen. Nicht nur Mrs. Montefiori, eine Frau von Bildung und Reichtum, sondern auch viele Frauen aus der Aristokratie, der Gelehrtenwelt, den parlamentarischen Kreisen und dem angesehenen Bürgertum stehen unentwegt und unterstützt von ihren Männern, Brüdern und Vätern zu dem Programm. Auf den 23. Oktober, zur Eröffnung der Herbstsession des Parlaments, ward wieder ein demonstrativer Akt vorbereitet. Fußend auf dem bindenden Versprechen, mit welchem sich weit über 400 von den 600 Parlamentsmitgliedern vor den Wahlen zur Vertretung des Frauenstimmrechts verpflichtet und auf Grund dieses Versprechens die Wahlarbeit der Frauen für sich in Anspruch genommen hatten, sollten die Abgeordneten zur nachdrücklichen Erfüllung ihrer Aufgabe gemahnt werden, und es waren elf angefehene Frauen ausersehen, im Foyer der Westminsterhalle die Parlamentarier in diesem Sinne anzureden. Zu dieser Deputation gehörte eine ehrwürdige Greisin von 73 Jahren, Mrs. Despard. Die Verabredung nahm eine derartige Gestalt, daß die erste Rednerin, auf einen Stuhl steigend, ihre Ansprache beginnen und, sobald sie von den Hausbeamten gewaltsam entfernt sein würde, von einer zweiten abgelöst werden sollte, die den Faden der Rede weiterführen werde, bis auch sie am Sprechen verhindert sein würde, und so fort, bis alle elf verhaftet oder die Rede beendet wäre. Der Verlauf entsprach dem Programm, die Beamten bemächtigten sich der Frauen einer nach der andern und übergaben sie zum Teil mit auf den Rücken gefesselten Armen der Polizeimache. In Mrs. Despard's Hand zu legen, wagte man nicht, sondern erachtete sie, nach Hause zu gehen, sie aber folgte freiwillig den Gefährtinnen zur Polizei und beanpruchte gleich ihnen Haft bis zum Gerichtstermin, der am folgenden Tage stattfand. Auch hier hoffte der Richter, über eine Anklage gegen sie hinwegkommen zu können und ihr Vergehen zu ignorieren. Sie forderte bestimmt die gleiche Behandlung wie die übrigen Frauen, da sie die gleichen Handlungen begangen habe.

Alle wurden zu 10 Pfund Sterling oder zur Verbannung des Gelöbnisses, 6 Monate Frieden zu halten, verurteilt, alle lehnten beide Alternativen ab unter Ansetzung jeder Urteilsprechung gegen sie auf Grund von Gesetzen, an deren Zustandekommen ihnen keinerlei Mitwirkung eröffnet sei. Darauf erging ein Urteil auf zwei Monate Gefängnis gegen alle Beteiligten, und sie wurden im Holloway-Kerker unter äußerster Strenge, da in England ein milderes Verfahren gegen politische Verbrecher nicht existiert, gefangen gehalten; sie erduldeten und erdulden noch alle Unbill des Kerkerlebens in Zellen, die mit Ratten bevölkert waren, in Sträflingskleidung und bei harter Arbeit. Aber ungebeugten

Mutes ertragen sie die Konsequenzen ihres Vorgehens, überzeugt, daß das Evangelium ihres Opfers ihrer Sache mehr dienen werde als alles jahrzehntelange geduldige Petitionieren und Agitieren.

Mrs. Montefiori und Mrs. Bethic-Lawrence sind im Kerker erkrankt und kamen ins Gefängnis-Hospital; im Interesse ihrer Gesundheit, die nicht unnötig aufs Spiel gesetzt werden, sondern der weiteren Arbeit erhalten werden soll, hat der Soziale und Politische Frauenbund die Strafsummen erlegt und ihre Auslieferung verlangt. Infolge einer Interpellation im Unterhaus ist eine Verfügung ergangen, die übrigen neun Gefangenen als „Uebeltäter erster Klasse“ zu betrachten und ihnen daraufhin in Befestigung und Arbeit Erleichterungen zu gewähren. Es ist ihnen möglich, zu den zahlreichen Meetings, die veranstaltet werden, um sie zu ehren, Botschaften zu entsenden, die den Enthusiasmus für ihr Martyrium ins Ungemessene steigern.

Und der Erfolg? Konnten im Sommer noch Zweifel bestehen, ob die radikale Betätigung das Stimmrecht der Frauen fördern oder ob sie im Gegenteil die öffentliche Meinung dagegen einnehmen werde, so ist die tiefgehende Wirkung zu seinen Gunsten nunmehr offenkundig. Mrs. Millicent Banett Fawcett, die langjährige Vorsitzende des nationalen Frauenstimmrechtsverbandes, ihrer Gesinnung nach konservativ und Vertreterin des „Ordnungsprinzips“, berichtet Anfang November, daß in den letzten 14 Tagen das Stimmrecht rapid sprungweise gewonnen habe. Neue Mitglieder strömen den Vereinen zu, Banknoten und Scheckfüllen die Kassen, Meetings werden im ganzen Königreich gehalten, und das Publikum drängt sich in enthusiastischer Stimmung zu den Versammlungen. Die Zeitungen, welche früher ausfallend und gehässig waren, wagen nicht mehr, gegen die Frauen des Sozialen und Politischen Frauenbundes zu schreiben. Massenmeetings unter freiem Himmel finden jeden Sonntag in den großen Londoner Parks statt, und Automobile werden den Sprecherinnen und Organisationsfrauen zur Verfügung gestellt, um sie durchs ganze Land und von einem Versammlungsort zum andern zu tragen. Lady Cook legte 100 Pfund (2000 Mark) in den Stimmrechtsfonds, Mrs. Cobden-Usmoin desgleichen, und ebenfalls Cobden-Sanderson, dessen Gattin zu den Eingekerkerten gehört. Ein anderer Ehemann einer Gefangenen, Mr. Bethic-Lawrence, stiftete je 10 Pfund für jeden Tag der Gefangenschaft seiner Frau, das sind 12 000 Mark.

Einen stärkeren Beweis dafür, daß die radikalen Mittel einer Bewegung nicht schaden, sondern daß sie es sind, die schließlich den Sieg erzwingen, kann es nicht geben. Was aber diesen Sturmlauf in England zu einer so ungekrühten erfreulichen Erscheinung stempelt, das ist die dankbare Anerkennung, die er nun auch bei den gemäßigten und konservativen Frauen findet, die jahrelang das gleiche Ziel in formell einwandfreier Ordnung mit höflichen Resolutionen, Parlament, um die Gebild bei guter Laune zu erhalten, erhielten, als ebenso höfliche Anerkennungen ihrer Ansprüche und hin und wieder eine platonische erste Zustimmung im Petitionen und Deputationen zu erreichen suchten und nichts geht nunmehr die ganze, nach Millionen zählende Armee der englischen Frauenstimmrechtsbewegung zu schärferer Rast über, Hand in Hand mit dem Sozialen und Politischen Frauenbunde, so muß der Sieg in kurzer Zeit erobert werden. —

Fenileton.

[Nachdruck verboten.]

Zwei Brüder.

Roman von Fens Zetlich Kielland.

(18. Fortsetzung.)

Tabithas Augen funkelten, so krank war sie.

„Ich will nach Hause!“ sagte sie tonlos, „ich will an Land!“

Nein, an Land! wie könnte sie nur so reden! Jetzt begänne doch das Vergnügen erst.

„Ich will an Land!“ wiederholte sie mit tränenerstickter Stimme, aber niemand achtete auf sie, denn Tollus zog gerade einen ungeheuren Schellfisch über die Reling, und Martin hatte auch einen an der Angel — jedenfalls behauptete er es.

Aber Tabitha wurde nach und nach immer elender, und als sie noch ein paar Anfälle gehabt hatte, glitt sie hilflos und ermattet auf den Boden des Bootes, wo sie in sich zusammenbrach und schluchzte.

Jetzt bekamen die beiden Banditen doch einen Schreck; — dies sah der unbeweglichen Tabitha gar nicht ähnlich.

Eilends zogen sie die Angeln ein und hoben den Anker ins Boot und fingen an, mit dem größtmöglichen Eifer an Land zu rudern, während Tabitha im Achterende lag und jammerte und litt, wie nur wirklich seckranke Menschen leiden können.

Sie hatte schon längst ihr letztes Opfer gebracht, und ihr kleiner, zarter Körper krümmte sich bei den Anfällen, während sie weinte und bat, an Land gesetzt zu werden.

Tollus und Martin ruderten, daß ihnen der Schweiß von der Stirn rann.

Dies war nicht im geringsten amüsan; — es war überhaupt ein törichter Gedanke — die ganze Tour. Aber wer hätte ahnen können, daß sie so loslegen würde? — es sah ja ganz unheimlich aus; und wenn Kasman etwas erühre —!

Es schäumte am Borderteil des Bootes. Es war klar, daß Tabitha alles durchschaute; — und so elend wie sie war, würde sie sich nicht schonen, wenn sie nach Hause käme, — und sie kannten Kasman gut genug, um zu wissen, daß —. Wie ein Pfeil fuhr das Boot durch den engen Sund und an der Landzunge mit den Schafen herum, und die zwei Brüder atmeten erleichtert auf, als sie das Boot langsam durch das stille Wasser gleiten ließen. Es war am besten, die Zeit in die Länge zu ziehen, damit Tabitha sich in dem ruhigen Wasser zwischen den Inseln ein wenig erholen könnte, ehe sie nach Hause kämen.

Und es wahrte auch nicht lange, bis sie wieder in die Höhe kletterte und sich auf ihren Platz setzte.

„Gehst es Dir jetzt besser?“ fragte Tollus ängstlich und reuevoll.

„Jetzt wollen wir ein bißchen hier in den Sunden herumrudern, dann erholst Du Dich schon!“ sagte Martin in einem freundlichen, väterlichen Tone.

Tabitha wuschte sich die Augen und glättete das Haar und starrte die zwei mit einem Ausdruck an, der nichts Gutes ahnen ließ.

„Ich will nach Hause!“ sagte sie mrr.

Tollus und Martin war es höchst ungemütlich zumute. Sie jagten sich, daß es gälte Zeit zu gewinnen, — den Eindruck zu mildern und die Gefährten zu besänftigen.

„Jetzt werden wir Dich eine feine Tour um die Inseln rudern,“ schlug Tollus ungeheuer eifrig vor; — „da bist Du früher nie gewesen; und da gibt es soviel Nettes zu sehen, kannst Du mir glauben! Eine Masse Eidergänse und ein altes Steinkreuz, so hoch wie ein Haus, auf einem Hügelgrab, — und ein altes Brack, wo wie man sagt, Gold liegt.“

„Ich will augenblicklich an Land!“ sagte Tabitha und versuchte festzustellen, wo sie ungefähr wären.

„Ja, aber es eilt nicht, — es ist noch lange hell! Und Du sollst nur einmal sehen, wie fein es auf der Insel ist!“ rief Martin überströmend lebenswürdig.

Aber Tollus fühlte sich immer beklemmender.

„Du kannst doch nicht böse sein, — Tabitha!“ fing er an, aber hielt plötzlich inne.

Sie ruderten gerade an einer Landzunge vorbei, die sich von der Hauptinsel abzweigte, und Tabitha erkannte die Gegend wieder, denn dort lag ein alter halb niederrissener Schuppen, wohin sie einmal Kasman begleitet hatte, um nach einigen Sommerreifen, die er dort versteckt hatte, zu gehen.

Anstatt auf Tollus zu hören, erhob sie sich im Boot und rief: „Ich will Euch etwas sagen: Ihr seid zwei elende Kerle, alle beide!“ und damit stieg sie auf die Ruderbank und sprang an Land.

Das heißt, sie sprang ins Wasser, denn die Entfernung war viel zu groß, aber es war eine ganz leichte Stelle mit Algen und kleinen Steinen, und obgleich sie der Länge nach hinfiel, wurde sie nur auf der Vorderseite naß.

Sie kam auch gleich wieder auf die Beine und watete an Land und ging schnell den Abhang hinauf; und als sie den Gipfel erreichte, stand sie einen Augenblick als Silhouette gegen den hellen Himmel — mit den langen, dünnen Mädchenbeinen und dem kurzen Kleid, von dem das Wasser in Strömen floß, und den beiden spitzen, festen Ellenbogen, die sie vom Körper weghielt, und die beim Gehen im Takt hin und her schlenkerten. Der Nacken war steif und stolz, die Hände geballt, und sie sah sich keinen Augenblick um.

Dann verschwand sie auf der andern Seite des Berges. Tollus und Martin hatten in der Aufregung das Boot laufen lassen, so daß es auf einer Sandbank, wohin sie eigenhändig einen Besen als Zeichen gesetzt hatten, auf den Grund geraten war.

Sie sahen deutlich voraus, was sich ereignen würde. Tabitha würde vollständig durchnäßt, gedemütigt und wütend nach Hause kommen. Alles würde entdeckt werden, sie würde sich über die gottlosen Rufen bekreuzigen, und Kasman würde — ja Kasman würde wahrscheinlich sich irgendwie äußern und sie dann, wenn sie nach Hause kämen, in Empfang nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Kaufen Sie feine Goldwaren

bevor Sie die in meinem Schaufenster und Laden ausgestellten

== Weihnachts-Neuheiten == in Juwelen, Gold- und Silberwaren

gehen und die an jedem Gegenstand offen aufgedruckten Preise verglichen haben.

Ich offeriere nachstehend in riesenhafter Auswahl zu allgemein bekannt billigsten Preisen in nur besten Qualitäten und modernsten Ausführungen

Ringe

für Damen und Herren, massiv Gold, gestempelt, poliert und matt, nur modernste Formen und solide Ausführungen

von 2.00 bis 600.00 Mk.

Broschen

echt Gold, mit vergoldetem Boden, in reizenden, neuen Mustern, mit u. ohne Steinen, poliert u. matt

von 2.00 Mk. an

Moderne Kolliers

mit reizenden Anhängern und verschiedenen Steinen besetzt, in polierter und matter Ausführung

von 5.00 bis 150.00 Mk.

Ohringe

für Damen und Kinder, reizende Neuheiten, in echt Gold, mit und ohne Steinen

von 2.00 Mk. an

Lange Damen-Uhrketten

mit neuen Schiebern in Silber, Gold-Doublé, Zula und massiv Gold

von 4.00 bis 300.00 Mk.

Herren-Uhrketten

nur moderne Fassons, in Silber, Gold-Doublé, Zula und massiv Gold

von 4.00 bis 200.00 Mk.

Armbänder

moderne Glieder- und Kettenform, mit und ohne Steinen besetzt, in Silber, Gold-Doublé und echt Gold

von 3.00 bis 200.00 Mk.

Brillantringe

garantiert echt, mit Gold- u. Platin-Fassungen, sind eine Spezialität meiner Firma. Halte darin Klebenanwahl sämtlicher modernen Muster

Preise erstaunlich billig
von 15.00 bis 600.00 Mk.

Manschetten-Knöpfe

mit neuen, verbesserten Stegfüßeln, herrliche Muster, in Gold-Doublé und echt Gold

von 3.00 bis 50.00 Mk.

Silberne Ketten-Armbänder

mit modernen Kugel- oder Münz-Anhängern, in ganz neuen Mustern, extra breit, viel vorstellend

schon von 3.00 Mk. an

Broschen

echt Gold, gestempelt, prachtvolle Neuheiten, mit echten Steinen besetzt, poliert und matt

von 3.00 Mk. an

Brillant-Schmucksachen

mit echten Brillanten, in 1 Karat. Goldfassung

Broschen . . . von 30.00 Mk. an

Ohringe . . . von 24.00 Mk. an

Kolliers . . . von 50.00 Mk. an

Ringe . . . von 15.00 Mk. an

sämtlich in soliden, hochmodernen Ausführungen

Herren-Medaillons

die neuesten Muster in Gold-Doublé und echt Gold

von 4.00 Mk. an

Reizende Anhänger

für Damen-Uhrketten und Armbänder, hochmodern

von 1.00 Mk. an

Spazierstöcke

mit echten Silbergriffen, ganz neue, elegante Formen, in riesenhafter Auswahl

von 3.50 Mk. an

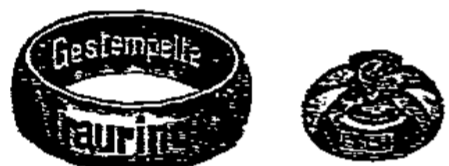
Krawattennadeln

echt Gold, in hochartigen Mustern, mit Steinen besetzt

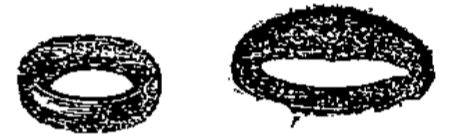
von 3.00 Mk. an

Bestecke

als: Messer, Gabel, Löffel u. in echt Silber u. la. versilbert, in nur modernen Mustern, zu wirklich billigen Preisen



Verlobungs-Ringe



massiv Gold, ohne Lötung, D. R.-Patente Nr. 99 299 und 102 709, moderne, hochgewölbte Fassons, verkaufe nach Gewicht sehr billig. Gravierung der Ringe gratis

Magdeburger Spezial-
Goldwaren-Haus

Paul Hesse, Juwelier

64 Breiteweg 64, gegenüber Café Hohenzollern.

Die Buchhandlung Volksstimme

Jakobstrasse 49

ist heute Sonntag und folgenden Sonntag von 11 bis 2 Uhr und 3 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet.

Besuchen Sie bitte meinen
gebr. Kaffee
Pfd. 1.00, 1.20, 1.40, 1.60 Mk.

Kakao Pfd. 1.00 Mk.

Walnüsse Haselnüsse
Pfd. 28 Pf. Pfd. 38 Pf.

5 Proz. Rabatt!

Wilhelm Stegmann
Neustadt, Lübeckerstr. 14
Ecke Unterstraße. 2215

Buckau!

Von

unbegrenzter Haltbarkeit ist die Arbeits-Garderobe und Berufs-
:: kleidung meiner ::
≡ eignen Herstellung. ≡
Zu jeder Hose sind ¼ Meter Flickmaterial von demselben
:: Stoff beigezüg. ::

1606

K. Schlesinger

Schularartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

Günstigste Gelegenheit

zum Einkauf
von

Weihnachts-Geschenken

bietet
der

Schuhwaren-Ausverkauf

2257

— der aus der —
Oskar Diesing'schen

Konkursmasse

stammender Waren und
Verkauf anderer Waren.

Herren-Boxcalf-Schnürstiefel früher bis 20.00 jetzt 14.50 13.50 12.50 11.50 10.50 **9.50**

Herren-Chevreau-Schnürstiefel früher bis 20.00 jetzt 15.00 14.50 13.50 12.50 **11.50**

Damen-Boxcalf-Knopf- u. Schnürstiefel früher bis 20.00 jetzt 13.50 12.50 11.50 10.50 **8.50**

Damen-Chevreau-Knopf- u. Schnürstiefel früher bis 20.00 jetzt 14.50 13.50 12.50 11.50 **9.50**

Damen- und Herren-Filzschuhe früher bis 5.00 jetzt 3.75 3.50 3.00 2.50 2.00 1.50 **0.65**

Damen- und Herren-Pantoffel früher bis 4.00 jetzt 3.00 2.50 2.00 1.95 1.50 1.00 **0.30**

Kinderstiefel auch warm gefüttert in großer Auswahl an Lager. — Arbeiterstiefel, Hausschuhe, Gummischuhe enorm billig.

nur Alte Ulrichstrasse 7

Ketten

Einen großen Posten

Herren- u. lange Damen-Uhrketten

in kolossaler Auswahl (prachtvolle Muster), welche im Einzelverkauf abgeben, sind nebst sichtbaren Preisen in meinem großen Schaufenstern ausgestellt.

Passendes Weihnachtsgeschenk

Magdeburger Ringbetrieb

R. Sasse

Goldschmiedebrücke 5

Bitte genau auf Firma zu achten. Eingang nur der großen Laden mit den beiden großen Schaufenstern.

5. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 293.

Magdeburg, Sonntag den 16. Dezember 1906.

17. Jahrgang.

Magdeburgs Kleinbäckereien.

Vom Vorstand der Mitgliedschaft Magdeburg des Verbandes der Bäckerarbeiter ist soeben ein Schriftchen herausgegeben worden, das sich „Ein Blick in die Kleinbäckereien Magdeburgs“ betitelt. In dem Schriftchen wirkt sein Verfasser, Arbeitersekretär Genosse Wöjlinger, an der Hand der Ergebnisse einer statistischen Umfrage ein anschauliches Bild von den mehr als traurigen Zuständen in den Magdeburger Kleinbäckereien. War es auch schon ein öffentliches Geheimnis, daß, wie überall, auch in Magdeburg diese Zustände viel zu wünschen übrigließen, so deckt die Broschüre Miststände auf, die so grauenhaft und schreckenerregend sind, wie man sie selbst in diesem zurückgebliebenen Berufe nicht für möglich halten sollte. Da werden Uebelstände geschildert, die geradezu nach Abstellung schreien, und man fragt sich verwundert, wie es möglich war, daß so leichtsinnig nicht nur mit Leben und Gesundheit der Arbeiter in diesen Betrieben, sondern auch des Publikums, das die Erzeugnisse aus diesen Bäckereien verbraucht, umgegangen werden konnte. „Mit Ausnahme weniger Gewerbe, wie des Gärtners, Friseur- und Fleischergewerbes usw., bestehen wohl“, so heißt es in der Broschüre, „in keinem Gewerbe mehr so traurige und elende Verhältnisse, wie sie auf die Mehrzahl der kleinen Bäckereien zutreffen. Wenige Betriebe, in denen bessere Verhältnisse bestehen, ändern nichts an dem Gesamtbild in seinem überaus traurigen Eindruck. Schlechte Löhne, lange Arbeitszeiten, miserable Kost- und Logisverhältnisse, in Verbindung mit der in den Betrieben und Schlafräumen herrschenden großen Unreinlichkeit, das sind die Merkmale, welche aus der Bearbeitung des vorliegenden statistischen Materials grell hervorleuchten. Die gesetzlichen Vorschriften, welche einigermaßen Ordnung in diese Zustände bringen sollten, sind den Herren Bäckermeistern völlig schnuppe sie scheuen sich den Teufel darum und haben nur das Bestreben, möglichst viel aus ihren Betrieben herauszuwickeln.“

Die Statistik umfaßt nicht alle Bäckereibetriebe in Magdeburg. Doch sind so viele Betriebe von der Statistik erfaßt worden, daß ein zuverlässiges Bild entsteht. Wenn seine Zuverlässigkeit angezweifelt werden könnte, dann nur nach der Richtung hin, daß es noch zu rosig ausgefallen sei, denn die Betriebe, die nicht mit in die Statistik einbezogen worden sind, haben offenbar alle Ursache, ihre „Geheimnisse“ der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Daß in dieser Art von Kleinbetrieben die Lehrlingszuchterei in hoher Blüte steht, ist ein alter gewerkschaftlicher Erfahrungssatz. So sehen wir denn, daß in Magdeburg bei 315 Gejellen 286 Lehrlinge und 58 Hilfsarbeiter in den Kleinbäckereien beschäftigt werden. Das Kost- und Logiswesen wird in dem Beruf natürlich noch hoch in Ehren gehalten. Daneben wird ein Durchschnittslohn von wöchentlich 8,87 Mark gezahlt. Berechnet man Kost und Logis mit 9 Mark, was trotz der gegenwärtigen Leverageverhältnisse bei der Art der Kost und der Beschaffenheit des Logis eher zu hoch als zu niedrig ist, dann erhalten wir einen durchschnittlichen Wochenberdienst von ganzen 17,87 Mark für einen Bäckergejellen. Die Hilfsarbeiter bringen es auf einen Barlohn von monatlich 20,82 Mark, was einschließlich Kost und Logis den horrenden Wochenberdienst von 13,63 Mark ergibt. Das rechte Bild von dieser „Bezahlung“ erhalten wir erst, wenn wir uns auch vergegenwärtigen, wieviel Arbeitsstunden dafür geleistet werden müssen. An Werktagen beträgt die Arbeitszeit durchschnittlich 12,4 Stunden und Sonntags 10,6 Stunden, so daß sich eine durchschnittliche Arbeitszeit von wöchentlich 85 Stunden ergibt, das macht einen Stundenlohn von ganzen 21 Pfennig aus. In einigen Betrieben wird bis zu 16 Stunden gearbeitet, dabei ist durch gesetzliche Bestimmungen die Dauer der täglichen Arbeitszeit auf höchstens 12 Stunden festgesetzt.

Das alles sind noch Zustände, unter denen vornehmlich die Bäckergejellen selbst zu leiden haben und erst indirekt das Publikum, insofern, als die Leute infolge der Ermüdung durch die lange Arbeitszeit nicht die nötige Sorgfalt bei der Herstellung der Backwaren beobachten können. Ganz direkt aber ist das Publikum an den Zuständen interessiert, die in den Arbeitsräumen herrschen. „In vielen Räumen herrscht oft eine sehr heiße Temperatur, die Wände sind feucht, der Boden kalt, dabei ist oft ein ekel-erregender Schmutz vorhanden, alles Momente, welche uns begreifen lassen, daß hier die Brutstätten für allerlei Krankheitskeime vorhanden sind. Die in solchen Betrieben gezüchteten Krankheitskeime übertragen sich natürlich auf die darin beschäftigten Personen, und finden ihre Niederlassung in den hergestellten Backwaren. Das Fehlen von Licht und Luft begünstigt das alles. Nicht nur im Interesse der Bäckergejellen, sondern auch im Interesse des konsumierenden Publikums, welches die in solchen Räumen hergestellten Backwaren genießen muß, wäre es dringend erforderlich, daß solchen Zuständen bald ein Ende bereitet würde. Derartige Betriebsräume dürften überhaupt nicht geduldet werden.“ In diesen Betrieben ist Reinlichkeit nicht „das halbe Menschenleben“. In allen besagten Betrieben wird täglich gereinigt; diese Reinigung wird aber nur trocken vorgenommen, besteht also in einfachem Ausfegen. Eine feuchte Reinigung wird wöchentlich ein- oder mehrmals nur in 9 Betrieben vorge-

nommen. Nur in 2 Fällen wird von einer täglichen feuchten Reinigung berichtet. Von einer nur mehrwöchentlich stattfindenden Reinigung wird in zahlreichen Fällen berichtet und aus 21 Betrieben ist festgestellt, daß überhaupt keine feuchte Reinigung stattfindet. . . . Von einer mehrmaligen oder mindestens einmal wöchentlich erfolgenden Reinigung der Gerätschaften wird nur aus 19 Betrieben berichtet. Von einer alle 2 oder 3 Wochen, mindestens aber monatlich einmal stattfindenden Reinigung der Geräte wird aus 30 Betrieben berichtet. Ferner wird berichtet, daß eine im Jahre Amal stattfindende Reinigung in 9 Betrieben vorgenommen wird, eine jährlich 3malige in 2, eine jährlich 1malige Reinigung findet in 9 Betrieben statt. In 2 Betrieben wurden die Utensilien nach Bedarf, und in 20 Betrieben überhaupt nicht gründlich gereinigt. Einfach ekelhafte Schweinerei! Man beachte nur, daß in keinem einzigen Falle von einer öfter oder täglich vorgenommenen gründlichen Reinigung der Utensilien berichtet wird. Unter den Bäckereintensilien sind alle die Gegenstände zu betrachten, wie Backtröge (Beuten), Backbretter, Arbeitstische, Backtücher usw., die täglich gebraucht werden. Die Backtücher werden zum Auflegen des frischgeformten Weißgebäcks benutzt. Alles starrt von Schmutz und bildet Brutstätten für allerlei Ungeziefer, Maden usw. Saubere Handtücher sind Luxus. Ungeziefer haust in Backstuben in Massen: Mäuse, Ratten, Ruffen, Schwaben, Wanzen und „Heimchen“. In 8 Betrieben befindet sich der Abort innerhalb der Betriebsräume, bei 38 Betrieben in nächster Nähe derselben.

Sehen wir zur Schilderung einige der Antworten aus den Fragebogen hierher, die eine einzige große Anklage gegen diese unglaublichen Schmutzereien bilden: „Auf den Zucker hat die Kasse drauf ge . . . , derselbe ist wieder verbraucht worden. In einer Büchse, in der geriebene Semmel aufbewahrt wird, hat die Kasse drauf gemacht, das ist auch wieder verbraucht worden. In der Niederlage steht Mohn, darin haben die Mäuse gejunzt, tote Mäuse liegen darin. Beim Ausziehen vor einem Pfund Mohn ist ein halbes Pfund Kapendreck gefunden. In der Korinthentüte haben die Mäuse richtige Gänge durchgetrieben, ebenso in der Ziehbutte, das alles wird wieder verbraucht. Der Dreck liegt fingerdick umher.“ „Betriff man die Backstube vom Hofe aus, so macht sich ein abscheulicher Geruch bemerkbar, der von dem oberhalb des Eingangs gelegenen Abort herkommt. Bissoir und Rosett befinden sich zwischen Mehlkammer und Butterkammer.“ „Alles, was von den Teigen übrigbleibt und von den Deckeln abgekrakt wird, wird in einen Eimer getan und aufbewahrt, bis derselbe voll ist, was durchschnittlich 14 Tage in Anspruch nimmt. Dann wird das Zeug im Brotteig verbacken. Gewaschen wird sich in der Backstube.“ „Die Semmelstücke bilden lauter Hecken und starren von Schmutz.“ „In die Backeimer kommt mittags Wajschwasser, dieselben werden bis zum Abend nicht entleert, am Abend kommt dann nach der Entleerung wieder Milch und Wasser hinein.“ Doch genug der Abscheulichkeiten. Gelüftet jemand nach mehr? Wenn schmeckt noch das Frühstücksbrot, wenn er von solchen Zuständen hört? Muß sich nicht im Publikum ein stürmischer Protest erheben gegen diese nicht nur unappetitliche, sondern im höchsten Maße gesundheitsgefährlichen Gepflogenheiten? Wissen nicht die Behörden sofort eingreifen, um diesen himmelschreienden Zuständen ein Ende zu bereiten?

Den Schilderungen über die Wohnungsverhältnisse der Bäckergejellen sind mehrere Abbildungen beige-fügt, die allein schon eine beredte Sprache führen und zeigen, in was für Löhern man die Bäckergejellen hineinzuwickeln magt. Das sind keine menschlichen Wohnungen mehr, das sind Schweineställe. In vielen Fällen erfolgt nur selten oder überhaupt nicht eine Reinigung der Schlafräume! Von 8 Betrieben wurde festgestellt, daß gemeinschaftlich zwei Personen ein Bett benutzen müssen. In 51 Betrieben gab es alle 4 Wochen neue Bettwäzche, in 11 Betrieben alle 6 Wochen, in 34 Betrieben sehr selten oder nie. In 20 Betrieben wurde die Wäzche nicht erneuert, als der alte Gejelle ab- und der neue zugezogen war. Nur eine Schilderung eines Schlafraums sei hier wiedergegeben: „Als Schlafraum dient ein im Seitengebäude eingebautes Geläß, welches als Wagenremise oder Pferde stall bestimmt war. Der Eingang, welcher direkt vom Hofe aus erfolgt, wird durch ein großes Tor gebildet, welches, in zwei Hälften geteilt, zugleich die Vorderseite des Raumes bildet. Der Raum ist mit dem Hof in gleicher Höhe und wie derselbe mit Steinen belegt (gepflastert). Zur Einführung des Tageslichts dienen nur zwei über der Tür befindliche Glascheiben, wodurch der hohe Raum nur sehr ungenügend Licht erhält. Im Winter ist es in dem Raum (mit steinernem Fußboden) sehr kalt. Der ganze Raum macht einen überaus schlechten Eindruck.“ In solchen Höhlen müssen Menschen hausen! Ist das nicht unverantwortlich? Lebhaftige Klagen werden auch über die Kost geführt; sie wird als ungenügend, unzureichend und unbesriedigend hingestellt.

Wenn ichauwert's nicht, wenn er diese grauenhaften Bilder an sich vorüberziehen läßt? Wer wollte nicht mit seine Stimme erheben, daß diesen schmachvollen Zuständen ein Ende bereitet werde? Im Interesse nicht nur der Bäckerproletarier, sondern des gesamten Publikums? Der Ver-

fasser ruft die Bäckergejellen zur Selbsthilfe auf. Er verweist sie auf den Weg der Organisation. Schwer ist es für die Organisation, in die Reihen dieser durch die traurigen Arbeitsverhältnisse abgestumpften Menschen Eingang zu finden. Da sollte jeder seinen Teil beitragen und bei jeder Gelegenheit der Organisation seine Unterstützung leihen, damit das schwere Reformwerk durchgeführt werde. Man sage nicht, daß es nicht gehe, daß dem unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Der Verfasser der Broschüre stellt die muster-gültigen Einrichtungen der Bäckerei des Konsumvereins Neustadt zum Vergleich hin. Dort findet man nicht einen der oben geschilderten schreienden Miststände. Um so unbegreiflicher erscheint es, daß unter den 100 in der Konsumvereinsbäckerei beschäftigten Bäckern sich eine kleine Zahl abgeordnet hat, um gegen den alten Bäckerverband in einem eignen Organisationsklub zu eifern. Man begreift nicht die Verblendung dieser Leute, die die Erfolge der alten Organisation am eignen Leibe verspürt haben und nun, allen Erfahrungen zum Trost, sich selber und einem gesunden Fortschritt im Bäckerberufe Steine in den Weg legen. Kann man sich soweit in vermeintliche Ungerechtigkeiten verrennen und mit Blindheit schlagen lassen, daß man darüber das Wohl der Allgemeinheit vergißt? Man soll's nicht glauben, und doch ist es so. Früher oder später, dessen sind wir sicher, wird auch bei diesen Leuten die bessere Einsicht Einkehr halten!

Im übrigen aber werden die Glendsschilderungen in der Broschüre ihre Wirkung nicht verfehlen und zu einer Gefundung der Verhältnisse im Bäckerberufe beitragen. —

Soziales.

Der Notzettel eines Landarbeiters.

Unter wie entsetzlich unbilligen Verhältnissen die ländlichen Arbeiter leben müssen, davon legt folgender Brief eines pommer-schen Gutstagselöhners an den Berliner Vorstand des Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiterverbandes ein geradezu klassisches Zeugnis ab. Er lautet:

Poststempel: Penkun.

Abjchrift

Geehrter Herr, ich ersuche in meine Notzettel und kumere eine Bitte um Hilfe oder Rat was ich machen soll, ich habe in Elektrischen Bahnhof zu Penkun gearbeitet und von 1. Oktober habe ich mir von einem Vermittler aus Berlin in ein Gut abzugeben lassen. Hier habe ich so schlecht das nicht zum aus-halten ist, ich habe so schlechte Wohnung das kein Vieh im Winter nicht wohnen kann, den 1ten diesen Monat hat meine Frau kleines Kind bekommen, kam die Gebarm, da war in die Stube wie in Gisteler ich hatte kein bißchen Heizung, von 1. Oktober habe ich 6 Ctr. Bretels bekommen das ist schon lange zu hoch verbraucht, und jetzt wenn ich verlange Heizung den schiden sie einer zur ander, der Hittmeister zum Schpeter der Schpeter zum Hofmeister dabei haben sie niemals zeit, muß man 2-3 Stunden stehen bis ein Saß Dorf kommt, das muß auf ganze Woche reichen, das ist zu hoch sehr wenig und in Ofen heizen ist keine Rede. Ich habe genommen 3 Schfl. Roggen 9 Ctr. Kartoffel und 10 Mark, das sind schon zwei Monate, meine Familie bin ich, Frau und 8 Kinder, jetzt habe ich verlangt das sie mir was geben sollen ich habe kein Lebensmittel kein Geld da hat mir der Schpeter gesagt ich habe schon mehr ausgenommen wie ich Verdienst habe, ich kan nicht weiter, ich war bei Amts-vorsteher und Amtsgericht die wolen mir nichts helfen, ich wil nur das der Gutsherr mir entlassen soll.

Hier in diese Gegend ist kein Mensch wo ich mich wenden soll, ich wil nichts weiter nur sich von hier los machen darum mögte ich bitten in meine Notzettel mir helfen von hier sich los machen.

Arbeiter August B.

in Gut Friedebeld bei Penkun in Pommern.

Der Gutsherr heißt Borchert.

Nachschreff: Wegen meinen Kontrakt hat mir der Ver-mittler gesagt er weiß nicht genau was für Kontrakt er mir geben soll, ich soll nur hin reiten und mit dem Gutsherrn selbst einen Kontrakt machen, ich kam dahin und habe ich vor dem Gutsherrn einen Kontrakt verlangt, hat er mir gesagt er darf von dem Vermittler einen Kontrakt bekommen, das hat mir der Schpeter vorgelesen, auf ganzes Jahr 230 Mark, 36 Schefel Roggen, 7 Ctr. Bretel, 40 Ctr. Bretels und Kartoffel-land, ich habe aber keine Kartoffel er hat mir 70 Ctr. ver-sprochen und meine Arbeit ist als Pferdcknecht da muß ich jeden Morgens um 3 Uhr in der Stadt sein, ich habe auch zwei Junge die auch zur Arbeit gehen, die bekommen Lohn einer 10 und der Andre 50 Pfennig pro Tag, ich bin jetzt schon zweite Woche krank, die Frau war bei dem Gutsherr er soll mir nach Krankenhaus schicken, das wolte er nicht. Aber soll er uns ent-lassen, das wolte auch nicht, es ist noch viel mehr was zu be-schreiben, ich kann das nicht fertig bekommen weil ich zu schlecht schreiben kann.

Ergebnis

August B.

Dieser in seiner Einfachheit und Ungelenkigkeit geradezu er-schütternd wirkende Brief wirkt auf die elende Entlohnung und die mittelalterliche Abhängigkeit der pommer-schen Gutstagselöhner ein Schlaglicht, wie es greller kaum zu denken ist. Man vergegen-wärtige sich: ganze 230 Mark Barlohn bekommt der Mann für ein-langes, langes Jahr, und das bei einer Arbeitszeit, die morgens um 3 Uhr beginnt und spät abends endet. Feuerungsmaterial und Naturalien sind ebenfalls unzureichend. Jedoch nicht nur die Arbeitskraft des Mannes muß der Gutsherr gegen solchen Jammer-lohn aus, nein auch seine Kinder muß der Pferdcknecht ihm zur Ausnutzung überliefern, und zwar für ganze 50 und 60 Pf. Lohn pro Tag. Eigentümlich berührt die ganze Art des Kontrakt-abschlusses. Der Inspektor verliest den Kontrakt und damit fertig. Nun ist der Arbeiter für das ganze Jahr gebunden und kein Geld befreit ihn davon. Geht er dennoch, so muß er gewärtig sein, auf Grund der Gesindeordnung zwingungsweise wieder in den Dienst-zurückgebracht zu werden, oder er zieht einer Reihe von Straf-mandaten resp. entsprechender Haft entgegen. Das ist einfach die reine Sklaverei. Und da wundern sich die Agrarier noch, daß sich die Arbeiter aus den ländlichen Gefilden hinwegziehen. Auf alle-fall dieser Arbeiter verzichten, wenn ihn der Gutsherr nur laufen-läßt. Aber er wird festgehalten. Der Gutsherr besteht auf seinem Kontrakt, und Amts-vorsteher und Amtsgericht helfen nicht. So zeigen sich uns die vielgerühmten „idyllischen“ Zustände auf dem Lande in ihrer nackten Wirklichkeit. Kein Wunder, daß die Agrarier-eingestrichelte Gegner des Sozialrechts der Landarbeiter sind.

Als praktisches Weihnachts-Geschenk

empfehle

Herren- und Knaben-Anzugstoffe, Paletot-, Lodenstoffe
 □ Damen-Tuche, Kostümstoffe etc. □

1974

Hermann Ohrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland

Kimmelreichstrasse 23

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren

== Zum Weihnachtsfeste empfehle mein reichsortiertes Lager aller ==

Manufaktur- und Modewaren

Besonders mache aufmerksam auf: Jagdwesten, Unterjacken, Normalhemden, -Hosen und -Jacken, Kindertrikots, Kinder- und Damenbeinkleider, Bett- und Tischwäsche, fertige Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Wäsche-Bettlücken und Schlafdecken, Bettdecken, Schals und Tücher, Ball-Charpes, Kopftücher, fertige Schürzen in verschiedensten Fassons u. Stoffen, Unterröcke und Aufstands Röcke, Nachtjacken in weiß und bunt, Servietten, Chemisets, Kragen und Manschetten. Große Auswahl neuester Herren-Krawatten, Hosenträger, Taschentücher, Korsetts.

2127

Fr. Hartmann M.-Neue Neustadt 56
 Schmidtstrasse

Empfehle:

2277

== Gut gelagerte == Qualitäts-Zigarren

in Kisten von 25, 50 und 100 Stück
 zum Preise von Mark 1.10, 2.00
 und 3.80 an. — Bei 500 bzw.
 250 Stück Preisermäßigung und
 portofreie Zusendung. Bitte ver-
 langen Sie meine Preisliste. ==

Gustav Lauenroth

Magdeburg, Lüneburger Strasse 29 a.
 Fernsprecher 2228.

☛ Vorteilhafte Bezugsquelle für Händler. ☛

Wollen Sie reell und billig bedient sein?

1947

Dann decken Sie Ihren Bedarf in

Uhren, Gold- und Silberwaren

bei

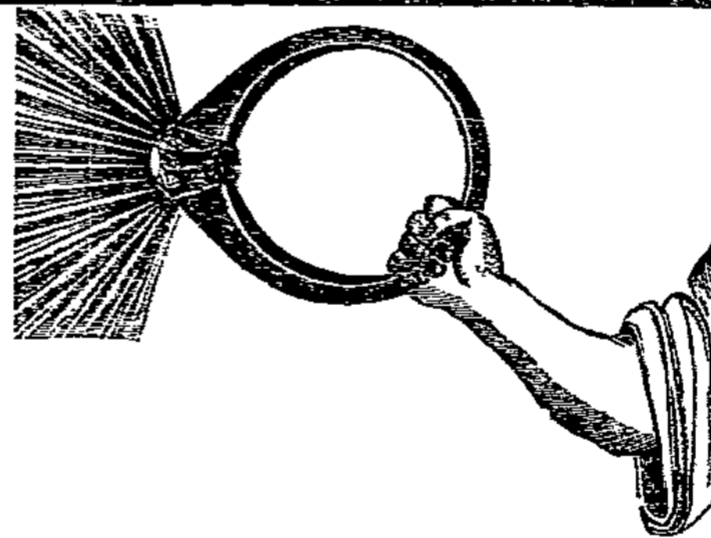
Walter Heller, Goldschmied, Sudenburg

== Halberstädter Strasse 51. ==

Durch eigene Fabrikation und großen Umsatz konkurrenzlose Preise.

Verlobungs- und Steinringe ganz besonders preiswert.

Eigene Werkstatt in Uhren und Goldwaren.



Gratulationskarten

empfehle die

Buchhandlung Volksstimme

Confectionshaus Sudenburg

Halberstädter Str. 119 Halberstädter Str. 119

Zum Weihnachtsfeste

ganz bedeutende Preisermäßigung

auf:

Winterpaletots

Joppen, Knabenpaletots

Knabepelerinen, Knabenjoppen

Herrenanzüge, Knabenanzüge

Hüte, Mützen, Wäsche

Krawatten, Crivotagen

Jagdwesten, Walkjaken etc.

Bis Weihnachten werden

10 Proz. Rabatt nur in bar

an unserer Kasse ausgezahlt

2265

Bilderbücher ◊ Märchenbücher

in sehr grosser Auswahl

im Preise von **5 Pf.** an bis **5.00 Mk.**

Buchhandl. Volksstimme, Jakobstraße 49.

Der Weihnachtsmarkt.

Berliner Skizze von P. Niebte.

Welchen alten Berliner beschleichen nicht beim Klange dieses Wortes heucheliche Erinnerungen an seine längst vergangene Jugendzeit. Unwillkürlich gedenkt er jener Tage, da er an Baders...

Doch „das war einmal“. Wie ganz anders sieht heute der Weihnachtsmarkt aus. Nur ein Schatten seiner einstigen Herrlichkeit ist er noch. Aus dem Mittelpunkt der Stadt hat man ihn...

Da drüben, etwas abseits von der lauten Schar, steht ein bleicher Knabe von 6-7 Jahren. Zitternd vor Kälte schaut er mit klugem Blick zu den Genossen hinüber, deren Vorräte jetzt...

Sonntags anmelden müssen.“ Ein Junge von etwa 13 Jahren ist es, der sich so zu seiner Nachbarin äußert. Die Zigarrenkiste, die sein Warenlager enthält, ist fast leer, und so gönnt er sich...

Mittlerweile ist es fast 10 Uhr geworden. Der Menschenstrom fließt sich. Einzelne Widenbesitzer räumen schon zusammen. Den Hauptzug herunter kommt eine stolze Dame mit ihrer ungefährl. 12 Jahre alten Tochter. „Na, Elchen, du hast auch in Weihnachtsmarkt gesehen und dir überführt, daß er hier nicht für uns ist.“

Bermischte Nachrichten.

Astronomische Ursachen der Eiszeiten. In einer Sitzung der Deutschen geologischen Gesellschaft zu Berlin sprach Herr Otto Jadel über die Ursache der Eiszeiten und behauptete, daß alle Vereisungen, die Eiszeiten durch irdische Vorgänge zu erklären, möglich seien, weshalb man in neuerer Zeit dazu übergegangen sei, kosmische Ursachen zu suchen.

schwürender Planetenring bei seiner verhältnismäßigen Kleinheit gegenüber der ungeheuren Größe des Sonnenballes keine merkliche Wärme abgehalten haben. Zudem müßten die Venus, zum mindesten aber der Merkur, nach Jodels Hypothese (Annahme) so junge Himmelskörper sein, wie wir das aus andern Rücksichten nicht vermuten können.

Wünschelrute und Telepathie. Professor Forel verweilte vor einigen Tagen in Dresden in engerem Kreise im „alkoholfreien Gesellschaftshaus“. Dort kam die Rede auch auf die vielumstrittene Wünschelrute. Auf eine Frage, woher deren Kraft wohl rühre, meinte der Gelehrte, daß dies noch unerklärt sei.

Das ausgebreitete Mannes-Bis. Ja, das kleine, nette, freche Kerlchen, das kein Mensch, der nach Brüssel kommt, zu besuchen vergißt, ist ausgenutzt worden, und zwar, wie man heute schon sagen mag: selbstverständlich, aus dem stillen Amerika.

Table with 2 columns: Location and Price/Value. Includes entries for Magdeburg, 14. Dezember, and various types of livestock like calves and sheep.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes entries for Jungbunzlau, Laun, Budweis, Prag, Straußfurt, Weippenfels Untp., Trotha, Nilsleben, Bernburg, Galbe Oberpegel, Galbe Unterpegel, Harzbiß, Brandeis, Melnik, Leitmeritz, Aulitz, Dresden, Torgau, Wittenberg, Hoplau, Barby, Schönbeß, Magdeburg, Zangermünde, Wittenberge, Broda-Bismitz, and Lauenburg.

Großer extra billiger Weihnachts-Verkauf

Auf Wunsch jedes
Wollkleid im Karton
verpackt.

Um mein abnorm
großes Warenlager

Elegante
Puppenkleider
gratis.

vor der Inventur-Aufnahme zu räumen

habe ich sämtliche am Lager habenden Waren (ausgenommen einige Artikel, wo eine weitere Preisermäßigung nicht mehr stattfinden kann) ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

Unter anderem empfehle verschiedenartige **Haus- und Kleiderstoffe**, 90-110 cm breit, früher per Kleid - 6 m - 4.50 bis 6.00 Mk., jetzt per Kleid 3.00 bis 4.50 Mk.

Große Sortimente verschiedenartige Fabrikate 95-110 cm breite reinwollene, glattfarbige und gemusterte **Damenkleiderstoffe** speziell für Festgeschenke geeignet, früherer Preis per Kleid - 6 m - 5, 9-13.50 Mk., jetzt per Kleid - 6 m - 3.60, 6-10.50 Mk.

Große Sortimente **glattschwarze und gemusterte Damenkleiderstoffe** Greiz-Grauer Fabrikate, früher per Kleid - 6 m - 6.00, 9.00-15.00 Mk. jetzt per Kleid - 6 m - 4.80, 6.00-12.00 Mk.

Sensationell billig!

Großer Infallkauf!

Große Posten **Fabrik-Musterreste** 110 cm breiter glattfarbiger Kammgarn-Cheviots, denkbar beste Fabrikate, riesig große hochneue Farbsortimente in Restlängen von ca. 4 m für **Damen-Hüte, Mädchenkleider** besonders zu empfehlen. Wert per Rest = 4 m ca. 10 Mark, jetzt per Rest = 4 m soweit Vorrat nur 6 Mark. (Anficht auch Nichtkäufern gern gestattet.)

Große Posten **103 cm breite raffionierte Kammgarn-Cheviots** in marine u. schwarz, größte Neuheit für hochlegante Damen Röcke und Damenkostüme, früherer Preis per m 2.80 Mark, jetzt 2.20 Mark.

Große Restposten **130-140 cm breite Damenstoffstücke**, ohne Futter zu verarbeiten, hervorragend gute Qualitäten, werden jetzt per m zu 0.80, 0.90 bis 2.00 Mark abgegeben, früherer Preis ganz bedeutend höher.

Große Posten **Musterreste** doppelseitig Wolle, nur beste Prima-Fabrikate, für **Hauskleider, Wästen, Matinee's** u., früherer Preis 75-80, jetzt durchgehend ohne Rücksicht auf Qualität und Ausführung, soweit Vorrat, per Meter **60 Pf.**

Große Posten **Bettzeuge**, bedruckt u. gewebt, Tischzeuge, Bettdecken, Gardinen, Teppiche werden zu bisher nicht gekannt billigen Preisen abgegeben.

Günstigste Gelegenheit für Bräute zur Beschaffung von **Ausstattungsgegenständen**.

Isidor Gabbe

Breiteweg 9-10
gegenüber der Leiterstrasse
Verkaufsräume I Treppe.

Hut- u. Mützen-
Fabrik **Max Hupe, Altemarkt** Pelzwaren-
Lager

Grosser Weihnachtsverkauf!

Große Auswahl in **Herrenhüten**: Steifer Herrenhut von 2.75 Mark an, weicher Herrenhut von 2.50 Mk. an, eleganter Haarhut, Spezialmarke „Monopol“, 6.00 Mark.

Reichhaltiges Lager in **Pelzstolas** von 2.00 Mark an bis zu den elegantesten.

Große Auswahl in

Fellvorlagen, Kindergarnituren, Schirmen, Stöcken usw. usw.
Arbeitermützen für alle Berufe.

Grosse **Auswahl** in **Kinder- und Gesellschafts-Spielen**
à 50 Pfg. und 1.00 Mk.

Schachbretter
à 20 Pfg., 1.00, 1.75 und 3.50 Mk.

Dominospiele
à 50 Pfg.

Roulettespiele
à 50 Pfg.

Buchhandlung **Volksstimme, Jakobstr. 49**

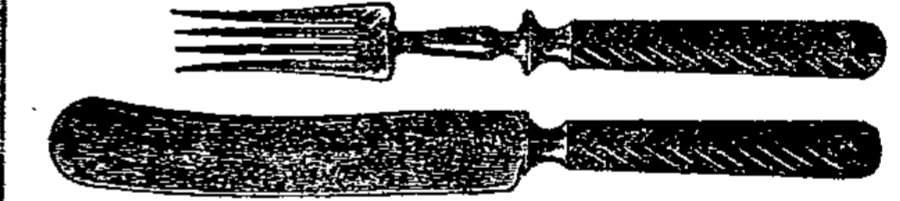
Wasche mit **LUHNS**
wäscht am besten

Verbläppte Fenster-
meter werb. wie neu aufgeführt, beschäd. Röhren gut rep. Neue Thermo-
Barometer, Messergläser, Trichter,
Säureflaschen, Milchmesser, Milchmaschinen
äußerst billig. Fr. Ed. Schmidt, Glas-
Händler, Prälatenstraße 33 (Gr. Hof).

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
empfehle meine
Pfefferkuchen □ **Pfeffernüsse**
sowie mein
Baumkonfekt
alles in frischer und wohlschmeckender Ware
großer und billiger Auswahl.
C. W. Dornfeld
Peterstrasse 19b.
2007

Nur bis Weihnachten
Räumungs-Verkauf
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Auf Goldwaren und Ketten
extra 10 Prozent Rabatt in bar.
Taschenuhren
zu den billigsten Preisen und größte Auswahl
am Platze.
Auf alle bei mir gekauften Uhren gebe ich
zwei Jahre Garantie.

Wilhelm Floricke, Uhrmacher
Sudenburg, Halberstädterstr. 114-15.



Praktische Weihnachts-Geschenke
Große Auswahl in
Schlittschuhen!
Messer und Gabeln, Löffel,
Taschmesser, Rasiermesser,
Sicherheits-Rasiermesser,
Scheren aller Arten, Schlacht-
u. Brotmesser, Hack- u. Wiege-
messer, Haarschneidemaschinen,
Revolver, Luftgewehre, Leisings
kauft man am besten im
Ersten Solinger Stahlwaren-Geschäft
Ernst Klesper Magdeburg
Breiteweg 258
jährig gegenüber dem Bismard-Denkmal

Theodor Kraus
Sudenburg
37 Halberstädter Straße 37
Größte Auswahl an
Platze.
Herren-Hüte
Zylinder - Klapphüte
Mützen
Pelz-Kollers
Regenschirme
Stücke mit Silbergriffen
Herren-Wäsche
Unterzeuge - Jagdwester
Krawatten
Handschuhe
Rosenträger
Für beste Qualität
billige Preise!

Möbel-
Total - Ausverkauf
wegen gänzlicher Aufgabe meines
Geschäfts zu nie gebotenen billigen
Preisen.
Mehrere Wohnzimmer von 150
Schlafzimmer hell, kompl. von 140
Küchen von 75
Kompl. Salons, Herrenzimmer
und andre Möbel billig bei
Gessler, Berliner Str. 30

Tinte (tief schwarz) empfiehlt
Buchhbl. Volksstimme
10 Proz. Rabatt
in bar!
Offertiere zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste:
Zweimal in der Woche
frisch gerösteten Kaffees
Feinste Raffinade
ff. Weizenmehl 000, Pfd. 15 Pf.
Macisblüte
Mandeln, süß und bitter
Kardamome
Dr. Bekkers Backpulver
Feinste Tafelbutter
Backbutter, Pfd. 1.10 u. 1.20
Margarine, Pfd. 60, 70, 75 u. 80 Pf.
Rosinen, Sultaninen, Korinthen
Zitronat, Zitronenöl
Kuchengewürzöl, Zitronat, Vanille
Wal- und Haselnüsse
Allerfeinste Weihnachtsäpfel
das Pfund 12 und 15 Pf.
Amerikaner Pfd. 20, 5 Pfd. 90 Pf.
ff. Tafelhonig, Glas 35, 60, 110 Pf.
Baumkonfekt
Baumkerzen Kart. 28, 30, 35, 40 Pf.
Schokoladen und Kakaos
Chin. und russ. Tees
Rum, Arrak und Kognak
Div. Liköre, u. a.:
Servus, Eierkognak, Goldwasser
Rosen- und Pfefferminz-Likör
Glühwein, Pansche, Konserven
Apfelsinen Btzd. 36 Pf.
Gänse-Pökelfleisch Pfd. 75 Pf.
10 Proz. Rabatt in bar!

Waldemar Rose
Sudenburg, Gesehlfstr. 12
Fernsprecher 2795

Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet!

Gelegenheitskauf-Geschäft **A. Karger, Grosse Marktstrasse 8.**

Für Weihnachts-Geschenke empfehle in großer Auswahl, neu eingetroffen, außerordentlich billig:

Konfektion	Kleiderstoffe	Leinenwaren	Teppiche	Wollwaren
Damen-Mäntel	Für Herren-Kleider	Herren- und Jaken-Leinen	Reise-Decken	Halstücher in Wolle und Seide
Damen-Jackets	„ Straßen-Kleider	Handtücher, Julets	Bett-Decken	Kashmir-Tücher und -Schals
Damen-Capes	„ Fall-Kleider	Tischläger, Servietten	Schlaf-Decken	Velour-Tücher und -Schals
Damen-Kragen	„ schwarze Kleider	Reinleinenes Tischläger	Tisch-Decken	Chenille- und seidene Schals
Shoulder-Kragen	„ seidene Kleider	Kaffee- und Garten-Decken	Plüsch-Decken	Normal-Hemden und -Jacken
Schürzen	„ Braut-Kleider	Hemst- und harte Sezüge	Chaiselongue-Decken	Strickwesten f. Herren u. Damen
	Seidenstoffe	Helffedern und Haaren		

Gerne empfehle als passende Geschenke für Herren: Badstübe, Kammgarn und Cheviots in neuen Farben und nur besten Qualitäten, Reisdecken, Schlaf-
decken, große weiche reinseidene und baumseidene Tischläger, seidene Herren-Geschenke, sowie eine große Partie prachtvoller Sofa-Teppiche.
Salon-Teppiche in Plüsch und Sammet sehr billig, weiß und creme engl. Füllgardinen, abgepaßt und vom Stück, außergewöhnlich billig.

Die Heimat des Weihnachtsbaums.

Genau genommen ist es unrichtig, von einem Weihnachtsbaum zu reden, da in Wirklichkeit drei verschiedene Bäume Verwendung finden als Symbol des Heidentums entstammenden Weihnachtsfestes, welches vor Tausenden von Jahren als Julfest, das Fest der Sonnenwende, der Umkehr der von da an täglich wieder höher sich erhebenden, also zurückkehrenden Sonne gefeiert wurde. Drei harzduftende Bäume nun sind es, wie erwähnt, die am Weihnachtsfest, mit leuchtenden Kerzen bedeckt, unser Heim schmücken. Es sind dieses die Weißtanne oder Edelkanne, die Nottanne oder Fichte und vereinzelt auch die Kiefer; in neuester Zeit finden auch vereinzelt formverwandte, amerikanische Arten Verwendung, die versuchsweise in unsern Wäldern jetzt angepflanzt werden.

In unsern Volkstheorien herrscht nun merkwürdigerweise hinsichtlich dieser Bäume meistens eine heillose Verwirrung, indem man die Namen miteinander verwechselt. Bald nennt man die Tanne und Kiefer Fichte, bald die letztere Tanne, namentlich die Fichte wird fast allgemein Tanne genannt, ist sie doch in erster Linie unser Tannenbaum. Dennoch aber ist es leicht, diese drei Arten zu unterscheiden. Die Tanne, Edelkanne oder Weisstanne (*Abies pectinata*) besitzt große, breite, zweipolige Nadeln, nur die Nadeln des Wipfels sind einseitig, und ist deren Unterseite silberweiß, dazu stehen die Nadeln an den Zweigen in zwei einander gegenüberliegenden Reihen, so daß die Zweige einem Doppelpalm ähneln. Die Fichte (*Picea vulgaris*) dagegen besitzt weit kleinere, einseitige Nadeln, welche fast vertikal sind und allseitig die Zweige bedecken, nur an den unteren Zweigen älterer Bäume zeigt sich zuweilen ebenfalls eine zweireihige Anordnung der Nadeln. Der dritte Weihnachtsbaum, der aber, wie bereits erwähnt, nur selten als solcher Verwendung findet, die allgemein bekannte Kiefer oder Föhre (*Pinus sylvestris*), zeichnet sich durch fast fingerlange, Halbbrunde, etwas gedrehte, graugrüne Nadeln aus, welche zu zweien in einer häutigen Schuppe stehen. Brägt man sich diese einfachen Unterscheidungsmerkmale ein, so ist es leicht festzustellen, ob der in das Heim verpflanzte grüne Baum eine Tanne oder eine Fichte ist, denn die Kiefer wird bei dem Ueberfluß an besser sich eignenden Bäumen bei uns kaum verwendet.

Trotzdem nun unser Weihnachtsfest bereits fast zwei Jahrtausende alt ist und das altheidnische Sonnenwend- oder Julfest vielleicht noch fernere zwei Jahrtausende zurückreicht, so bilden diese 4000 Jahre dennoch nur einen winzigen Bruchteil derjenigen Zeit, während welcher das Geschlecht der Nadelbäume schon auf der Erde grünte und blühte, also das Sonnenwendfest ohne den Menschen beging. Etwa um die Zeit des jüngsten Tertiärs, der Weltperiode, welche der unwirklichen Eiszeit vorherging, und welche nach höchst unsicherer Schätzung vielleicht 100 000 Jahre hinter uns liegen dürfte, zeigten sich bei uns zuerst unsere noch heute lebenden Nadelbäume. Während der Eiszeit wurde die empfindliche Edelkanne in südlichere Gebiete zurückgedrängt, eroberte nach dieser Periode jedoch das verlorene Gebiet bis zum 40. Grad nördlicher Breite wieder, welcher Grad noch heute die Nordgrenze der Verbreitung der Tanne bildet. Nördlich dieser Linie finden sich wohl noch hier und da Tannen in kleinen Gruppen, stets sind sie dann aber nur versuchsweise angepflanzt und läßt ihre Entwicklung sehr viel zu wünschen übrig. Die härtere Fichte und Kiefer dagegen überdauerten diese rauhe und unwirkliche Periode bei uns. Merkwürdigerweise fehlt nun in den Ablagerungen der dem jüngsten Tertiär vorhergehenden mittleren Tertiärzeit, dem Miozän, jede Spur von Stammstücken unserer jetzigen Nadelbäume, zu welcher Zeit in unsern Breiten noch ein warmes Klima herrschte, und ein Winter unbekannt war. Lediglich Nadelhölzer heißer Länder, Araukarien, sind vorhanden, also nahe Verwandte jener augenblicklich sehr beliebten Zimmer- und Warmhauspflanzen, welche jetzt unrichtig vielfach Edelkannen genannt werden.

Völlig rätselhaft blieb daher bis in die neuere Zeit das plötzliche Auftauchen der jetzigen Nadelbäume bei uns, sowie die Frage nach ihrer Heimat, welche man genau wie die Urheimat des Menschengeschlechts irrthümlicherweise in Zentralasien suchte.

Wenn nun auch unzweifelhaft manche Pflanzen, Tiere und auch wohl Völker in relativ neuer Zeit von Asien nach hier einwanderten, so ist es doch völlig unrichtig, dort die Wiege des Menschengeschlechts zu suchen. Auch in Asien war und ist der Mensch in uralten Zeiten eingewandert, und zwar kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß er ursprünglich aus den Polargebieten kam. Die Polargebiete sind unbedingt als die Ausstrahlungszentren der gesamten organischen Welt zu betrachten, denn hier bildete sich die erste Landfläche, als vor Millionen der gesamte Erdball noch eine riesenförmige geschmolzene, feuerflüssige Masse bildete. In diesen beiden Endpunkten der rotierenden Erde mußten sich die ersten erstarrenden Schollen des Glutmeeres anhäufen. Von den beiden Polen aus rietete dann das Festland langsam dem Äquator zu, bei welchem schließlich Nord- und Südpole zu einer Kugelschale verwachsen. Schon diese älteste Periode des Werdens zeigt also ein Reimen an den Polen und darauf ein Vordringen nach niederen Breiten, einen Vorgang, der sich später in ähnlicher Weise noch zweimal wiederholt, rüher beim Auftauchen der organischen Welt, sowie später beim Wiedererlöschen des Lebens. Leben und Tod traten zuerst an den Polen in Er-

scheinung, von hier aus langsam immer weitere Kreise ziehend und siegreich den Äquatorialgebieten zuschreitend.

Entdeckungsreisen in die Nordpolargebiete, unternommen in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, namentlich die Forschungen von Nordenskjöld und Nathorst, welche zuerst in allen Fachkreisen ungeheures Aufsehen erregten, klärten nun die bis dahin räthelhaften Verhältnisse, sowie auch die Frage nach der Urheimat unserer Nadelhölzer in unerwarteter Weise. In tieferen Lagen vieler Felsen auf Spitzbergen, dem nördlichen Grönland, Grinnell-Land und der Insel Disko unter dem 81. Grad nördlicher Breite, fanden sich nämlich wunderbar erhaltene Reste von Pflanzen heißer Gebiete, Palmen und Baumfarne. In jüngeren Ablagerungen Reste von Organismen gemäßigter Zonen, und unter diesen im nördlichsten Grönland, in einem Gebiet, dessen Wälder jetzt nur noch aus kriechenden, fingerlangen Weiden bestehen, in großen Mengen Reste unserer Edel- oder Silberkanne und der Fichte, sowie auch Pappeln, Birken, Myrten, Schneebäll, Seerosen und Schilfrohr. Also während bei uns Verhältnisse damals herrschten, welche den heutigen der heißen Zone ähnlich waren, finden wir im höchsten Norden Grönlands bereits eine Welt, welche fast genau derjenigen gleich, in der wir jetzt leben. Mithin zum Herbst riekelten dort die Laubmassen der Pappeln, Birken und des Myrten auf den feuchten Boden des Waldes, dessen tierische Bewohner, unter denen vermutlich auch der Mensch sich befand, uns noch unbekannt sind, denn in jenen heute unwirklichen, unter Schnee und Eis begrabenen weltfernen Gegenden sind Ausgrabungen und das Losbrechen größerer Felsmassen mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft.

Ganz selbstverständlich ist daher, daß unsere Kenntnis jener hochinteressanten, organischen Reste bis jetzt nur eine sehr mangelhafte ist. Die Tatsache des ehemaligen Vorkommens großer Wälder in den höchsten Breiten, erschien nun längere Zeit völlig räthelhaft — uns fehlte der Schlüssel zur Erklärung derselben.

Wenn man nämlich auch annehmen wollte, daß in jenen Zeiten die Erdrinde noch erheblich dünner gewesen als heute, so wäre damit noch nichts gewonnen, denn erstens sind Gesteine, aus denen doch die Erdrinde besteht, derart schlechte Wärmeleiter, daß schon eine recht mäßige Schicht genügt, die innere Erdwärme abzuschließen, ja man doch schon vielfach Lavaströme, die im Innern noch glühten, mit nicht schmelzendem Schnee bedeckt. Dann aber bedurften jene Wälder nicht nur der Wärme, sondern auch des Lichts, denn würde über dieselben die monatelange Nacht wie heute hereingebrochen sein, so würde trotz der Wärme Vernichtung ihr Los gewesen sein. Es kann also gar keinem Zweifel unterliegen, daß derzeit innerhalb der Polarkreise eine mächtige Licht- und Wärmequelle vorhanden war, welche heute fehlt.

Da an eine zweite Sonne nicht zu denken, ebensowenig an eine andre Stellung der Sonne am Firmament, so bleibt nur eine Möglichkeit übrig: Die Sonne besaß damals einen weit größeren Durchmesser als heute. Eine einfache Berechnung ergibt, daß um die Polargebiete genügend zu besonnen, der Sonnenball sich etwa bis zur Merkursbahn derzeit ausgedehnt haben muß. So auffällig und unwahrscheinlich dieses nun auch auf den ersten Blick erscheint, so deckt sich diese Annahme doch völlig mit sicher festgestellten Tatsachen. Es ist nachgewiesen, daß der heutige Sonnenball zum größten Teil noch aus glühenden Gasen besteht, so daß er beständig Schwankungen seines Durchmessers zeigt, welche Gase sich fortwährend abkühlen und verdichten, durch welche Verdichtung nach Holz bis auf weiteres der Verlust der Sonne an Licht und Wärme ersetzt wird und ferner nach der Kant-Laplace'schen Weltentstehungslehre der Sonnengasball sich einst sogar bis zur Neptunusbahn erstreckte. Die Annahme, daß zur Tertiärzeit der Ball noch bis zur heutigen Merkursbahn reichte, widerspricht also keineswegs den wissenschaftlichen Ermittlungen.

Trotz der Ähnlichkeit jener nordischen Urwaldlandschaften mit unserm heutigen deutschen, bestand aber dennoch hinsichtlich der Beleuchtungseffekte ein höchst merkwürdiger Unterschied. Die gewaltige Ausdehnung des Sonnenballes hatte nämlich naturnotwendig eine derart gewaltige Abnahme der Schatten zur Folge, daß, wenn die Landschaft auch nicht geradezu völlig schattenlos war, sie diesem Zustand doch sehr nahe kam. Der Schattenkegel, den z. B. ein Baumstamm von 1 Meter Durchmesser erzeugte, erstreckte sich höchstens nur auf 1 Meter Entfernung.

Mit der Abnahme des Sonnendurchmessers wurden nun jener alten Flora die Existenzbedingungen entzogen, langsam wich dieselbe jüdisch vor der nahenden Todbrügge den Kälte zurück und gelangte sie schließlich auf einer nachweislich ehemaligen Grönland mit Europa verbindenden, jetzt längst im Meere versunkenen Landbrücke in unsre Gebiete, hier eine zweite Heimat findend. Ueber ihre alte, schöne und reichgegliederte Urheimat, in der sie endlose Zeiten hindurch alljährlich den wieder zurückkehrenden Neijensonnenball begrüßt, legte sich ewiger Schnee und breiteten sich mehr und mehr die Schatten des ewigen Todes aus. Eine dauernde Heimat dürften unsere immergrünen Freunde aber auch bei uns nicht gefunden haben, denn keinem Zweifel kann es unterliegen, daß die täglich aus den Polargebieten langsam aber unwiderstehlich vordringende Kälte des Westraumes auch diese Gebiete einst erreichen und damit

alles Leben schließlich vernichten wird, mag dieser Tag nach menschlichem Maßstab auch noch unendlich fern liegen.

Doch vorläufig ist es noch nicht so weit und dürften bis dahin noch zahllose Generationen erblühen und wieder dem Tode verfallen. Lassen wir uns daher durch diese unzweifelhaft ernste Perspektive nicht beirren, sondern freuen wir uns gleich unsern längst dahingekunnenen Vorfahren der wiederkehrenden Sonne und des immergrünen Weihnachtsbaumes. —

Bermischte Nachrichten.

* **Aufgelöst!** Ueber die letzte Reichstags-Sitzung wird in der „Freie. Bl.“ geplaudert: Da ist heute Konfliktluft im Saal. Man spürt's. Auf der Tribüne drängen sich die Leute, die Journalisten stecken die Köpfe zusammen und tuscheln, und wieder und wieder hören man: Heut oder nie. Draußen füllen sich schneller als sonst die Reihen und bald ist das Haus besetzt, wie selten. Die Glocke des Präsidenten dann spricht einige Zeit Bernhard der Bahne, der Liebeswürbige, der — wie sollen wir in unserer bekannten Artigkeit ihn nennen? Er spricht, das löst aber etwas anders als früher. Aber wer merkt es? Die Atmosphäre ist geladen und der scharfe Akzent geht in der allgemeinen Spannung fast verloren. Und dann kommen die andern, die Führer und Cicerones der Parteien, die einen jählich, die andern nicht ohne der erregten Stimmung, der „Bedeutung des Tages“ Rechnung zu tragen. Man weiß es, als die Herren geendet haben, welches Schicksal den Regierungsvorlagen beschieden ist. Wird er's wagen? fragt leise einer den andern. Jetzt geht's um die Wortsicht, sagt ein Wigbold. Aber keiner lacht. Ja, er wagt's. Bülow sieht auf, nochmals richtet er einen Appell an die Reichstagen, nein, an das Zentrum: Wenn Sie die Kräfte haben wollen, nun, dann können Sie sie haben. Auf der Tribüne klatschen schüchtern einige Hände. Ueber der Zentrumsmann bleibt unerbittlich und die Abstimmung beginnt. Es ist warm hier oben auf der Journalistentribüne. Schnell einen Schluck Bier. Der sonst so frequentierte „Entenpfehl“ ist leer und einmal schlürft ich mein Schülchlein-Bierchen. Dann klingt irgendwo eine Glocke. Schnell hinein. Die Kollegen stehen auf den Beinen; den Mund geöffnet starren sie hinab in den schwarzgekleideten Saal. Ballestreem schwingt wieder die Glocke. Uns schlagen die Herzen fast im Doppelschlag. Es ist wie ein Wettrennen, man weiß, es handelt sich um ein paar Meter. Die Erwartung steigt, die Wangen glühen, in den Augen spiegelt sich hohe Erregung, einer neigt sich über den andern, zur Aufschal geformt, suchen hundert Hände die Worte des Präsidenten aufzufangen. Es stimmt: Die von der Regierung vorgebrachten Forderungen sind abgelehnt. Was nun? Seht, schon erhebt sich Bülow: „Ich habe dem Hause eine allerhöchste ...“ Dröhnendes Händeklatschen und Bravo! Aufse von der Tribüne überläuten die weiteren Worte. Man hört nur noch ... Der Reichstag ist aufgelöst!“ Und wieder dröhnt der Beifall, schrillt dazwischen die Glocke des Präsidenten, hört man erregte Rufe aus dem Saal, schlürfende Gasse. Kein Mensch sieht, alles ist aufgewirren, gestikuliert und ruft. Und dann ein dreimaliges Aufschrei. Was der Präsident sprach, nur wenige haben es gehört. Die Journalisten drängen zu den Türen, die erste Druschke drinnen zu erreichen. Die „unbereinigten“ Zuschauer werfen lange Blicke hinter in das Gemurmel zu Gruppen vereinigt und heftig gestikulierend schreiten die Abgeordneten den Ausgängen zu oder stehen noch in erregter Unterhaltung da: Dann schließt sich das eine und andre elektrische Auge, blinzelt noch einmal mit den Wimpern und überläutet den Schatten tiefer Dämmerung das Präsidium im hohen Haus. Einige Diener schlürfen noch durch die Bankreihen, Papiere und Zeitungen mit sich nehmend. Einige Abgeordnete, die in der Hast etwas vergessen haben. ... Stille, grandios wird es im weiten Raum. Machen wir, daß wir hinauskommen — bruch. Adies, hohes Haus. Wer weiß, ob wir uns wiedersehen! —

* **Ein frommer Schmuggler.** Saß da dieser Tage, wie der „Vorwärts. Volksfreund“ berichtet, in dem Zuge, der um 10 Uhr vormittags von St. Margareten (Kanton St. Gallen) nach Bregenz abgeht, in Andacht verfunten ein geistlicher Herr. Wenige Minuten spätere noch zum Abgange des Zuges — da führte der Böse den diensthabenden Zollbeamten in den betreffenden Zug und lenkte das Auge des Heiligen auf den Hochwürdigsten auf, ende Verleumdung. Die wäre ja sonst nichts Seltenes, aber die dazu übrigen Hängebäden fehlen, auch fiel der unglückliche Blick, die absichtlich fende Vertiefung in das Gesicht der. Der Zollner ahnte Schlimmes, bat den geistlichen Herrn auszuscheiden und nötigte ihn in seine Kammer. Und siehe da: um das Wärslein wand sich mehrmals, wohlverborgen unter dem schwarzen Kleide, ein mit Gold und Silber reich geschmücktes Meßgewand, das — scharflich zu sagen — geschmuggelt werden sollte. Das mit 250 Kronen bewertete Stück wurde konfisziert, und den Schmuggler (einen vorarlbergischen Pfarrer) erwartet die gesetzliche recht bedeutende Geldstrafe. —

* **Der neue Diogenes.** Eine typische Straßensfigur in der Hauptstadt Ungarns, ein weißhaariger Priester, der stets sehr ärmlich gekleidet, mit einem Zylinderhut unter dem Arme, die Straßen durchzog, wurde vor einiger Zeit in den Morgenstunden ohnmächtig auf der Straße aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Nachdem er die Bewußtlosigkeit wiedererlangt hatte, ließ er einen Geistlichen an sein Lager kommen, um ihm sein Testament zu diktiert. Es lautete: „Ich vermachte mein ganzes Vermögen zum Bau und zur Unterhaltung von Darschulen. Ich besitze 230 000 Kronen, die bei Budapester Banken angelegt sind. Ich habe gehungert und gedurbt, damit ich alles den armen Menschen geben kann.“ Aufging glaubte man, daß der Kranke im Delirium spreche, doch erwies sich seine Angaben als richtig, und das Papierstündel, das er bei sich trug, enthielt die Bestätigung seiner Angaben. Aus den Papieren ging hervor, daß der Geistliche mit Dr. Franz Gerlach identisch war, einem Manne, der Doktor der Theologie, der Philosophie und der Rechte war. Dr. Gerlach hatte in seiner Jugend zu großen Hoffnungen berechtigt. In den fünfziger Jahren war er Inspektor des Budapester Priesterseminars. Dann wurde er Erzbeichtvater in aristokratischen Häusern. Plötzlich zog er sich von den Menschen zurück und nahm auch eine ihm angebotene Pfarrstelle nicht an. Seit den sechziger Jahren führte er ein unglückliches Leben und lebte von Wasser und Brot. Dr. Gerlach hatte auch keine Wohnung, sondern verbrachte seine Zeit meist im Wartesaal dritter Klasse auf dem Westbahnhofe, der die ganze Nacht geöffnet war. Vor einigen Jahren kam die Verordnung, daß dieser Wartesaal nach Mitternacht zu sperren sei. Infolgedessen zog sich der Sonderling in das Telegraphenamt des Hauptpostamtes zurück, das die ganze Nacht geöffnet ist. Hier ließ er sich in einer Fensterreihe oberhalb der Luftheizung nieder. Stundenlang betete er und schlief dabei ein. Einem Beamten fiel es auf, daß der Sonderling größere Beträge an den Post nach Rom sandte. Er fragte den Geistes, warum er sich nicht eine Wohnung suche, worauf Dr. Gerlach erwiderte, er tue dies nicht, weil er fürchte, dort ermordet zu werden. Dr. Gerlach lebte in Budapeß vom Betteln, in mehreren Gasthäusern erhielt er die Kost umsonst und hatte er einige Gönner, von denen er Geld bezog. Wenige Tage nach Abfassung seines Testaments starb Dr. Gerlach. Es ist ein Räthel, wie er eigentlich dazu gekommen war, ein wahres Bagantenleben zu führen und woher sein Vermögen kam. Sein Alter ist unbekannt; er dürfte das 80. Lebensjahr überschritten haben. —

Die letzte Woche vor
Weihnachten
 Preis-Ermäßigung

Winter-Paletots

Ferner große Mengen
Herren-Jackett-Anzüge

feinste Muster, modernste Fasson.

Gehrock-Anzüge

in vorzüglichen Qualitäten, Ersatz für Maßarbeit.

Winter-Loden-Toppen

von den billigsten bis zu den besten.

Wetter-Plerinen

für groß und klein.

Knaben-Paletots und Pyjacks

Knaben-Anzüge in vielen Qualitäten.

Einzelne Jacketts, Hosen, Westen

Arbeiter-Kleidung

Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Natzwageplatz 1, 1

vom Leihhaus vollständig getrennter Eingang:

Apfelstraße, erste Tür.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung

103

Spezialität. Leder- und Schnitt

Magdeburg-Buckau

Schöneheckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Nähmaschinen

Seidel & Naumann

über 2 Millionen im Gebrauch

Vertreter für Magdeburg:

Ed. Dietzsch, Berliner Straße 30

Panther- und Patria-Räder.

Für meine Jugend empfehlen wir als

passendes Weihnachtsgeschenk

Deutsche Sagen. Mit vielen Illustrationen und farbigen

Einblättern.

Walhalla und Olymp. Götter- und Heldenjagen der

Germanen, Griechen und Römer von G. A. Ritter.

Mit vielen Original-Illustrationen.

Don Quixote von der Mancha von M. de Cervantes.

Spanisch. Illustriert nach den Originalen von G. Dore.

Das Buch der Tierwelt. Schilderungen aus dem gesamten

Tierleben. Hochinteressante Jagdgeschichten mit ca. 400

Abbildungen.

Das Reich der Erfindungen von Dr. H. Sauter. Mit

mehreren hundert Abbildungen. 1065 Seiten Text.

Das Buch der neuen Erfindungen von Jean Clau-

mont. Mit mehr als 600 Abbildungen u. Kupferbelegungen.

Das Buch der Entdeckungen von G. A. Ritter. Mit

mehreren hundert Abbildungen, Karten und Porträts.

Deutschlands Wanderhorn. Geschichten, Legenden und

Epiken von G. A. Ritter. Mit vielen Illustrationen.

Das Weltall und die Entwicklungsgeschichte der Erde.

Mit 332 Illustrationen und farbigen Kupferbelegungen.

Illustrierte Länder- und Völkerkunde. Populäre

Schilderung aller Länder und Völker der Erde und der

neuesten Entdeckungsreisen. Mit vielen Illustrationen.

Preis eines jeden Werkes nur 3 Mk.

Hier ins Haus gebracht 3.10 Mk.

nach ansehe 3.25 Mk.

Buchhandl. Volksstimme, Jakobstr. 49.

Sudenburg

Stahnkes: Hutfabrik und:

Pelzwarenhäuser

Passende Weihnachtspräsente:

Seiden-, Klapp- und Filzhüte, Pelzkolliers, Wäsche, Krawatten,
 Regenschirme, Hosenträger, Stöcke, Handschuhe

2240

Halberstädter Straße 39a und 121b.

Ausnahmepreise

für

Uhren

bis Weihnachten!

Ein großer Posten

Goldene Damen-
Remontoir-Uhren

mit dem Reichsstempel 0,585, gute
 Werke, reizende Gehäuse, weit
 unter regulärem Preis.

Silb. Remont.-Uhren
 mit Goldrand, für Damen und
 Herren, tadellose Werke.

ca. 60 Zimmer-Uhren

mit Schlagwerk, beste Werke, in
 Eichen- u. Nußbaum-Ausführung.



Auf jede Uhr weitgehende Garantie.

Lange Damen-Halsketten

in reicher Auswahl.

Herren-Uhrketten

in Nickel, Doublé, Silber, Goldsoharnier.

Echt goldene Trauringe

Schmuckringe, Ohringe

Broschen, Armbänder

Kolliers, Berlocken

in diversen Ausführungen

Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Natzwageplatz 1, 1 Tr.

vom Leihhaus völlig getrennter Eingang

Apfelstraße, erste Tür.

Nähmaschinen

Rund-, Schwing- u. Langschiffchen, bestes deutsches Fabri-

kat, vor- und rückwärts fähdend, mit Einrichtung zum

Sähen, liefert bei mehrjähriger Garantie zu soliden

Preisen, auch auf Teilzahlungen

1623

A. Bock, Halberstädter Straße 104.

Telephonnummer 4715

Gute Bringmaschinen, auch werden Waagen

mit Gummi bezogen.

Rein Laden!

!! Harmonikas !!

mit Stahlböden und Stahlfedern, ein-, zwei- und dreireihig
 für Anfänger und für Künstler. Von den besten Spielern als vor-
 züglich anerkannt. Reparaturen selbst bei jahrelanger Benutzung aus-
 geschlossen. **Akkordeons** nach Wiener Art, mit umfangreichen
 Böden in allen Tonarten, zu billigsten Preisen. Nur korrekte Arbeit.
 Keine Schwindelware. **Gute Zrosinger Mundharmonikas,**
 billiger wie überall.

Max Baldeweg, Harmonikafabrikation, Blaubeistr. 3.

Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten
 aller Art für den Weihnachtsfest.

Die geeignetsten

Weihnachts-Geschenke

zu eminent billigen Preisen.

Einige Gelegenheitspartien

Golf-Paletots, Abendmäntel

Covercoat-Paletots, Golf-Capes

Astrachan-Jacketts und Boleros

Mädchenjacks, Backfischpaletots

Alles aparte Neuheiten!

Damen-Blusen und Kostümröcke,

modernste Fassons, beste Stoffe.

Ein kolossaler Posten

Pelz-Stolas u. -Kollier

um zu räumen

zu herabgesetzten Preisen.

Gardinen und Rouleaus

in herrlichen Mustern.

Diverse Posten

Damen-Handen, weiße und bunte

Bezüge, Handtücher, Schürzen

1 Posten/Regenschirme, erstaunlich billig.

Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Natzwageplatz 1, 1

vom Leihhaus vollständig getrennter Eingang:

Apfelstraße, erste Tür.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.



Teilzahlung

Auf Silberne Taschenuhren, starke

Gehäuse, gute Werke, zu Mt. 15.00,

18.00, 24.00 und höher. 1680

Elegante Damenuhren mit schönen

gravierten Gehäusen, Mt. 15.00,

20.00, 25.00 bis zu den feinsten.

Zimmeruhren, Wecker, Ketten, Ringe,

Broschen, Ohrringe usw. i. jed. Preislage.

kleine Anzahlung. — Abzahlung pro

Woche v. 1 Mt. an. — 3 Jahre Garantie.

Bei Barverkauf vergüte ich 5% bar.

Ich führe keine Ramschware, ich lasse meine Uhren in einer der aller-
 größten Taschenuhrenfabrik der Schweiz für mich extra anfertigen, bin
 deshalb in der Lage gute Ware billig abzugeben. Reparaturen prompt.

Uhrenhandlung H. Neustadt, Ritterstr. 1b, 1. Etg., früher Nikolaistr. 4.

Bergeffen Sie nicht

Ihr Schuhwerk in gutem Zustande zu erhalten. Ich liefere Ihnen

hierzu in größter Auswahl alle Sorten

Lederausschnitt — Leisten — Schuhmacherwerkzeug

Schuhmacherartikel — Schuhcreme — Lederfett

Ferner

Einlegesohlen, Filzeinziehschuhe, Filzunternäsohlen zu gefälligen

1853 Sie finden alles passend. Soden.

Gustav Möriz, Lederhandlung

52 Halberstädter Straße 52.

Niesig billiges Angebot

Kleiderschrank nußbaum furniert, 2-türig, ganz 50

Vertiko genau dazu passend 50

Pfeilerschrank genau dazu passend 25

Stegisch nußbaum furniert 18

Großer Walzenstuhl nußbaum furniert 6

Diwan mit prima Stoffbezug 40

Trumeau mit geschliffenem Glas 36

Heinrich Drube Magdeburg - Wilhelmstr.

Gr. Diesdorfer Str. 2

50 Musterzimmer. — 7 große Schanfenster.

Gegründet 1832 Gegründet 1888

Kalender-Marken werden ausgegeben.

Kalender-Marken werden ausgegeben.

Damen-Wäsche

Herren-Wäsche

Kinder-Wäsche

Schürzen

Barchent-Wäsche

2259

Nur eigne Konfektion!

Prima Stoffe!

Vollkommene Größen!

Verkauf zu Fabrik-Preisen!

Bazar-Magdeburg,

Jakobs- u.
Peterstr.-
Ecke.

Filialen:

Sudenburg.

Buckau.

Wilhelmstadt.

Neustadt.

Groß-Ottersleben.

Wir bitten um Besichtigung unsrer Schaufenster,

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

Zum Weihnachtsfest
auf Kredit an Jedermann!

Moderne Winter-paletots
Moderne Winter-Anzüge

Moderne Damen-Jackets
Paletots ... Blusen ... Pelz-Stolts



A.
Friedländer
Breiteweg
118

Anzahlung
von
5 Mark
an
Abzahlung
wöchentlich
1 Mark

A.
Friedländer
Breiteweg
118

Alle Möbel-Ergänzungsstücke
von 3 Mark Anzahlung an

Kredit auch nach auswärts
Alle Kunden ohne Anzahlung

Gratis!!

Große Weihnachts-Bescherung
für gross und klein nur bei

A. Friedländer
118 Breiteweg 118

Sonntag geöffnet von 11 bis 7 Uhr.

Das praktischste Weihnachtsgeschenk

Sie unzweifelhaft

unsre

Bravour-



Stiefel

und bereiten

durch ihre

■ Eleganz, Bequemlichkeit und Haltbarkeit ■
die grösste Freude.

Für Herren | Für Damen

Mk. 11⁵⁰

Mk. 10⁵⁰

Schuhhaus Sternberg & Co.

Breiteweg 15

Breiteweg 15

(Ecke Bärstrasse).

Zu Weihnachten

Infolge eines überaus günstigen Einkaufs sind wir in der Lage

H. Heines Werke	12 Bände in 4 Bände geb.	4.50
	statt für Mk. 5.00 mit Mk.	
Lessings Werke	6 Bände in 3 Bände geb.	3.50
	statt für Mk. 3.75 mit Mk.	
Rückerts Werke	6 Bände in 3 Bände geb.	3.50
	statt für Mk. 3.75 mit Mk.	
Eichendorffs Werke	4 Bände in 2 Bände geb.	2.25
	statt für Mk. 2.50 mit Mk.	

abzugeben. Wir bitten um recht baldige Bestellung, da obige Preise nur solange gelten wie Vorrat reicht.

Buchhandlung Volksstimme

Jakobstrasse 49.

Wegen Abbruch des Hauses

werden Schirme und Hüte ausverkauft.

Spezialhaus für Schirme und Hüte

Rich. Lindemann, Breiter Weg 59.

Total-Ausverkauf

unseres gesamten umfangreichen Waren-Lagers wegen Umzugs nach unserm Neubau.

Erheblich

zurückgesetzte

Preise!

Was sollen wir schenken?

Bettbezüge

Bunt, mit 2 Kissen, fertig	jeht	6.80	3.50 bis	3.25
Weiß, mit 2 Kissen, fertig	nur	8.75	5.00 bis	3.90
Bunt, mit 2 Kissen, abgepaßt		6.25	3.80 bis	3.00
Weiß, mit 2 Kissen, abgepaßt		9.75	5.50 bis	4.95

Betttücher

Fertig, aus Dowlas, 2-2 1/2 Meter lang	jeht	2.25 bis	1.85
Fertig, aus Leinen, 2-2 1/2 Meter lang	nur	3.15 bis	2.10
Fertig, aus Barchent, weiß und bunt		2.40 bis	1.15

Tischtücher

Gute Gebrauchsgüte, 100/135	jeht	1.35	1.00 bis	90 J
Gute Jacquardtischtücher	nur	2.20	1.40 bis	1.25
Gute Servietten, Duzend		8.20	3.60 bis	3.00
Tischdecke für 6 Personen		8.00	4.40 bis	3.20
Weiß u. farbig, für 12 Personen		25.00	10.00 bis	7.80

Handtücher

Gut Leinen	jeht	6.50	4.40 bis	3.40
Weiß Drell, 48/110	nur	9.00	4.50 bis	3.60
Weiß Serviettenform		10.00	5.00 bis	3.60
Weiß Blumenmuster		8.00	5.50 bis	4.50
Weiß Damast, 48/110		20.00	11.00 bis	9.00

Wischtücher

Leber-Finitat, Duzend	jeht	3.00	2.40	1.80
Kaviert und mit Kante	nur	6.00	3.50 bis	2.50
Leinen prima				

Taschentücher

1a. Linontücher, gefärbt	jeht	3.00	2.30	1.80 bis	1.30
hochkamabartücher, gefärbt	nur	8.00	2.30	1.80 bis	1.45
1a. Leinene Taschentücher, gefärbt		9.00	4.00	3.50 bis	3.00
Schlichte Kamontücher 1/2 Duzend im Karton				1.95	1.50
Handgefärbte Kamontücher 1/2 Duzend im Karton		18.00	12.00	10.00 bis	8.00
Watt-Taschentücher 1/2 Duzend im Karton		4.00	1.50	1.15 bis	95 J

Hemdentuch

für 1/2 Duzend Hemden 16 Meter	jeht nur	8.00	7.20	6.00	5.25
--------------------------------	----------	------	------	------	------

Halbleinen

für 1/2 Duzend Hemden 16 Meter	jeht nur	10.40	9.60	8.00	7.20	6.75
--------------------------------	----------	-------	------	------	------	------

Schürzen

Handelschürzen	1.00	85	50	25 J
Hausschürzen, 120 cm weit, prima Stoff	1.40	1.10		85 J
Reform-Damen-Schürzen, reich garniert	1.90	1.50		1.25
Früher-Schürzen, schöne Ausprägungen	1.25	95		75 J
Handelschürzen, schwarz	3.00	2.00	1.25	95 J
Kinder-Schürzen, weiß, schwarz, farbig, entwürfelte neue Japaner				
Sieder-Schürzen	3.00	2.25	1.50	

Neuste

Seidenstoffe

das beliebteste Weihnachtsgeschenk!

Vorteilhafteste Einkaufs-Gelegenheit

für Blusen:

Pongé faconé	Wert 1.25	0.80
Surah glacé	Wert 3.00	1.25
Louisine rayé	Wert 2.50	1.60
Louisine broché	Wert 3.50	2.00
Taffet broché	Wert 5.50	2.75

für Kleider:

Seiden-Damaste	schwarz u. farbig, beste Färbungen, vornehme Muster.
Braut-Seide	Weiß, glatte und gemusterte, schwarze, glatte

bedeutend im Preis ermäßigt.

Kleiderstoffe

Straßen-Kleider

6 Meter doppeltbreit, jeht nur	15.00	12.00	9.00	7.50	6.00	4.50
--------------------------------	-------	-------	------	------	------	------

Schwarze Kleider

6 Meter doppeltbreit, jeht nur	18.00	15.00	13.50	10.80	7.50	5.70
--------------------------------	-------	-------	-------	-------	------	------

Ball-Kleider

6 Meter doppeltbreit, jeht nur	18.00	16.00	14.00	12.00	10.50	7.20	4.50
--------------------------------	-------	-------	-------	-------	-------	------	------

Haus-Kleider

Kleid	Wachstoff 7 Meter	3.50	3.15	2.80	2.40	2.10
	Halbwollstoff 6 Meter	5.10	4.50	3.80	3.30	1.80
	Gingham 6 Meter	5.40	3.90	3.60		2.70

Halbfertige Roben und Blusen

zu wesentlich ermäßigten Preisen.

Unterröcke

Selbst rot, braun, grau	1.25	1.00
Selbst-Rock, Polant gebogt, neu u. gefreigt	1.85	1.40
Luch-Rock mit hoch. Polant, schön garniert	5.00	4.00
Luch-Rock, hochlegant	9.00	6.75
Salencienne-Rock, hochjeu	7.00	5.25
Pilze-Rock, gebogt	2.00	1.65

Leib-Wäsche

Taghemden mit Spitze	jeht	1.85	1.50	1.25	1.10
Taghemden mit Languette	nur	2.25	2.00		1.70
Taghemden mit Stickerei		2.15	1.90		1.50
Nachjaden, weiß und bunt		2.00	1.50	1.35	1.00
Beinkleider, weiß und bunt		2.00	1.50	1.25	1.00
Nachhemden		5.50	3.90	3.40	2.70

Barchent-Wäsche

Frauenhemden, weiß u. farbig	jeht	2.00	1.55	1.35	1.20
Männerhemden, weiß u. farbig	nur	2.00	1.70	1.45	1.30
Nachjaden			1.50	1.35	1.00
Beinkleider			1.40	1.20	1.00

Normal-Wäsche

Herren-Hemden	jeht	3.25	2.00	1.50	1.25
Herren-Beinkleider	nur	2.00	1.40		1.20
Herren-Jaden		2.00	1.80	1.35	1.10
Damen-Hemden			3.00	2.40	2.10
Damen-Jaden			2.25	1.80	1.20
Damen-Beinkleider			3.00	2.90	1.80

Herren-Wäsche

Kragen, Manschetten, Serviteurs Oberhemden, weiß und farbig	} wesentlich im Preise ermäßigt nur beste Qualitäten
Farbige Garnituren	
Nachhemden	

Tischdecken

Phantasia-Decken	jeht	6.00	4.00	3.00	2.50	2.25
Luch-Decken, gestickt	nur	8.00	6.00	4.50	3.30	2.50
Blüsch-Decken, gestickt		15.00	12.00	10.00	7.50	5.75
Wachstuch-Decken			3.00	2.30	1.90	1.50

Bettdecken

Weiß Waffel	jeht	3.40	2.50	2.00	1.50
Weiß Pique, gebogt	nur	9.00	6.50	5.50	4.25
Bunte Phant., wachstuch		4.00	3.00	2.75	2.25
Lüll- u. Spachtel-Bettdecken über 1 u. 2 Betten von		2.00			an

Steppdecken

Satin, mit Reformfutter	jeht	Stück	6.00	4.75	3.50
Satin, zweiseitig	nur	Stück	20.00	14.50	11.50
Wollatlas-Decken		Stück	15.00	12.50	11.00
Seidenatlas-Decken		Stück	28.00	22.00	15.00

Schlafdecken

Baumwolle	jeht	Stück	2.50	1.90	1.55	1.25
Baumwolle, einfarbig, mit Kamelhaar	nur	Stück				2.70
Wolle, Jacquard		Stück	15.00	13.00	9.00	7.00
Wolle, farbig		Stück	5.50	4.75	3.60	2.90
Wolle, weiß		Stück	14.00	10.00	7.50	6.25

Reisedecken

Blüsch, zweiseitig	jeht	8.75	6.50	5.25	4.50
Wolle, zweiseitig	nur	21.00	14.00	10.50	9.75
Strachan, zweiseitig			22.00	17.00	11.00
Seidenblüsch, imit., hochleg.		46.00	40.00	37.00	27.00

Fensterhüter

Blüsch, bestickt	jeht nur	4.00	2.90	2.25	1.75
Fries, gewebt					1.75

Gardinen — Stores — Uebergardinen — Lüll- und Band-Bettdecken — Bettrückwände.

Steigerwald & Kaiser

Grosser Brandausverkauf!

Die durch Feuer, Wasser, Rauch beschädigten Sachen, wie auch andre Waren werden zu aufsehenerregend billigen Preisen ausverkauft.

Es empfiehlt sich im eigensten Interesse meiner Kundschaft diese Gelegenheit wahrzunehmen, da man viel Ware für wenig Geld erstehen kann.

Ernst Wichmann  **Olvenstedt**

Manufaktur-, Modewaren, Herren- und Knaben-Konfektion.

2201



Auf
Kredit
bei
kleinster
Anzahlung!

Möbel und Betten

Polsterwaren

Herren-Anzüge
" Paletots
" Westen
" Hosen
Damen-Kostüme
" Röcke
" Paletots
" Mäntel
" Kragen
Kindergarderobe

Grosse Auswahl

in
::: Manufakturwaren :::
Gardinen, Teppiche etc.
Leichteste Abzahlung.

Max Meyer

Magdeburg

Breiteweg 30

Kunden
und
Beamte
ohne
Anzahlung.

Heute Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet!

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar, Tischlermeister, Tischlerkrugstr. 26.



Kanarienhähne und
-Weibchen werden
den 16. Dezember zu
höchsten Preisen im
Gasthof zum Eich-
baum, Regierungsstrasse, gekauft.

Beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken in

Uhren und Goldwaren

wende man sich vertrauensvoll an

Oskar Schönemann

Uhrmacher

Sudenburg, Halberstädter Straße 101

Empfehle mein reichsortiertes Lager in gut abgezogenen

Taschenuhren

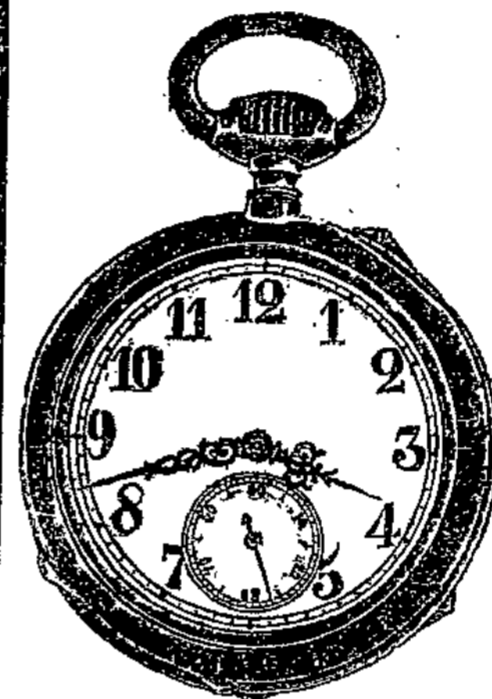
von den billigsten bis zu den feinsten Schweizer Fabrikaten

Moderne Zimmeruhren in jeder Preislage

Uhrketten, Armbänder

■ ■ ■ Verlobungs- und Steinringe ■ ■ ■

Reparaturwerkstatt für Uhren und Goldwaren.



2224

Verlobungsringe

und **Steinringe** kauft man direkt vorteilhaft in dem

Magdeburger Ringbetrieb

5 Goldschmiedebrücke 5.

Fabrikation und Verkauf direkt an Private.

Alle in meinen Betriebsräumen angefertigten goldenen Ringe tragen neben dem gesetzlichen Goldstempel auch mein Firmenzeichen eingeprägt, mithin dauernde volle Garantie für massiv echtes Gold.

Bitte genau auf meine Firma zu achten. Eingang nur der große Laden mit den beiden großen Schaufenstern.

Robert Sasse

Ringfabrikation, Goldschmiedebrücke 5.



Massive
und hoch-
gewölbte
Formen,

Knaben Paletots :: ::
- Anzüge und
Joppen :: ::

in erdenklich grösster Auswahl

Winter-Paletots = Winter-Joppen

für Herren

Billige Preise! Ueberraschende Auswahl!

G. Gehse Johannistfahrtstraße Nr. 14
Neustadt = Formersleben

**Alfred Lewin
& Co.
17 Kaiserstraße 17**

Praktische Weihnachtsgeschenke

zu ungewöhnlich billigen Preisen!

Nur soweit Vorrat

Nur soweit Vorrat

Für 25 bis 35 Pf.

- 1 Marktblende eingefaßt 25 Pf.
- 1 Fußmatte 29 Pf.
- 1 Paar Ballhandschuhe 30 Pf.
- 1 Damengürtel 30 Pf.
- 1 gemustertes Sofakissen 30 Pf.
- 3 Stück Taschentücher mit Bordüre 30 Pf.
- 1 Wandschoner, gezeichnet 35 Pf.
- 1 Damenhandtasche 35 Pf.
- 1 Herrenregatte 35 Pf.
- 1 Krageschoner 35 Pf.
- 1 Sealfin-Bettvorlage 35 Pf.
- 1 seidenes Kinderhalstuch 35 Pf.
- 1 Paar Herrensocken 35 Pf.
- 1 Paar Damen-Handschuhe 35 Pf.
- 1 Paar Damen-Strumpfhalter 35 Pf.
- 1 Hutnadel u. 1 Brosche 35 Pf.

Für 40 bis 45 Pf.

- 6 Stück Taschentücher, weiß 40 Pf.
- 1 Gitterschleier mit Tupfen 40 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe, gestrickt 40 Pf.
- 1 Paar Damenhandschuhe 40 Pf.
- 1 elegante Herren-Krawatte 40 Pf.
- 1 Paar Herrensocken 40 Pf.
- 1 Krageschoner 45 Pf.
- 1 Herren-Serviteur 45 Pf.
- 1 Kinderhemdchen 45 Pf.
- 1 eleganter Badgürtel 45 Pf.
- 1 Paar Hosenträger 45 Pf.
- 1 Tändelschürze, ringsum Stückeri 45 Pf.
- 12 Stück Wischtücher 45 Pf.
- 2 Paar Damenstrickhandsch. 45 Pf.
- 1 eleganter Spazierstock 45 Pf.
- 1 elegantes Plastron 45 Pf.

Für 50 bis 70 Pf.

- 1 Puppen-Steppdecke 55 Pf.
- 1 Tuch-Kinderhaube 55 Pf.
- 1 Chenille-Kopfschal 55 Pf.
- 1 Tischläufer, Hohlraum 58 Pf.
- 6 Kinder-Taschentücher 58 Pf.
- 1 Plüsch-Keiselfissen 58 Pf.
- 1 Paar Dam.-Handsch. gestr. 60 Pf.
- 1 Damenhemd, mit Spitze 65 Pf.
- 1 Herren-Unterjacke 65 Pf.
- 1 Wachsstock-Waschtischgarnitur 65 Pf.
- 1 Kuchentischdecke, gezeichnet 65 Pf.
- 1 Gitterschleier mit Tupfen-Bordüre 65 Pf.
- 1 Kindertrifot 68 Pf.
- 1 wollenes Herrenhalstuch 70 Pf.
- 1 seidenes Damenhalstuch 70 Pf.
- 1 elegante Tändelschürze 70 Pf.

Für 75 bis 85 Pf.

- 1 Plüsch-Bettvorlage 75 Pf.
- 1 weißer Lederbügel 75 Pf.
- 1 Damen-Trifotuntertaile 75 Pf.
- 3 Stk. Herrenkragen, 4fach 75 Pf.
- 1 bunt. Garnitur, Serviteur und Manschetten 75 Pf.
- 1 eleganter Lederbügel 80 Pf.
- 6 Stück Batist-Taschentücher 83 Pf.
- 1 Pelzkollier 85 Pf.
- 1 wollenes Schultertuch 85 Pf.
- 3 Paar Herren-Manschetten 85 Pf.
- 3 St. Herren-Taffetschleif. 85 Pf.
- 1 Kaffeedecke, weiß mit bunt 85 Pf.
- 1 Korsett, Pariser Gürtel 85 Pf.
- 1 Damen-Nachjacke 85 Pf.
- 1 Herren-Normalhemd 85 Pf.
- 1 elegantes Damenkorsett 88 Pf.

Für 90 bis 95 Pf.

- 1 Damen-Achselhemd 90 Pf.
- 1 Befen-Vorhang, garn. 90 Pf.
- 1 Herren-Normalhose 90 Pf.
- 1 Fanch-Damen-Beinkleid 95 Pf.
- 1 Paar Herren-Handschuhe Krimmer 95 Pf.
- 1 eleg. Chiffon-Schleier 95 Pf.
- 1 eleganter Selbstbinder 95 Pf.
- 1 elegantes Balltuch 95 Pf.
- 2 1/2 Meter kar. Blusenstoff 95 Pf.
- 1 Wachsstock-Tischdecke, 85/115 95 Pf.
- 1 Spachtel-Schulterkragen 95 Pf.
- 1 Chenille-Kapotte 95 Pf.
- 1 elegantes Paradeskissen 95 Pf.
- 1 eleganter Pompadour 95 Pf.
- 1 elegante Tändelschürze 95 Pf.
- 1 Hausschürze mit Lag. 95 Pf.

Für 1.00 bis 1.25

- 12 St. Staubtuch, imit. Leder 1.00
- 1 Hausschürze, extra weit 1.05
- 1 Bel-Dam-Beinkleid, gestr. 1.10
- 1 Herren-Trifot-Hose, gefüllt 1.10
- 1 bunte Kaffeedecke 1.10
- 1 Dam.-Barch.-Blusen-Falt. 1.10
- 1 seidenes Damen-Halstuch 1.15
- 1 Barchent-Betttuch 1.15
- 1 Belour-Blusen-Schlagetuch 1.20
- 1 Belour-Barchent-Unterrock 1.25
- 1 Herren-Filzhut, weich 1.25
- 1 Plüsch-Kinderkapotte 1.25
- 1 Herrenhemd, mit Falten 1.25
- 1 Damenhemd, geflickte Passe 1.25
- 1 eleganter Pelzmuff 1.25
- 1 elegantes Perltäschchen 1.25

Für 1.30 bis 1.50

- 2 Meter neuer Blusenstoff, variiert, doppeltbreit 1.30
- 1 eleganter Damenschirm 1.35
- 3 Herren-Serviteurs, gestickt 1.35
- 1 seidenes Ball-Schärpe 1.35
- 1 Perser-Bettvorlage, imit. 1.35
- 1 Kaffeegedeck m. 6 Servietten 1.35
- 1 Wachsstock-Tischdecke 100/115 1.45
- 3 Paar Herren-Schweißsocken 1.45
- 1 Paar bän. Damen-Handsch. 1.45
- 1 Paar Glacé-Handsch., gef. 1.45
- 1 Fenster-Gardinen, 2 Schals 1.50
- 1 halbleinenes Bettlaken 1.50
- 1 Barchent-Tragekleid 1.50
- 1 elegante Hausschürze 1.50
- 3 Paar Herren-Manschetten 1.50

Für 1.55 bis 1.95

- 1 Plüsch-Bettteppich 1.55
- 1 Paar Normal-Reform-Damen-Hosen 1.65
- 1 Herren-Regenschirm 1.65
- 6 Taschentücher, m. Buchstaben 1.65
- 1 Paradeskiss., Stücker, Hohl. 1.65
- 1 Damenhose, Stückeri-Ein- und Anzug 1.65
- 3 Mtr. Unterrock-Belour, dick 1.65
- 1 Damen-Nachjacke m. Stief. 1.75
- 1 woll. Phantasie-Tischdecke 1.75
- 1 Kostümrock, garniert 1.90
- 12 St. Herrent.-Wischtücher 1.90
- 1 Herren-Jagdweste 1.90
- 1 Herren-Filzhut, steif 1.95
- 1 Wachsstock-Tischdecke 115/145 1.95
- 1 Tapestry-Bettteppich 1.95
- 1 Herrenhemd, Ia. Hemdent. 1.95

Für 2.00 bis 2.50

- 1 eleganter Pompadour 2.00
- 1 Jacquard-Schlafdecke 2.10
- 1 Herren-Phantasie-Weste 2.25
- 1 Filztuch-Tischdecke, bestickt 2.25
- 1 Fenstermantel 2.25
- 1 Herr.-Nachthemd, bunt bei. 2.25
- 1 Drell-Korsett, m. Spiralen 2.35
- 3 P. Damenstrümpfe, gestrickt 2.40
- 1 Herren-Oberhemd 2.45
- 1 Planell-Barchent-Bluse 2.45
- 1 Paar Spachtel-Mouleaus 2.45
- 1 hochlegante Hausschürze 2.45
- 1 hochlegante Tändelschürze 2.50
- 2 Meter Blusenstoff, doppeltbreit, ganz neue Streifen 2.50
- 1 Plüsch-Bettvorlage, mit Franzen 2.50

Für 2.55 bis 3.00

- 1 Portieren-Schal mit eleg. Bordüre 2.55
- 1 Dhd. Wischtücher m. Finschr. 2.60
- 1 Coupon 10 Meter Hemdentuch 2.80
- 1 Robe 6 Meter Damentuch 2.80
- 1 Robe 6 Meter variiertes prima Hauskleiderstoff 2.80
- 1 eleganter Pelzmuff 2.80
- 1 Cheviot-Kinder-Cape 2.80
- 1 Wachsstock-Gummidecke 85/115 2.80
- 1 Steppdecke, m. Trifotfutter 2.90
- 1 Plüsch-Bett-Teppich 2.90
- 12 weiße Drell-Handtücher 2.90
- 1 eleg. Damen-Strickweste 2.90
- 1 eleg. Satin-Korsett 2.90
- 1 eleg. Unterrock 2.90
- 6 P. Manschetten u. 6 Kragen 3.00

Für 3.05 bis 3.50

- 1 Knabenanzug, Cheviot 3.10
- 1 Fenstermantel, bestickt 3.25
- 1 eleganter Unterrock 3.25
- 12 graue, gestreifte Drell-Handtücher 3.20
- 1 Robe 6 m. Lodenstoff, gute Dual, schöne Melangen 3.30
- 1 Fenster Gardinen, 2 Schals 3.35
- 1 Frackkorsett, Satindrell 3.40
- 1 Bettgüchen = Garn., fertig, 1 Oberbett und 2 Kissen 3.45
- 1 eleg. Damen-Nachthemd 3.45
- 1 Plüsch-Zimmerteppich 3.45
- 1 Robe 6 m. kar. prima Hauskleiderstoff, Neuheiten 3.50
- 1 sehr eleg. Kaffeegedeck mit 6 Servietten, Ia. Dual 3.50

Für 3.55 bis 4.00

- 1 Meter Blusenstoff, variiert 3.60
- 1 großes Manteltuch 3.65
- 1 Wachsstock-Gummidecke 115/145 3.65
- 1 Divan-Bordüre, Perser, imitiert, mit Franzen 3.65
- 1 elegante Pelzstola 3.65
- 1 Coupon 10 m. Hemdentuch 3.75
- 1 Coupon 10 m. Louisaatuch 3.75
- 12 Stück reinl. Taschentücher 3.85
- 1 eleg. Regen-Kopfmantel 3.90
- 1 elegante Reisedecke 3.95
- 1 eleg. Damen-Bluse, r. Seide m. Spizeneinj. u. Motiven 3.95
- 1 Simon-Wetigarn, geädelt, 1 Oberbett und 2 Kissen 3.95
- 12 Militär-Drellhandtücher 4.00

Für 4.10 bis 5.00

- 1 gestr. Satin-Bettgarn., genäht, 1 Oberbett u. 2 Kissen 4.15
- 1 Fenster Gardin., 2 Schals 4.40
- 12 graue lein. Drellhandtücher 4.50
- 1 eleg. weißes Tafelgedeck mit 6 großen Servietten 4.60
- 1 Robe 6 m. woll. gewappeter prima Hauskleiderstoff 4.65
- 1 eleganter Tüllstore 4.85
- 1 geflickte Tischdecke 4.85
- 1 Herren-Balloberhemd 4.90
- 1 Frauen-Cape, grau meliert, dicke Stoff, mit Samitragen 4.95
- 1 Portieren-Filzhandgarnitur, steif, elegant befurbelt 4.95
- 1 angefangene Herrenweste 4.95

Für 5.10 bis 6.00

- 1 eleganter Nutria-Muff 5.25
- 1 halbfertige Robe 5.35
- 1 imit. Perserteppich ca. 150/200 5.45
- 1 Chaiselongue-Decke 5.45
- 1 Merzurmuff, elegant 5.45
- 1 eleg. Damen-Bluse, rein wollener schottischer Stoff 5.45
- 1 eleg. Plüschdecke m. Bordüre 5.45
- 4 m. elegante Blusenstoffe 5.60
- 1 eleganter Tuchunterrock 5.60
- 5 elegantes Matinee 5.65
- 1 eleg. Moiré-Unterrock 5.90
- 12 weiße prima Drellhandtücher 5.90
- 1 Seiden-Satin-Steppdecke 5.95
- 4 m. eleganter Blusenstoff 6.00
- 1 schwarzes Damen-Sackett 6.00

Für 6.10 bis 7.00

- 1 Polster-Auffstellbett 6.20
- 1 eleganter Point-lace-Store mit breitem Volant 6.40
- 1 Servierkleid, eleg. garniert 6.50
- 1 Robe 6 Meter Elfenbein-Cheviot oder Krepp, nur prima Qualität 6.60
- 1 Robe 6 Meter Zibeline, variiert, extra prima Dual 6.60
- 1 Plüsch-Reisedecke 6.90
- 1 elegante Pelzstola, Kaninraße, extra breit und lang 6.70
- 1 creme Boile-Bluse mit Spizeneinjag, ganz gezogen 6.90
- 1 elegantes Kinderkleid 6.90
- 1 Damen-Brünnenmantel aus extra guten Stoffen 7.00

Man verlange
Rabatt-
marken.

Für 7.10 bis 8.00

- 1 eleg. Kostümrock, Ia. Cheviot mit Taffegarnitur 7.45
- 1 eleg. Damen-Paketot, Stoffe in englischem Geschmack 7.50
- 1 Bollhain-Steppdecke 7.75
- Arminier-Teppich, ca. 150/200 7.75
- Tapestry-Teppich, ca. 150/200 7.75
- 1 Robe 6 Mtr. neuer variiert und gewappeter Kleiderstoff 7.80
- 4 Mtr. reinseidene Louisa-schönheit für Blusen 7.80
- 1 reinwollene Cheviotstriege, uni Stoff, elegant garniert 7.90
- 1 Mädchen-Kindermantel 7.90
- 1 Simoleon-Teppich, bunt Ia. Handdruck, 150/200 8.00

Für 8.10 bis 9.00

- 1 Robe 6 Mtr. variiert Tuch, letzte Neuheit, Ia. Stoff 8.10
- 1 bestickte Plüsch-Tischdecke 8.25
- 1 reinseidene Japonbluse, ganz auf Futter, m. eleg. Spizeneinlage, Spachtelknopf u. Spitz 8.25
- 12 reinlein. Gesichtshandtücher 8.50
- 1 imitiertes Perserteppich, zweifach, ca. 160/240 8.50
- 1 Bettinlett-Garnit. Ia. Stoff, 1 Oberbett u. 2 Kissen, genäht 8.50
- 1 elegant gara. Morgenrock 8.65
- 1 Fenster engl. Ia. Tüllgard., ganz hervorragend. Qualität 8.75
- 1 reinseid. Taffet-Unterrock in allen Farben, mit Volant 8.75
- 1 hochlegante Tuchportierengarnitur, 3 teilig, mit Tuch-Applikationen 8.90

Für 9.10 bis 10.00

- 1 Polster-Auffstellbett, Ia. Drell 9.25
- 1 eleganter Tuchunterrock 9.25
- 1 Robe 6 Meter reinwollener Mohar-Krepp, Seidenglanz 9.30
- 4 Meter reinseid. Louisa-schönheit zur Bluse 9.40
- 1 hochlegantes weißes Tafelgedeck mit 12 Servietten 9.65
- 1 Fell mit Kopf, Meerlase, mit Ziegenhaar, Ia. Dual 9.75
- 1 hochleg. schwarz. Frauenkragen m. seid. Garnierung 9.75
- 1 Tüllbluse, ganz auf Futter, m. reich. Spizengarnierung und Spizeneinlage 9.75
- 1 hochleg. Kostümrock, reich garniert, schwarz 9.90

Unsre
Verkaufsräume
sind heute
his 7 Uhr
geöffnet.

Grosser

Räumungsverkauf

in allen Abteilungen meines Engros- und Detail-Lagers
bis Weihnachten zu ganz enorm billigen Preisen.

Herren-

Paletots	von Mk. 10 bis 35
Anzüge	von Mk. 12 bis 36
Loden-Joppen	von Mk. 5 bis 15
Schwarze Hoch- u. Gehrock-Anzüge	von Mk. 25 bis 42
Wetterfeste Loden-Pelerinen	von Mk. 6 bis 18
Hosen in dauerhaften Stoffen	von Mk. 3 bis 10

Jünglings-

Paletots	von Mk. 9 bis 20
Anzüge	von Mk. 10 bis 22
Loden-Joppen	von Mk. 4 bis 9
Hosen	v. Mk. 2.50 bis 8

Knaben-

Paletots	von Mk. 3 bis 9
Anzüge	von Mk. 2.75 bis 10
Loden-Joppen	von Mk. 2.50 bis 5
Knie- und Leibchen-Hosen	v. Mk. 0.75 bis 2.50

Beste Arbeitskleidung. — Hüte, Mützen, Jagdwesten, Unterzeuge allerbilligst.

L. Maerker, Magdeburg

Breiteweg 80/81 (Eckhaus Katharinenstrasse)

Gegründet 1862

Wilhelmstrasse Nr. 3



Puppen

in jeder Preislage
gefleht und angefleht 1886

Zelluloid-Puppen

Gelenk-Puppen

Bälge, Köpfe, Kleider, Hüte
Schuhe, Strümpfe etc.

in größter Auswahl
Reparaturen promptest
empfiehlt als ältestes

Spezialgeschäft L. Schünemann Wilhelmstraße
und Fabrik Nr. 3.

Zur Reparatur bitte Puppen möglichst morgens zu bringen.

Gabe einen großen Posten

Triumphstühle

bedeutend unter Preis erstanden und gebe diese,
solange der Vorrat reicht, unter Fabrik-Preis ab.
Ferner empfehle.

1958

Puppenwagen und Sportwagen
in größter Auswahl.

Herm. Jahn, Neustadt
Lübecker Strasse 16.

Auf Kredit!

Auf Kredit!

Man muß
staunen!

über meine kleinen An- und spielend
leichten Abzahlungen.

Hochmoderne Anzüge und Paletots!

1 Anzug	24.00	M. Anzahlung	5.00	M.
1 Anzug	30.00	M. Anzahlung	7.50	M.
1 Anzug	35.00	M. Anzahlung	8.00	M.
1 Anzug	40.00	M. Anzahlung	10.00	M.
1 Paletot	25.00	M. Anzahlung	5.00	M.
1 Paletot	32.00	M. Anzahlung	8.00	M.
1 Paletot	35.00	M. Anzahlung	9.00	M.
1 Paletot	40.00	M. Anzahlung	10.00	M.

Möbel, Betten, Polsterwaren jeder Art.

Hermann Liebau

Inh.: Gottfried Liebau

nur Breiteweg 127 I
Grösstes Möbel- und Waren-Kredithaus

Heute Sonntag
geöffnet bis
7 Uhr abends.

Beamte und alle Kunden ohne Anzahlung.

Kredit nach
auswärts!

Streng reell

Nur gute Ware!

Carl Staufenbiel & Söhne

Magdeburg-Sudenburg, St. Michaelstr. 44 u. 44a

Zu Weihnachts-Einkäufen empfehlen unser grosses Lager

Manufaktur-, Leinen- und Modewaren

Herren- und Knaben-Konfektion

Bettfedern und Daunen

zu erstaunlich billigen Preisen.

2090

Herren-Schneiderei nach Maß in eigener Werkstatt.

Gegründet 1876

Großes Stofflager.

Feste Preise

Sehnsucht

aller Damen ist ein zartes, reines Ge-
sicht, rosiges, jugendliches Aus-
sehen, weiße samtweiche Haut und
blühend schöner Teint. Alles er-
zeugt die echte

2808
Sickenpferd - Lilienmilch - Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schugmarke: Sickenpferd.

à St. 50 Pf. in Magdeburg:

H. Jenzsch, Alter Markt 23.

Richard Jurosch, Tischlerbrücke 22.

Henneberg u. Co. Hfl., Wilhelmstr. 19.

Martin Knieze, Breiteweg 195.

Victoria-Apothek, Kaiserstr. 94 b.

Zu Buxton: Rosen-Apothek.

Wilhelmstadt: Wagn. Kuhn.

Sudenburg: Hugo Starkloff.

Groß-Otterleben: Hugo Starkloff.

I fast neue Akkord-Zither

u. 1 Troubadour mit 13 Platten

bill. zu verk. Ritterstr. 1b, I. r.

Frauen kauft eine

Pfeil-Strickmaschine

sie ist das beste Mittel zu loh-
nendem Erwerb im Hause, besonders

für alleinstehende Frauen u. Mädchen.

Leichte Erlernbarkeit und
leichte Handhabung sind ganz

besondere Vorzüge der
Pfeil-Strickmaschine.

Gründlichen Unterricht erhält jeder Käufer
Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst.

A. ROSE
MAGDEBURG.
Zweig-Geschäfte u. Vertreter an allen Plätzen.
Gegr. 1865.



Alb. Ulrich & Co. Magdeburg, Kronprinzenstraße 13

1 Minute vom Bahnhof.

Schokoladen-, Zuckerwaren- und Honigkuchenfabrik.

H. Konfitüren. Größtes Detailgeschäft dieser Branche am Platz. Schokoladen.

Weihnachts-Ausstellung

Grösste Auswahl!

2276

Pariser Pflastersteine	1/4 Pfd. von 10 Pfg. an
Baumbehang	1/4 Pfd. von 10 Pfg. an
Honigkuchenbruch	Pfd. 30 Pfg.

Louis Behne

Echte Bronzen

Wiener, Pariser und von Gladenbeck & Sohn.

Marmor-Figuren und Büsten

Hochfeine Porzellan-Nippes
Echt Sevres-
u. Meissner Porzellan.

Echte Kristalle

von Baccarat, Val. St. Lambert, St. Louis, Josephinenhütte etc.

Hochelegante
Schreibtisch-Garnituren.

Hochelegante Neuheiten in Gold-, Silber- u. Phantasieschmuck

Nr. 990. Echt Gold mit
Eintreffsteinen Mk. 4.50.

Nr. 475.
Echt Silber mit Steinen
Mk. 9.95. Nr. 800. Echt matt Gold
mit Edelsteinen Mk. 5.—.

Nr. 509.
Silber-Double
Paar Mk. 2.50.

Nr. 653.
Echt Silber, modernes
Kostler Mk. 3.00.

Nr. 472.
Echt Silber mit Steinen und
farbiger Emaille Mk. 3.00.

Nr. 670
Echt Silber mit Schieber
Mk. 3.50.

Feine
Lederwaren
Offenbacher u. Wiener Fabrikate
Albums, Portemonnaies,
Brieftaschen.

Reisetaschen, echte Rohrplattenkoffer,
Reise-Necessaires,
Schirme

Tafelbestecke
in Alpaka und Alpaka-Silber der
Berndorfer Metallwarenfabrik.

Photographie-Rahmen
— in grosser Auswahl —

Damen-Gürtel Pariser und Wiener Master.

Damentäschchen, Opernglastaschen viele Neuheiten.

WELTWUNDER
beste und billigste
Waschmaschine

Jetzt

Weltwunder- Waschmaschine.

Denkbar einfachste Handhabung. Kinderleichtes Arbeiten.
Schnelle und gründliche Reinigung. Schonung der Wäsche.
Unbegrenzte Haltbarkeit. Keine Soda, kein Chlor beim
Waschen nötig. Vielseitig zu verwenden als Aufwischstück,
Küchentisch, Badewanne, Eisschrank. Zahlreiche Anerkennungen
und Referenzen hiesiger Einwohner und aus ganz Deutsch-
land liegen bei mir zur Ansicht aus.

Gangbarste Größe, wäscht z. Z. ca. 25 Handtücher, Mk. 27.50
Größe 1 mit Holzbock Mk. 17.50

Holz-Waschmaschine „Saalfeldia“ vom Alexanderwerk, bestes Material, einfache Handhabung, leichter Gang Mk. 55.00
Desgleichen „Alexandra“ Mk. 40.00

Wringmaschinen – Wäschemangeln

Vogelbauer

in guter, dauerhafter Ausführung, mit Glascheiben
in Holz

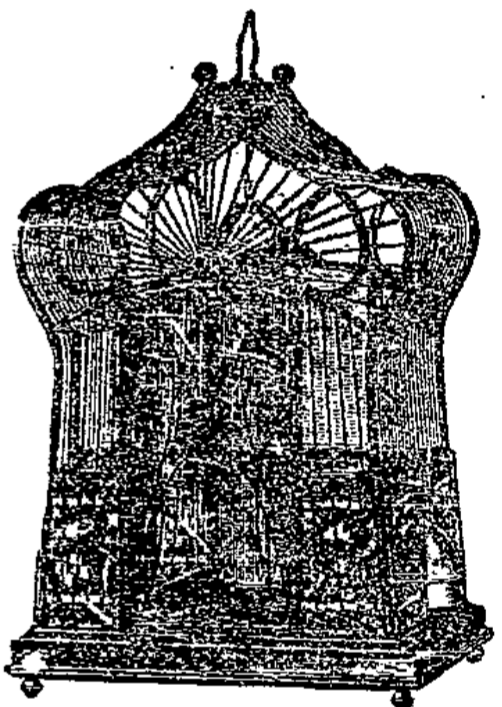
3.00	5.25	6.00	6.75	7.50	9.75
	11.50	12.00	15.00	Mk.	
in verguldet oder fein Messing					
3.00	3.80	4.60	5.40	6.00	7.80
	10.00	12.00	bis	30.00	Mk.

□ Vogelbauerhalter und Ständer □

Holz-Zierwaren

Luthertische, Piedestale, Säulen, Rand-
tische, Serviertische.

Zigarrenschränke u. Apotheken i. groß. Auswahl u. 3.00–55.00 Mk.
Wandteller in Metall, Terrakotta und Porzellan.



2026.

Näthersche Triumphstühle, bestes Fabrikat

2.15 3.25 Mk., verstellbar 7.25 11.00 12.00 13.25 15.00 17.50 21.25 26.00 32.00 Mk.

Puppen



Kugelgelenkpuppen zum Ankleiden
0.30 0.50 0.70 1.00 1.50 2.00 2.25
3.00 4.25 4.50 6.00 7.25 9.25 11.00
14.00 bis 44.00 Mk.

Kugelgelenkpuppen angekleidet mit den
modernsten Kleidern in Wolle und Seide
0.50 0.75 1.00 1.35 1.50 1.80 2.00
2.50 3.00 3.50 4.50 5.00 bis 40.00 Mk.

Puppen zur Puppenstube in reizender Ausführung
Puppen-Köpfe, -Schuhe, -Strümpfe, -Hüte, -Wäsche

Jugendschriften, Märchenbücher

Indienbücher | Buch der Erfindungen . 3.00
Buch der Tierwelt . . 3.00 | Buch der Entdeckungen . 3.50

Bilderbücher in riesiger Auswahl.

Näthersche Kinderstühle

bieten größte Sicherheit bei kleineren Kindern gegen
Unfälle, zum Hoch- und Niederstellen, mit großem
Spieltisch.

5.25 6.00 7.25 8.75 11.00 13.60
15.50 15.75 17.50 21.00 Mk.



Kinder-Tische, -Stühle und -Bänke in vielen
Mustern.

Schaukeln – Turnringe – Trapeze
mit vorzüglichen haltbaren Seilen.

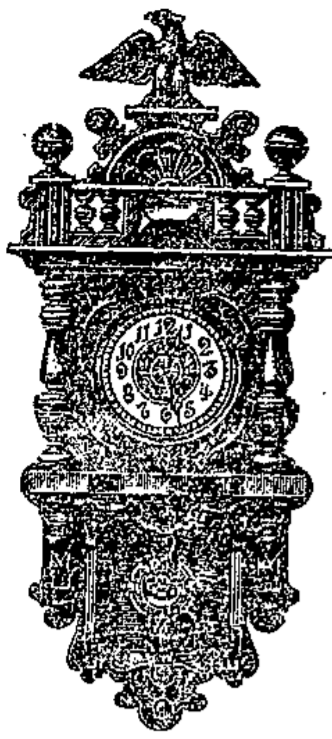
Englische Plastilana-Arbeiten

zum Formen von allen möglichen Gegenständen, vorzügliche anregende Beschäftigung, auch für
größere Kinder

1.60 4.00 4.75 5.75 8.00 Mk.

≡ **Näthersche Schülerpulte** ≡

komplett mit Stuhl 19.50 38.50 Mk.



Zum Weihnachtsfeste

empfehle als besonders preiswerte Geschenke

Mod. Standuhren in allen Gold-
arten v. M. 80.00 an
Salon-Uhren von M. 16.00 an
Wecker von M. 3.00 an

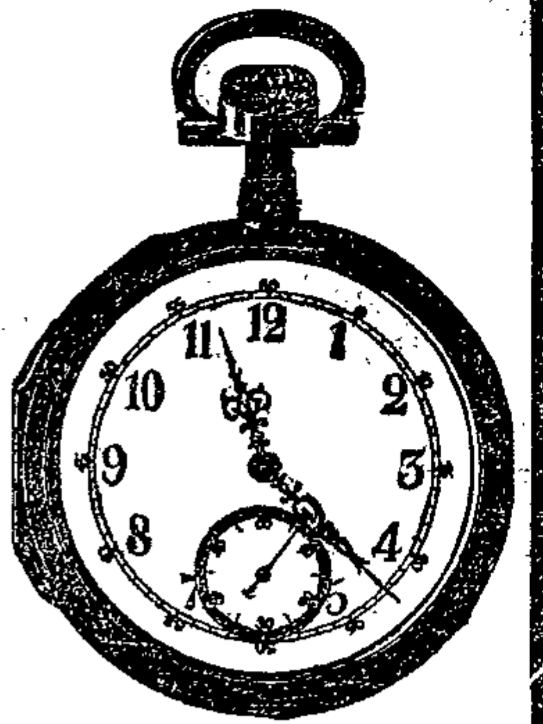
Goldene Damen-Uhren von M. 16.00 an
Silberne Damen-Uhren von M. 10.00 an
Stahl-Damen-Uhren von M. 8.00 an

Goldene Herren-Uhren von M. 55.00 an
Silberne Herren-Uhren von M. 10.00 an
Nickel- u. Stahl-Herren-Uhren von M. 4.50 an

Gewähre auf die bei mir gekauften Uhren mehrjährige Garantie.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltig sortiertes Lager in
echten und unechten Bijouterien als: Broschen, Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Manschetten-
knöpfe, Krawattennadeln, Medaillons und Ringe usw.

Damen- u. Herren-Ketten in Gold, Silber, Zula, Gold plattiert, Double u. Nickel in allen Preislagen.



Affenvertreter von
Patet, Philippe & Co. in Gené
bestes Schweizer Fabrikat
prämiiert mit vielen erst. Preisen.



Wilhelm Robbe

Uhrmacher, Breiteweg 44
gegenüber der Weinfabrikstraße.

Glashütter Uhren von
A. Lange & Söhne
bestes deutsches Fabrikat
prämiiert mit 35 ersten Preisen.

Bekanntmachung

Auf Kredit!

Herren- und Knaben- Anzüge und Paletots

Neueste Damen-Jackets und Kragen, Kostüme, Kostüm-
Röcke, Pelzstolas, schwarze u. farbige Kleiderstoffe sowie
Teppiche, Portieren, Gardinen, Läuferstoffe, Schuhe und
Schirme in ganz immenser Auswahl!

Möbel - Polsterwaren - Betten Kinderwagen, Uhren und Regulateure.

Anzahlung auf eine Zimmer-Einrichtung schon von 8.00 Mark an,
Wohnungs-Einrichtungen bis zu 6000 Mark.

Leichteste Zahlungs-Bedingungen.

Nachweislich größtes Möbel- und Waren-Kredithaus
ersten Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Alte Ulrichstrasse 14-15

vis-à-vis der Ulrichskirche.

Eigene Polsterei im Hause.

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Kredit auch nach ausserhalb!

Grösste Auswahl!
Grösste Kundenzahl!
Grösster Umsatz!

17

Geschäfts-Auflösung!

Totalausverkauf

des gesamten Warenlagers

Neuheiten: Herbst-Paletots, Anzüge, Pelserinen,
Jagd-Joppen, Havelocks, Schlaf-Röcke,
Schlaf-Joppen, Gummi-Mäntel, Sport-
Anzüge, eleg. Westen, Leder-Joppen,
Leder-Westen, Leder-Hosen, Fahr-
mäntel, Reise-Mäntel, Reise-Decken, feine engl. Haarfilz-
Hüte, Borsalino-Hüte, Jagd-Hüte, elegante Mützen,
Zylinder- und Klapphüte, hervorragende Neuheiten in
Krawatten, Handschuhe, Kragen, Manchetten, Ober-
hemden, Unterzeuge, Socken, Hosenträger, Schirme,
Stöcke, Rucksäcke Gamaschen etc. 2272

Alle Waren werden mit **20% Rabatt** verkauft.

Jeder Gegenstand ist mit dem bisherigen Preise
offen ausgezeichnet und wird der Rabatt hiervon
abgerechnet.

Hermann Weinberg

Herren-Mode-Magazin

Ulrichstraße 20 **MAGDEBURG** Ulrichstraße 20

Genossen, Arbeiter und Arbeiterinnen!
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Inserate in heutiger Nummer! . . .

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichsortiertes Lager in

Zigarren u. Zigaretten

Präsent-Kästchen

von 1.00 Mark an

1967

Paul Müller

Magdeburg - Neustadt

Lübecker Strasse Nr. 16 und
Ankerstrassen-Ecke.

Siegfried Cohn

Weherei-Waren 58 Breitweg 5

Weihnachts-Wäsche

in vornehmer wie einfachster Ausführung, jedoch in nur zuverlässig bewährten Marken bei **besonders billigen Preisen**

Bett-Wäsche

Bettbezüge	weiß, glatt und Damast, mit 2 Stiften, abgepaßt, 12.00 5.80 4.65 3.50 bis	2.80
Bettbezüge	weiß, glatt und Damast mit 2 Stiften, fertig 9.25 6.50 5.50 4.00 bis	3.20
Bettbezüge	bunt kariert und gebümt, mit 2 Stiften, abgepaßt 5.60 3.50 2.80 bis	2.45
Bettbezüge	bunt kariert und gebümt, mit 2 Stiften, fertig 6.10 5.50 4.75 4.00 3.25 bis	2.85
Betttücher	2-2 1/4 Meter lang 3.00 2.25 1.95 1.55 bis	1.35

Tisch-Wäsche

Prima Drell-Tischtücher	Reinl., außerge-wöhnlich preis-wert . Stück 90 Pf.	
Drell-Tischtücher	Halbleinen, gediegene Qualitäten 110-110 110-120 115-130 115-150	1.00 1.25 1.50 1.75
Jacquard-Tischtücher	bewährte Qualitäten 115-115 115-130 130-130 130-165	1.05 1.25 1.60 1.90
Jacquard-Tischtücher	Hausmacher-Halbleinen u. gebleicht 115-115 120-125 130-165 130-170 130-225	1.50 1.85 2.50 2.95 4.00
Drell-Servietten	Drd. 3.00 3.60 4.80	
Jacquard-Servietten	Prima Halb- u. Reinleinen, schwere Qualität 65-65 74-74	4.80 bis 8.50 9.50 bis 18.00

Damen-Wäsche

Taghemden	mit Spitze . . . 1.00 bis 2.00
Taghemden	mit Stickerei . . . 1.25 bis 6.00
Taghemden	mit Langnette . . . 1.50 bis 3.50
Nachthemden 2.75 bis 7.00
Beinkleider	weiß und bunt 0.95 bis 3.00
Nachtjacken	weiß und bunt . 1.00 bis 3.75
Korsetts	vorzügliche Formen . 0.70 bis 5.50

Normal-Wäsche

Herren-Hemden	. . . 1.15 1.45 bis 5.00
Herren-Beinkleider	. . . 1.10 1.35 bis 2.00
Herren-Jacken	. . . 1.10 1.25 bis 1.80
Herren-Jagdwesten	. . . 1.35 1.65 bis 10.00
Damen-Hemden	. . . 1.50 1.80 bis 2.50
Damen-Beinkleider	. . . 1.45 1.60 bis 2.20
Damen-Jacken	. . . 0.80 1.00 bis 1.60
Damen-Westen	. . . 1.20 1.50 bis 4.20

Handtücher

Drell-Handtücher	erprobte Qualitäten Dhd. 12.00 6.50 5.00 bis	2.80
Gerstenkorn-Handtücher	weiß und mit bunter Kante Dhd. 6.00 5.40 4.20 3.60	3.00
Drell-Handtücher	grün, mit bunten Streifen Dhd. 6.00 4.50	3.60
Jacquard-Handtücher	prima Halbleinen und Reinleinen Dhd. 16.00 bis 8.50 7.20 6.00 4.50	3.80
Jacquard-, Drell- u. Gerstenkorn-Handtücher	weiß und grün, Meterware Meter 60 55 53 45 40 38 33 28 22 Pf.	

Einige **Spezial-Angebote** der **Kleider- und Blusenstoffe-**Abteilungen.

Diese Qualitäten beweisen die unübertroffene Leistungsfähigkeit der Firma in allen zum Verkauf gestellten Artikeln.

In elegantem Karton:

Schwarze Kleider	Strapazier- u. Straßen-Kleider
Kleid 6 Meter doppeltbreit 4.50 6.00 7.50 bis 24.00	Kleid 6 Meter doppeltbreit 4.20 5.40 7.20 bis 24.00
Ball-Kleider	Hauskleider und Morgenröcke
Kleid 6 Meter doppeltbreit 4.50 5.00 7.20 bis 24.00	Halbwolle und Baichstoffe, Kleid 1.80 2.25 3.00 bis 5.40
Servier-Kleider	Blusen-Stoffe
jeite Körper, Säße garniert, Kleid, hübsch gebündelt 1.98 2.25 3.00 bis 4.00	wooll. Blusen, das Allerneueste für 1907, Bluse 2 Mtr. doppeltbr. 2.10 2.40 3.00 bis 5.00
Baumwollene Blusen, Kinder-Schotten	Seidene Blusen und Samt-Blusen
entzückende Dessins . Meter 38 bis 75 Pf.	letzte Neuheiten, unerreicht billig

Unterröcke

Fabelhaft billig!
Enorme Auswahl!

Barchent-Röcke 1.00 12.00 bis
Tuch-Röcke	letzte Neuheiten schön garniert . 1.85 18.00 bis
Lüster-Röcke 2.40 18.00 bis
Stickerei- und Spitzen-Röcke	2.25 15.00 bis
Damen- und Kinderstrümpfe	

Taschentücher

1a. Linon-Taschentücher	gefärbt Dhd. 2.00 1.50	1.28
Hohlsaumtücher	weiß Batist 1/2 Dhd. 1.45	1.00
Hohlsaumtücher	weiß Batist mit Rante 1/2 Dhd. 2.60 1.50	90 Pf.
Merzerisierte Tücher	Dhd. 3.50 3.10	3.00
Gestickte Namenstücher	1/2 Dhd. i. Serie	1.90
1a. reinele. Tücher	48x34 cm, Dhd. 7.50 6.50 5.30 4.50	3.80

Schürzen

Tüdel-Schürzen	. von 25 Pf. bis 12.00
Haus-Schürzen 75 Pf. bis 1.70
Träger-Schürzen 90 Pf. bis 2.20
Reform-Schürzen 1.15 bis 3.70
Kinder-Schürzen 50 Pf. bis 3.00
Schürzenzeuge	. Meter 33 Pf. bis 68 Pf.

Herren-Wäsche

Kragen	Serviteurs
Manschetten	Krawatten
Oberhemden	Nachthemden

Barchent-Wäsche

für jeden Zweck
in
allen Preislagen vorhanden

Decken

Steppdecken	Schlafdecken
große Auswahl 1a. bearbeitet 3.50 bis 18.00	95 Pf., 1.25 1.65 bis 10.00
Bettdecken	
weiß und bunt 1.65 3.10 3.75 bis 11.00	

Louisianatuch

eigne Marken, für Leib- und Bett-Wäsche
willkommenstes Fest-Geschenk
in eleganter Aufmachung

Marke „Spezial“, 10 Meter-Coupon	3.30
Marke „Ideal“, 10 Meter-Coupon	4.50
Marke „Fortuna“, 10 Meter-Coupon	5.20